Nr. 23.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 28. Januar 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Nach dem Tage Friedrichs des Großen.

Es ist gewiß ein eigenes Zusammentreffen, daß eben in denselben Tagen, da zwischen Memel und Vogesen die vereinigten deutschen Demokraten und Sozialisten Sturm liefen gegen die Stellungen des alten Preußentums, ganz Deutschland sich ehrfurchtsvoll neigte vor den Manen des großen Königs, der recht eigentlich die Inkarnation preußischen Geistes gewesen ist. Die besten Wurzeln konservativer Kraft sind heute noch dieselben preußischen Traditionen, die Bismarck gegen die Frankfurter Demagogen verteidigte, und die der große Staatsmann, der im besten Sinne vom Veständnis der historischen Dinge zur aktuellen Politik kam, mehr als einmal friederizianische Traditionen genannt hat. Als der alte Staat Preußen durch Irrungen und Wirrungen der neuen konstitutionellen Form zugeführt wurde, da waren es die Konservativen, die den alten preußischen Geist, der uns groß gemacht hat, hinüberretteten in die gewandelte Zeit, die uns bewahrt haben vor dem Geschia, an dem Frankreich verblutet ist: vor der Zerstörung der geschichtlichen Entwicklungskräfte. Das alte Preußen, das durch die Märzstürme des Jahres 1848 umgebrochen werden sollte, es war das Preußen Friedrichs des Großen, tionelle Preußen nicht ein monströser Mechanismus geworden ist, der durch die allzuoft versagende Heizkrafatt konstitujener Staat, der ganz gegründet ward auf Pflicht und selbstverständlichem Gehorsam und in sich zusammengehalten wurde durch den Idealismus der Königstreue in den Herzen der Untertanen. Konservativer Tapferkeit ist es zu danken gewesen, daß das neue konstitutionellen Aberglaubens angetrieben wird, sondern eine lebendige organische Verbindung der neuen Gedanken mit den überkommenen Kräften des friederizianischen Staates. Und nicht eigentlich die neuen Gedanken, die klare Formen noch garnicht gewonnen hatten, sondern die alten Kräfte des Pflichtbewußtseins und Staatsgehorsams haben wider den Willen einer verrannten Volksvertretung nach Königgrätz und weiter nach Versailles geführt. Das alte harte und stramme Preußen, das von der Phraseologie der neueren Zeit zurückgezwungen worden war zum Gehorsam gegen die Gebote kalter Staatsraison, hat das von Friedrich dem Großen begonnene Werk vollendet.

Mit besonderem stillen Stolz darf der Konservative in die strengen großen Augen des alten Königs sehen. Die Konservativen haben sein Erbe gehütet, als es drohte verschleudert zu werden. Und, was die Gegner am Konservativismus hassen, das sind letzten Endes nicht die Dinge, die den Tagesstreit beherrschen, die imgrunde auch ehrliche Widersacher nicht recht ernst nehmen, nein, es ist das konservative Preußentum, das so garnichts gemein hat mit der Ideologie des modernen, die breite Masse der Nation beherrschenden politischen Feminismus. Dieses Preußentum aber ist fritzisch durch und durch.

Gewiß, was der große König in versonnenen und in heiteren Stunden geschrieben und gesprochen hat, das gehört jedem, gleichviel, weß politischen Sinnes er sein mag, die Erinnerung an Hohenfriedberg, Roßbach, Leuthen und Zorndorf gehört der ganzen Nation. Aber dieser große und harte Staatsgedanke, den er seinen Preußen in die Seele gehämmert hat — er ist unser, er ist in den Stürmen und Kämpfen der seit des Königs Tode vergangenen Zeit zum konservativen Besitz geworden, ja, die deutsche konservative Staatsanschauung hat in ihm ihr Fundament bekommen. Es ist der Staat, in dem von Rechten wenig, von Pflichten viel die Rede ist, in dem das Maß der Pflichten, des patriotischen Willens und der Königstreue gemessen wird. Der Staat, in dem der König Herr ist und das Maß seiner Rechte von sich selbst besitzt, nicht von wechselnden Majoritäten wechselnd zugemessen erhält. Der Staat, der höheres Recht an die Untertanen hat, als sie an ihn, in dem jeder, vom großen Herren hinab zum Tagelöhner Staatsdiener ist. Der Staat, der wohl sorgt für das Wohl des Einzelnen, aber der das eigene Wohl rücksichtslos an erster Stelle respektiert sehen will, der die Freiheit unter das Gesetz, nicht das Gesetz unter die Zuchtlosigkeit stellt. Daß der Bürger seine Freiheit haben sollte, wollte Friedrich der Große gewiß, er ließ seinen Untertanen auch „die Freiheit dumm zu sein“, — aber, daß der Bürger vorerst zu gehorchen habe, war ihm selbstverständlich, und ein Staatswesen ohne Herren und schroffe Befehlsgewalt wäre ihm als ein Unding erschienen. Für die Freiheit, den Sturz der bestehenden Ordnung, die Vernichtung der vorhandenen Gesetze vorzubereiten, hat die preußische Staatsanschauung keine Formel. Die höchste Aufgabe aber des friederizianischen Staates ist die Erhaltung der nationalen Ehre und des nationalen Ansehens vor der Welt durch die Stärke seiner kriegerischen Rüstung. Nach preußischer Tradition wird der Wert des Staates gemessen an seiner Kraft und seinen Erfolgen, nicht an der Güte seiner Verfassungseinrichtungen, für die in aller Welt noch kein giltiges Wertmaß gefunden ist.

Die Vielen, die in diesen Tagen dem Andenken des großen Königs Reverenz erwiesen haben und doch im aktuellen politischen Kampf der modernen demokratischen Strömung folgen, würden staunen, wenn sie in den Büchern friederizianischer Geschichte finden, wie Friedrich der Große den Staat dachte und bildete. Und da möchte manch einer vielleicht erkennen, aß es doch etwas Großes ist um diese gestern und heute so unmoderne, so wenig liebenswerte Staatsanschauung, von der ein König und ein Volk beseelt waren, die dem Bunde der großen Mächte Europas sieben Jahre widerstanden. — ⊙

Politische Tagesschau.

Keine besondere Militärvorlage.

Wie die „Vossische Zeitung“ hört, will die Reichsregierung eine besondere Militärvorlage nicht einbringen. Die Forderungen seien vielmehr in den Etat hineingearbeitet und würden in Verbindung mit diesem behandelt werden.

Der neue preußische Staatshaushaltsetat.

Wie sparsam der preußische Staatshaushaltsetat für 1912 aufgestellt ist, geht daraus hervor, daß von den beim Finanzministerium seitens der einzelnen Ressorts eingereicht gewesenen Anmeldungen von Mehrausgaben 35,2 Millionen Mark gestrichen worden sind.

Die Zeichnungen auf die neuen Anleihen.

Wie verlautet, laufen die Zeichnungen auf die neuen Anleihen des Reiches und Preußens in befriedigendem Maße ein. Natürlich kann man heutzutage nicht mehr auf die großen Zeichnungserfolge rechnen, die früher an der Tagesordnung waren. Dafür fehlen aber die sogenannten Konzernzeichner, die doch nicht ernsthaft zu nehmen waren. Es wird noch einige Tage dauern, bevor man das Resultat völlig übersehen kann.

Die Berliner Oberlehrer gegen weibliche Direktoren.

Nach leidenschaftlicher Erörterung der vielbesprochenen Frage betr. weibliche Direktoren an höheren Lehranstalten nahm der Verein Berliner Oberlehrer in scharfer Weise Stellung gegen die Mitglieder, die an Lehranstalten mit weiblicher Direktion wirken, und beschloß, sie als vereinsunfähig zu erachten.

Die rot-rötliche „Freiheit“.

Der Hansabundspräsident Rießer hat schon viel von seinen roten Kampfgenossen gelernt. Den sozialdemokratischen Grundsatz: „Willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein,“ hat „unser Rießer“ in einer freisinnigen Wählerversammlung in die lapidaren Sätze umgeprägt: „Wehe dem aus unseren Reihen, der nicht zur Zerschmetterung der herrschenden Mehrheit verhilft. Wehe dem, der desertiert und nicht den Mann wählt, den er wählen muß. Es wird ein politisches Volks- und Kriegsgericht über solche Deserteure gehalten werden.“

Der Gesundheitszustand der Königin von Holland

ist vollkommen zufriedenstellend. Es werden keine Bulletins mehr ausgegeben.

Gegen die Fremdenlegion.

Unter dem Namen „Gesellschaft für die Unterdrückung der Fremdenlegion“ hat sich in Bern eine Gesellschaft gebildet, die an der französisch-schweizerischen Grenze Auskunftsstellen eingerichtet hat, um in das Ausland gehende junge Leute vor dem Abschluß von Verträgen zum Eintritt in die französische Fremdenlegion zu warnen.

Die französisch-italienischen Meinungsverschiedenheiten.

Die Langsamkeit der Verhandlungen in dem französisch-italienischen Zwischenfall hat in Paris sichtliche Verstimmung hervorgerufen, die auch in Erörterungen der Blätter zum Ausdruck kommt. In einer anscheinend offiziösen Zeitungsmeldung heißt es: Zwischen der französischen und der italienischen Regierung herrschen über den Inhalt der Note, durch die der Zwischenfall geregelt werden soll, noch einige nicht unbedeutende Meinungsverschiedenheiten. Die italienische Regierung wünscht, daß die Note alle, die Angelegenheit der „Carthage“ und der „Manuba“ betreffenden Punkte und insbesondere auch die Anrufung des Haager Schiedsgerichts enthalte. Ferner verlangt Italien, es möge anerkannt werden, 1. daß es das Recht gehabt hätte, die Identität der türkischen Reisenden zu prüfen, 2. daß es einen Teil von ihnen freigebe, weil die Untersuchung dargetan habe, daß sie zum Personal des Roten Halbmondes gehören, und 3. daß es die anderen den französischen Behörden übergeben werde, in der Hoffnung, daß Frankreich die erforderlichen Maßnahmen zur Feststellung ihrer Identität treffen werde. — Diese Forderungen der Note seien von Frankreich abgelehnt worden. — Dem „Echo de Paris“ zufolge hat Poincaré den Botschafter Barrère angewiesen, in Rom zu betonen, daß die französische Regierung die Ergebnisse der von den italienischen Behörden angestellten Untersuchung nicht anerkennen wolle, sondern die Rückgabe der türkischen Reisenden ohne jeden Kommentar verlange, und daß es für die guten Beziehungen der beiden Länder nützlich wäre, wenn mit dem Bestreben, eine Formel zu finden, nicht allzu viel Zeit verloren ginge. — Ministerpräsident Poincaré versammelte am Freiag Morgen die Minister und teilte ihnen die Instruktionen mit, die er an den französischen Botschafter in Rom Barrère wegen des „Manuba-Zwischenfalles telegraphiert hatte. Die Minister erklärten einmütig ihre Zustimmung. — Freitag Nachmittag wurde in den Wandelgängen der Kammer erklärt, die Deputierten Laguerre und Pourquery de Boisserin mitgeteilt, ihn über die Verzögerung der Antwort Italiens auf die französischen Forderungen zu interpellieren. Der Ministerpräsident hätte ihnen die Versicherung gegeben, daß die letzten Instruktionen, die er der französischen Botschaft in Rom gesandt habe, geeignet seien, das Gefühl der Nation, dem die Kammer am 21. Januar Ausdruck verliehen habe, völlig zu befriedigen. Die beiden Deputierten hätten darauf auf die Interpellation verzichtet. — Der Deputierte Jacques Piou kündigte an, daß er am nächsten Montag einen Beschlußantrag einbringen werde, worin die Regierung aufgefordert wird, sie möge des zwischen Frankreich und Italien beschlossene Tripolisabkommen vorlegen.

Zur Annahme des deutsch-französischen Marokko-Abkommens

durch die französische Senatskommission (mit 15 gegen 2 Stimmen) bemerkt die halbamtliche „Nordd. Allgem. Ztg.“: „Die auswärtige Lage erfährt dadurch ohne Zweifel eine erhebliche Entlastung und es ist zu erwarten, daß die Erörterung über die Beziehungen der Mächte zu einander wieder allgemein in besonnene und ruhige Bahnen einlenken wird, wie es der Haltung der Regierungen entspricht.“

Portugal in Nöten.

Der Ausstand der Landarbeiter ist jetzt in 21 Ortschaften allgemein. Die Zahl der Ausständigen beträgt fünfzigtausend. Die Fabriken haben gleichfalls ihren Betrieb eingestellt. Alle Arbeitersyndikate wollen in Lissabon zusammenkommen, um über den Generalstreik zu beschließen.

Die russische Reichsduma

nahm in dritter Lesung die Gesetzvorlagen betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter und betreffend die Entschädigung für Verluste, die durch Verfügungen von Amtspersonen verursacht werden, an. Zur zeiten Vorlage wurde eine von der Kadettenpartei vorgeschlagene Übergangsformel angenommen, die die zivilrechtliche Verantwortlichkeit der Amtspersonen für ungenügend erklärt und Entschädigung aus der Staatskasse verlangt.

Englisch-russische Verbrüderung.

Eine aus Parlamentariern, Industriellen, Kaufleuten und Journalisten bestehende englische Deputation ist am Donnerstag, aus London kommend, in Petersburg eingetroffen. Abends fand in der englischen Botschaft ein Diner statt, bei dem Ministerpräsident Kokowzow und der englische Botschafter herzliche Trinksprüche wechselten. — Das russische Kaiserpaar hat am Freitag im Alexander-Palais in Zarskoje-Sselo die englische Abordnung von Parlamentariern, Industriellen, Kaufleuten und Journalisten empfangen.

Rumänische Kreditvorlage.

Der Ministerpräsident hat der Kammer einen Gesetzentwurf unterbreitet, die Eröffnung außerordentlicher Kredite und zwar 30 Millionen für Heereszwecken und 30 Millionen für Eisenbahnen und Wasserbauten.

Der mazedonische Hexenkessel.

In Gusinje und Plava sind schwere Unruhen ausgebrochen, sodaß Militär dorthin gesandt werden mußte. In einem Dorfe bei Istip warf eine fünfzehn Mann starke Bulgarenbande drei Bomben, von denen eine platzte. Drei Einwohner des Dorfes wurden getötet, mehrere verwundet. Ein Gendarm wurde ermordet aufgefunden. In einem anderen Dorfe bei Istip wurden durch sechs Bomben mehr als zwanzig Personen, darunter drei Soldaten getötet.

Der Skandal in Udschda.

Aus Aix-en-Provence wird gemeldet: Die Anklagekammer hat den in die Affäre von Udschda verwickelten Hauptmann Pandori vor den Strafgerichtshof verwiesen.

Die Spitzbergen-Konferenz.

Die Verhandlungen die in Christiania seit dem 15. Januar zwischen Vertretern Norwegens, Rußlands und Schwedens über die Spitzbergen-Frage gepflogen wurden, sind am Freitag zum Abschluß gelangt.

Zur Revolution in Ecuador.

Der revolutionäre General Pedro Montero, der am Freitag vom Kriegsgericht in Guayaquil zu 16 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, wurde nach der Urteilsverkündigung von dem erbitterten Pöbel erschossen, sein Leichnam durch die Straßen ge-

schleift, enthauptet und schließlich verbrannt. Die Erregung der Bevölkerung dauerte die ganze Nacht, in vielen Teilen der Stadt fielen Revolverschüsse.

Argentinien und Paraguay.

Ein Telegramm des argentinischen Gesandten in Asunçion meldet, er habe von der Regierung Paraguays keine Antwort bekommen und sich infolgedessen mit dem Personal der Gesandtschaft an Bord des argentinischen Kanonenboots „Parana" begeben, das am Sonntag in Buenos Aires erwartet wird.

In Brasilien

sind nach der „Agence Havas" die politischen Kämpfe wieder heftiger geworden. In Bahia kam es in den Straßen neuerlich zu Zusammenstößen. Die Gebäude der Zeitungen, welche die Kandidatur des Ministers Scabra bekämpfen, wurden in Brand gesteckt und geplündert. Der Handel stockt. Auch in Fortaleza, der Hauptstadt des Staates Ceara, ist die Lage mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen ernst.

Deutsches Reich.

Berlin, 26 Januar 1912.

— Se. Majestät der Kaiser erschien am Freitag Vormittag im Reichskanzlerpalais zur Entgegennahme eines Vortrags des Reichskanzlers. Mittags empfing der Kaiser den neuernannten Gesandten der Republik Guatemala, Juan Barreos, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Der Audienz wohnte der von der Romreise zurückgekehrte Staatssekretär des Auswärtigen bei. Am Nachmittag stattete der Kaiser der diesjährigen Geweih-Ausstellung einen einstündigen Besuch ab. Die Ausstellung enthält u. a. eine interessante Sammlung von indischen Jagdtrophäen des Kronprinzen. — Der Kronprinz ist am Freitag früh in Berlin eingetroffen.

— Zu Kaisers Geburtstag treffen in Berlin ein am 26. d. M's., der König und Prinz Johann Georg von Sachsen, das württembergische Königspaar, die Großherzöge und Großherzoginnen von Hessen, Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz, die Herzöge von Baden, Oldenburg, die Herzöge von Sachsen-Koburg und Gotha und Altenburg, Herzog und Herzogin von Anhalt, der Herzog-Regent von Braunschweig, die Fürsten zu Waldeck, zur Lippe und zu Schaumburg-Lippe, außerdem noch eine Reihe ausländischer Fürstlichkeiten.

— Der Großherzog von Baden und der Herzog von Sachsen Altenburg haben heute Nachmittag dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet.

— Der vortragende Rat im preußischen Ministerium des Innern, v. Falkenhayn, erhielt den Charakter als Wirkl. Geh. Oberregierungsrat mit dem Rang der Räte erster Klasse.

— Die königliche Polizeiverwaltung von Lichtenberg bei Berlin ist nach einem königlichen Erlaß zum Polizeipräsidium erhoben worden. Zugleich ist der bisherige Polizeidirektor und charakterisierte Polizeipräsident Dr. Lewald in Lichtenberg zum Polizeipräsidenten ernannt worden.

— Die Rohsoll-Einnahme an Reichsstempelabgabe für Wertpapiere betrug nach der vom kaiserl. Statistischen Amt gegebenen Nachweisung in den neun Monaten April bis Dezember v. J. 37 979 492 Mk. Sie waren nahezu 2 Millionen Mk. höher als im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

— Wegen Beleidigung des Oschatzer Ulanenkommandeurs, Obersten v. Bodenhausen, und des sächsischen Kriegsministers verurteilte das Leipziger Landgericht den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen „Leipziger Volksztg.", Müller, zu 400 Mark bezw. 40 Tagen Gefängnis.

— Das kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachtviehhof 1. zu Stuttgart, 2. zu Magdeburg am 25. Januar. Der Ausbruch und das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Viehhofe zu Frankfurt a. M. am 25. Januar. Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Viehhofe zu Essen am 26. Januar.

Kolmar, 25. Januar. Der erste Senat des Oberlandesgerichts hat die Wahl des in Hüningen-Sierenz gewählten Zentrumsabgeordneten Brom wegen Wahlbeeinflussung durch Geistliche und einer Reihe formeller Verstöße für ungiltig erklärt. Damit sind die 17 Wahleinsprüche gegen die elsaß-lothringischen Landtagswahlen erledigt.

Die Wahlen.

Ein großes Zählen und Rechnen hebt nun an in deutschen Landen, nachdem alle 397 Reichstagsmandate definitiv vergeben sind. Wer hat im neuen Reichstag die Mehrheit, der „Block" der Rechten oder der „Block" von Bebel bis Bassermann? Wenn man es nur mit den bekannten großen und größeren Parteien zu tun hätte, deren Mitgliederbestand fest gegliedert ist, dann wäre es ein leichtes, das schwierige Rechenexempel zustande zu bringen. Aber da sind bayerische und deutsche Bauernbündler, Elsässer und Lothringer, Dänen und Welfen, auch ein bayerischer Liberaler taucht in der Parteiliste auf, und die unvermeidlichen „Wilden" fehlen natürlich auch nicht. Von jeder dieser schwer definierbaren Kategorien gibt es allerdings nur wenige Vertreter, da die Mehrheit nach der einen oder nach der andern Seite aber von einigen Stimmen abhängt, so erhalten gerade die kleinen und kleinsten Gruppen eine ungeahnte Bedeutung. Die Linke rechnet mit einer Mehrheit von 202 gegen 195 Stimmen aller rechtsstehenden Parteien und des Zentrums. In dieser Aufstellung spielen aber nahezu zwei Dutzend „Diverse" eine etwas dunkle Rolle, die sich nicht eher wird aufheben lassen, als bis der Reichstag zusammengetreten ist und die Fraktionen sich neukonstruiert haben werden. Also eine Umkehrung der bisherigen Mehrheitsverhältnisse im Reichstage läßt sich einstweilen zwar behaupten, aber rechnerisch nicht unzweifelhaft feststellen.

Die amtlichen Zahlen bestätigen, daß im ersten Berliner Wahlkreise Kämpf (fortschr. Vp.) mit neun Stimmen Mehrheit gewählt ist.

Bei den Festlichkeiten soll sich der Kaiser scherzend und sehr gut gelaunt zu verschiedenen Persönlichkeiten über das Wahlresultat im ersten Berliner Reichstagswahlkreise ausgesprochen haben. Unter anderem hätte er lächelnd gesagt: „Mein Schloßbezirk hat den Fortschrittsmann herausgehauen.

Das amtliche Wahlresultat im Wahlkreise Bingen-Alzey ist folgendes: Es entfielen bei der Stichwahl auf Dr. Becker (ntl.) 12 012, auf Pfarrer Korell (fortschr. Vpt.) 12 010 Stimmen. Dr. Becker ist somit gewählt.

Wie der Hansa-Bund mitteilt, gehören dem neuen Reichstage 90 Mitglieder an, die auf dem Boden der Richtlinien des Hansabundes stehen, davon sind 56 Mitglieder und 34 Freunde des Hansabundes.

Die Liberalen in Nordhausen, wo Dr. Wiemer durchgefallen ist, beabsichtigen, wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten, besonders auf dem Lande, gegen die Wahl des Sozialdemokraten Dr. Cohn Protest einzulegen.

Die Polen haben zwei Mandate verloren, Schwetz und Tost-Gleiwitz. Sie ziehen also nicht zwanzig, sondern nur achtzehn Mann stark in den Reichstag ein. Sie haben außerdem einen starken Stimmenrückgang erlitten. Dabei hatten sie gehofft, nicht nur ihren bisherigen Besitzstand zu behaupten, sondern mindestens noch 2 oder 3 Mandate dazu zu gewinnen.! — Der Rückgang der polnischen Stimmen bei der Hauptwahl 1912 beträgt nach der im „Reichsanzeiger" veröffentlichten amtlichen Statistik 12 122 Stimmen. Abgegeben wurden 441 736 jetzt gegen 453 858 Stimmen im Jahre 1907.

Der Wahlkreis Potsdam ist leider an die Sozialdemokratie verloren gegangen. Im Westen sollen Zentrum und Nationalliberale sich in den meisten Wahlkreisen unterstützt haben und so sind Essen, Dortmund, Duisburg, Bochum und Mörs den bürgerlichen Parteien erhalten geblieben. Dagegen sind Remscheid und Elberfeld an die Sozialdemokratie verloren gegangen. In Schlesien war das leider auch mit dem Wahlkreise Grünberg der Fall.

Von den Konservativen wird es schmerzlich empfunden, daß in Elbing-Marienburg Herr von Oldenburg unterlegen ist. Der Gegenkandidat, Stadtforstrat Schröder hat nur dadurch die Mehrheit erlangt, daß ihm sozialdemokratische Stimmen zugefallen sind. Deren Parole auf Stimmenthaltung war nur ein Scheinmanöver, um das zu verbergen, was hinter den Kulissen abgemacht war, sie sollte nur ein Vorwand, der deckende Vorhang sein für Abmachungen, die trotz alledem zwischen den „Vaterlandslosen" Crispiens und dem „Vaterländischen" Ziese-Strohs abgeschlossen waren. Hatte sich doch Schröder auf die Jenaer Bedingungen der Sozialdemokraten verpflichtet. Die Kosten dieses Bündnisvertrages werden wohl für immer in Dunkel gehüllt bleiben. Bei welcher Fraktion im Reichstage Schröder sein Unterkommen finden wird, weiß man noch nicht. Die Elbinger „Vaterländischen" bestehen aus Fortschrittlern, Nationalliberalen und abtrünnigen Konservativen. Die Reichspartei, zu der Schröder sich setzen wollte, hat dankend abgewinkt.

* * *

Preßstimmen.

Das Endergebnis der Wahlen wird von der rechtsstehenden Presse mit Zurückhaltung, von den liberalen Blättern mit Jubel aufgenommen.

Die „Konservative Korrespondenz" schreibt: „Mit den gestrigen Stichwahlen ist die Zusammensetzung des neuen Reichstags vollständig vollzogen worden. Sie ist so ausgefallen, wie es seit langem leider schon vorausgesehen werden mußte. Das befremdliche Schweigen der Regierung in der einer Aufklärung für die Massen des Volkes besonders bedürftigen Zeit unmittelbar nach der Reichsfinanzreform und die ungeheure Hetze der Liberalen gegen die neuen Steuern haben eine beträchtliche Schwächung aller bürgerlichen Parteien und ein ungeheures Anschwellen der Sozialdemokratie zur Folge gehabt. Die konservative Partei hat besonders unter der Unpopularität gelitten, die die Bewilligung von Steuern stets zur Folge hat. Sie hat zugleich einen Ansturm von kaum je gekannter Heftigkeit von allen Seiten zu bestehen gehabt, hat aber bewiesen, daß sie Kraft, Geschlossenheit und Festigkeit genug besitzt, um nicht nur auf der Strecke zu bleiben, sondern um, im Gegensatz zu den liberalen Parteien, aus eigener Kraft schon im ersten Wahlgange einen sehr wesentlichen Teil ihres hart umkämpften Besitzstandes zu erhalten. Wenn sie, zwar an Mandatszahl äußerst gemindert, aber innerlich fest und ungeschwächt aus dieser schweren Zeit hervorgeht, so verdankt sie das nicht nur dem unerschütterlichen Werte der konservativen Weltanschauung, sondern der unermüdlichen, umsichtigen und opferwilligen Arbeit aller Freunde im Lande,denen herzlichster Dank gesagt sei. Unabhängig von einer Gunst der Stunde und unbeirrt durch die wandelbaren und trügerischen Strömungen der Volksgunst wird die konservative Gesamtpartei auch fürderhin mit ungeminderter Kraft und ungebrochenem Willen weiter arbeiten. Zu einer Entmutigung liegt für sie nicht der geringste Grund vor.

Die „Deutsche Tageszeitung" bedauert, daß Herr von Oldenburg unterlegen ist und meint, es bleibe noch etwas unklar, wie sich die Verhältnisse im neuen Reichstage gestalten werden. Vielleicht gebe es eine Mehrheit der Linken von 199 Stimmen, vielleicht nicht einmal das, da verlaute, daß der bayerische Bauernbund sich zur wirtschaftlichen Vereinigung schlagen wolle.

Die freikonservative „Post" schreibt: Das Charakteristikum des neuen Reichstages ist das Fehlen einer ausschlaggebenden Mehrheit. Von Fall zu Fall werden sich die Parteien zusammenfinden. Für die derzeitige Regierung wird die Zusammensetzung mithin außerordentlich bequem.

Die fortschrittliche „Vossische Zeitung" führt aus: Was man auf der Linken kaum zu hoffen wagte, ist zur Wahrheit geworden. Die bisherige Mehrheit ist zertrümmert worden. Die Gruppen, die ihr gegenüberstanden, haben mehr als die Hälfte der 397 Mandate erhalten.

Das Berliner „Tageblatt" schreibt: Wie Herr von Bethmann Hollweg sich mit der Wahl abzufinden gedenkt, nachdem er sich das blauschwarze Joch so lange und geduldig hat gefallen lassen, werden wir bald sehen. Auf dem Wahlschlachtfelde wehen die Fahnen des liberalen Fortschrittes.

Der sozialdemokratische „Vorwärts" bemerkt: Der schwarzblaue Block wird jetzt den Liberalen zeigen müssen, was er kann. An uns soll es nicht fehlen, wenn der Reaktion in Deutschland ein End gemacht wird.

Ausland.

Paris, 26. Januar. Der bekannte Anhänger der Friedensbewegung Frédéric Passy ist an einer Lungenentzündung erkrankt. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter erweckt sein Zustand Besorgnis.

London, 26. Januar. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf ist gestern Abend von England abgereist.

London, 26. Januar. In Devonport wurde gestern ein neues Schlachtschiff auf Stapel gelegt. Das Schiff, das wahrscheinlich den Namen Marlborough erhalten wird, wird etwas größer als die Schlachtschiffe der King George-Klasse werden.

Pera, 25. Januar. Eine halbamtliche Meldung stellt den beunruhigenden Meldungen gegenüber fest, daß der Gesundheitszustand des Großwesirs zu Bedenken keinen Anlaß gibt.

Provinzialnachrichten.

Konitz, 26. Januar. (Besitzwechsel.) Sigmund Rosinski aus Posen hat dem „Dziennik" zufolge das im Kreise Konitz (Westpr.) gelegene Gut Polenica mit 1000 Morgen Areal für 310 000 Mk. käuflich erworben.

Rastenburg, 25. Januar. (Das Telegramm des Kaisers,) das Oberst von Doemming gestern bei der Parade des Grenadier-Regiments König Friedrich der Große zur Verlesung brachte, hat folgenden Wortlaut: „Ich sende dem Regiment zur heutigen Feier der Geburt des großen Königs, dessen Namen zu tragen das Regiment die hohe Ehre hat, meinen königlichen Gruß. Möge das Regiment zu allen Zeiten die soldatischen Tugenden bewahren, die mein großer Ahnherr, der einer Welt von Feinden siegreich und erhobenen Hauptes gegenüberstand, uns allezeit gelehrt hat: toujours en vedette. (gez.) Wilhelm I. R."

Zur Stichwahl in Elbing-Marienburg.

Bei der Stichwahl am Donnerstag gaben die Sozialdemokraten den Ausschlag. Als sie nachmittags in Elbing in großer Zahl an der Wahlurne erschienen, klärte sich die Lage. Die Wahl des Herrn Schröder konnte nicht mehr zweifelhaft sein, selbst dann nicht, wenn das Land einen bedeutenderen Stimmenzuwachs für Oldenburg hervorzubringen vermochte. Stand doch Schröder in der Hauptwahl nur um 2471 Stimmen gegenüber Oldenburg zurück, wogegen allein die Elbinger Sozialdemokraten über 5000 Stimmen zu vergeben hatten. Wie stark die sozialdemokratische Stichwahlbeteiligung war, geht daraus hervor, daß Herr Schröder in der Stadt Elbing 4221 Stimmen gewann und damit den Oldenburgischen Hauptwahlvorsprung von 2471 Stimmen mehr als ausglich. Herr von Oldenburg hat demgegenüber in der Stadt Elbing nur ein Mehr von 88 Stimmen zu verzeichnen; er stieg von 1159 auf 1247 Stimmen. Wie die sozialdemokratische Stichwahlparole auf Wahlenthaltung respektiert wurde, zeigen die 599 ungiltigen Stimmen in Elbing und die gegen die Hauptwahl um 119 Stimmen verminderte Wahlbeteiligung. Dazu kann man 200 Wähler rechnen, die in der Hauptwahl nicht gewählt haben, sondern erst in der Stichwahl auf die Beine gebracht wurden. Es gibt rund 900 Wähler, die die sozialdemokratische Wahlparole befolgten. Im ganzen Wahlkreise Elbing-Marienburg war am Stichwahltage die Wahlbeteiligung etwas größer als am Hauptwahltage. Während am 12. Januar 27 064 Wähler = 81,9 Prozent ihren Stimmzettel in die Wahlurne legten, geschah dies am 25. Januar von 27 505 Personen = 83,3 Prozent. Die Beitreibung von Reserven ist also nicht erheblich gewesen. Bemerkenswert ist, daß auch auf dem Lande die sozialdemokratischen Stimmen fast ausnahmslos Herrn Schröder zufielen. Besonders stark gewann Herr Schröder in Marienburg (460 St.), in Tiegenhof (130) und in Neuteich (110 St.). Im ganzen Wahlkreise hat Herr von Oldenburg gegen 1039 Stimmen gewonnen, während Herr Schröder von 8189 auf 15 109 Stimmen emporschnellte. So jubilierend der Wahlausfall in den Städten aufgenommen wurde, so trübe ist die Simmung auf dem Lande. Die Landleute halten zu Oldenburg, weil er ihr Denken und Fühlen verkörpert und in seiner Art dem Wesen des Landmannes sympathisch ist. Oldenburg ist den Landleuten im Laufe der Jahre ein Freund geworden. — Elbing-Marienburg galt als konservative Hochburg, trotzdem in diesem Wahlkreise die bedeutendste Industriestadt des Ostens belegen ist. Nur ein einziges mal (1877) war es möglich gewesen, den Wahlkreis den Konservativen auf ein Jahr abzuringen und den Berliner Schlachthofdirektor Hauburg in den Reichstag zu senden. Schon 1878 war der Wahlkreis wieder in konservativem Besitz. Herr von Minnigerode ersetzte Herrn Ökonomierat Hausburg. — Auch das Schauspiel zweier konservativer Kandidaten ist im Wahlkreise Elbing-Marienburg nicht neu. Im Jahre 1890 kandidierte Herr Wernich gegen den Grafen, jetzigen Fürsten zu Dohna-Schlobitten, 1893 Graf Dohna gegen Herrn von Puttkamer, und vor einigen Jahren war freikonservativer Gegner des Herrn v. Oldenburg der Herr Professor Dr. Heidenhain-Marienburg.

Die Deutsch-Konservativen des Wahlkreises Elbing-Marienburg haben folgende Erklärung erlassen: Die Schlacht ist geschlagen! Auf den Krücken der Sozialdemokratie humpelt Herr Stadtforstrat Schröder in den Reichstag. Wir gehen mit gutem Gewissen und blanken Ehrenschild aus dem Wahlkampf hervor, durch die Macht der Millionen zu Falle gebracht. Das Schwert sei nunmehr begraben. Der Wunsch unserer Parteigänger ist es, daß fortan eine versöhnliche Stimmung Platz greife. Möge der neue Reichstagsabgeordnete auch auf die Presse des „Vaterländischen Wahlvereins" dahin wirken, daß die durch den Wahlkampf hervorgerufene Verbitterung aufhöre. Wir wünschen und hoffen, daß der Ausgang der Wahl unserm Wahlkreise zum Segen gereiche. Der deutsch-konservative Verein Elbing.

Die Kostenfrage des Reichstagswahlkampfes in Elbing-Marienburg wird in der Elbinger Bürgerschaft sehr lebhaft besprochen. Die „Elbinger Zeitung" schreibt dazu: So scharf der Kampf war, so bedeutend sind die Kosten. Ist der Wahlkreis Elbing-Marienburg kaum jemals zuvor so aufgeregt gewesen wie diesmal, so sind auch die Kosten noch niemals so enorm gewesen, als bei der soeben zu Ende geführten Reichstagswahl. Ein solch kostspieliger Kampf konnte nur geführt werden mit dem starken finanziellen Rückgrat, das besonders Herr Geheimrat Ziese, der Besitzer der Schichauwerke, bot. Die Parteien werden sich selbstverständlich nicht in die Karten gucken lassen; das eine aber ist sicher, daß der Wahlkampf des Vaterländischen Wahlvereins ein Vermögen verschlungen hat, wie es in solcher Höhe nur bevorzugte Sterbliche ihr eigen nennen. An zweiter Stelle erscheinen in der Wahlkostenfrage die Deutsch-Konservativen, die weit, weit hinter dem Vaterländischen Wahlverein zurückbleiben und mit etwa 15 000 Mark die Schlußrechnung ziehen dürften. Billiger hat die Sozialdemokratie gearbeitet, die mit 3000 Mark ausgekommen sein wird.

Kaisergeburtstagsfeier in Thorn.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers ist in Thorn auch in diesem Jahre wieder als Volksfest gefeiert worden. Am Vorabend fand ein Zapfenstreich statt, unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung, die trotz des etwas feuchten Bodens in dichter Menge auf den Hauptstraßen den von dem Herrn Oberleutnant und Bataillonsadjutant Budig vom Infanterie-Regiment Nr. 176 geführten Zug erwartete und einschwenkte, um sich ihm anzuschließen. Unter den lebhaften Klängen der Musik, die von sämtlichen Musikkorps und Spielleuten der Garnison ausgeführt wurde, bewegte sich der Zapfenstreich von der Culmer Esplanade zum Altstädtischen Markt, wo die Menge Kopf an Kopf stand, und durch die Breite- und Elisabethstraße zum Neustädtischen Markt, vor dem Gouvernement Halt machend, um zu konzertieren. Das Gedränge der sich an dieser Stelle konzentrierenden, nach Tausenden zählenden Menge sah oft bedenklich aus; die Straßenbahn konnte sich nur mit Mühe hindurch den Weg bahnen. Gespielt wurden vier Musikstücke, darunter das Largo von Händel, ein Marschlieder-Potpourri und die Kavallerie-Retraite mit Gebet, worauf der Zapfenstreich abgeschlagen wurde. Der Zug rückte sodann ohne Musik nach dem Wilhelmsplatz, wo er nach Zusammenwerfen der Fackeln aufgelöst wurde. Die öffentlichen Gebäude, Kreishaus, Rathaus, Gouvernement und einige Privathäuser, wie Café Nowak, das Weesesche Haus u. a., waren durch Gaskörper illuminiert.

Am heutigen Hauptage, der anhaltenden Schneefall und neuen Frost brachte, wurde um 6 Uhr die Feier eingeleitet durch Glockengeläut von allen Türmen und das Wecken, ausgeführt von dem Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 61 und sämtlichen Spielleuten der Garnison; die Führung des Zuges hatte Herr Leutnant und Bataillonsadjutant Pflugradt vom Inf.-Regiment Nr. 61. „Freut euch des Lebens!" Mit dieser Mahnung fühlten sich die Schläfer froh erweckt zu diesem Festtage. In den Schulen wurde zumteil schon gestern Abend, in der Hauptsache heute Vormittag eine Feier veranstaltet, verbunden mit der Feier zum Gedächtnis Friedrichs des Großen. Festgottesdienste fanden in der evangelischen Garnisonkirche und der katholischen Jakobskirche statt. Die große Parade, die den Höhepunkt des Tages zu bilden pflegt, schien durch den bis 10 Uhr anhaltenden Schneefall vereitelt zu werden, wurde aber doch durch Wegschaufeln des Schnees vom Paradeplatze ermöglicht. Nachdem sämtliche Truppen der Garnison auf dem Wilhelmsplatz Aufstellung genommen, denen sich die Sanitätskolonne und die Kriegervereine angeschlossen hatten, und die Fahnenkompagnie vom Infanterie-Regiment Nr. 21 unter Führung des Herrn Hauptmann Martens die Fahnen mit klingendem Spiel vom Gouvernement abgeholt, erschien um 12 Uhr Se. Exzellenz der Gouverneur Generalleutnant von Schack mit seinem Stabe und brachte, nachdem er in die Mitte des Platzes geschritten, ein Hurra! auf den allerhöchsten Krigsherrn aus, das von den Tausenden von Truppen in langgestreckter Reihe erwidert über den Platz hinbrauste. Zugleich fiel die Musik mit der Kaiserhymne ein und erdröhnte der Donner der Geschütze, die 101 Schuß abgaben. Die Salutbatterie vom Fußart.-Regiment Nr. 11, befehligte Herr Oberleutnant Walter. Nunmehr begann die Parade, die vom Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade Herrn Generalmajor Hennig befehligt wurde. Dem imposanten Schauspiel wohnten Tausende von Zuschauern bei, die auch die aufgeschaufelten Schneewälle als guten Standpunkt besetzt hatten. Der Vorbeimarsch dauerte eine halbe Stunde. Nach Beendigung der Parade wurden die Fahnen mit klingendem Spiel in das Gouvernement zurückgebracht.

An die Parade schloß sich, einige Strahlen des Feiertages auch in die Kontore und Werkstätten sendend, ein Promenadenkonzert auf dem Neustädtischen und dem Altstädtischen Markt.

Um 4 Uhr fand im Prunksaal des Artushofs ein Festmahl der Bürgerschaft statt, an welchem 300 Personen sich beteiligten. Den Kaisertoast brachte Se. Exzellenz der Gouverneur Generalleutnant von Schack aus.

Um 2 Uhr vereinigte sich die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft zu einem Festmahl im kleinen Saal des Schützenhauses, an dem sich 35 Personen beteiligten. Das Mahl verlief in bester Stimmung, dank auch dem vortrefflichen Menu — Königin Suppe, Lachs holländisch, Rinderpökelzunge mit Steinpilzen, Kalbsrücken, Kompott, Käse, Eis. Den Kaisertoast brachte der Vorsteher Herr Stadtrat Ackermann aus: Mit Tausenden von Schützen im Reich von den Alpen bis zu Preußens Ebenen feiert die Thorner Gilde den Geburtstag des Kaisers, getreu ihrer Losung: „In Treue fest zu Kaiser und Reich." Diese Treue lebe auch im deutschen Volke und werde sich, trotz des Ausfalls der Reichstagswahlen, bewähren in ernster Stunde. Der Geist der friederizianischen Zeit ist noch nicht erloschen; in Liebe und Verehrung, wie die Vorfahren zu dem großen König, stehen wir zu unserem Kaiser, dessen Schaffen und Sorgen Gott segnen möge zum Heil des Vaterlandes.

Durch Kabinettsordre vom heutigen Tage sind folgende Personalveränderungen in der Garnison Thorn verfügt:

von Hoffmann, Generalmajor und Kommandeur der 41. Kavalleriebrigade, unter Beförderung zum Generalleutnant zum Inspekteur der 2. Kavallerieinspektion (Stettin) ernannt.

von Schenckendorff, Hauptmann im Generalstabe des Gouvernements Thorn, als Kompagniechef in das 2. masur. Inf.-Regt. Nr. 147 versetzt.

Buchrucker, Hauptmann im Großen Generalstabe, zum Generalstabe des Gouvernements Thorn kommandiert.

Fleck, Hauptmann und Adjutant der 87. Inf.-Brigade, als Kompagniechef in das 1. erml. Inf.-Regt. Nr. 150 versetzt.

Tiedemann, Oberleutnant im Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. niederschl.) Nr. 46, unter Beförderung zum Hauptmann zum Adjutanten der 87. Inf.-Brigade ernannt.

Stange, Hauptmann und Kompagniechef im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zum überzähligen Major befördert.

Chales de Beaulieu, Hauptmann im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, als Kompagniechef in das 4. schles. Inf.-Regt. Nr. 157 versetzt.

Ullerich, Oberleutnant im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zum Hauptmann und Kompagniechef ernannt.

Kleine, Oberleutnant im Inf.-Regt. 176, zum Hauptmann und Kompagniechef befördert.

Wagner, Oberleutnant im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zum überzähligen Hauptmann befördert.

Großmann, Oberst und Kommandeur des Magdeb. Drag.-Regts. Nr. 6, mit der Führung der 41. Kav.-Brig. beauftragt.

Kleffel, Oberleutnant im Ul.-Regt. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, mit dem Patent vom 19. 11. 06 in das thür. Hus.-Regt. Nr. 12 versetzt.

Schulz, Major im 2. pomm. Fußart.-Regt. Nr. 15, ein Patent seines Dienstgrades erhalten.

Schönfeld und von Rozycki, Oberleutnants im westpr. Fußart.-Regt. Nr. 11, zu überzähligen Hauptleuten befördert.

Schulz, Leutnant im westpr. Fußart.-Regt. Nr. 11, zum Oberleutnant befördert.

Die charakt. Fähnriche Scharpf im Inf.-Regt. Nr. 21, Schellwitz im Inf.-Regt. Nr. 176, Winkler, Kraemer im Ul.-Regt. Nr. 4, zu Fähnrichen befördert.

von Witzleben, Leutnant im Ul.-Regt. Nr. 4, den Ehrenbecher für die Dauerritt-Konkurrenz erhalten.

Wagener, Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 176, in das Danziger Inf.-Regt. Nr. 128 versetzt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Januar 1912.

— (Das Allgemeine Ehrenzeichen) wurde heute Morgen den in der Leibitscher Mühle bereits über 30 Jahre beschäftigten Arbeitern Jahnke, Jasinski und Klein durch den Herrn Landrat Dr. Kleemann mit einer Ansprache, die in ein Kaiserhoch ausklang, überreicht.

— (Personalien der Reichspostverwaltung.) Versetzt ist der Ober-Postassistent Kühl von Lautenburg nach Graudenz. Übertragen ist dem Postsekretär Gustav Neumann aus Eydtkuhnen die Verwaltung einer Ober-Postsekretärstelle in Danzig.

— (Die Ansiedlungskommission) tritt am Montag in Posen zu ihrer Januarsitzung zusammen, in der in erster Linie der Geschäftsbericht erstattet wird. Zur Teilnahme an der Sitzung begibt sich Oberpräsident v. Jagow mit Regierungsrat von Kries am Sonntag nach Posen.

— (Der Provinzial-Ausschuß) der Provinz Westpreußen trat Freitag Vormittag im Landeshause zu Danzig zu seiner ersten Sitzung in diesem Jahre zusammen. Den Vorsitz führte in Vertretung Herr Oberbürgermeister Kühnast-Graudenz. Den Verhandlungen wohnte auch Herr Oberpräsident von Jagow mit seinem Dezernenten bei. — Die nächste Sitzung wird am 26. Februar stattfinden, am Tage vor dem Zusammentritt des westpr. Provinzial-Landtages.

— (Der Vogtsche Lehrverein) hielt am Freitag im Artushofe seine Mitgliederversammlung ab. Es wurden 41 Bände der neu erschienenen belletristischen und populärwissenschaftlichen Literatur ausgewählt, die vom 1. April ab unter den 26 ordentlichen Mitgliedern kursieren sollen. Darunter befinden sich z. B. Jahn, Frauen von Tanno, Frenßen, Untergang der Anna Hollmann, Eick, Glocken läuten, Bartsch, das deutsche Leid, Kellermann, Meer, Lowell, Seele des fernen Ostens, Lily, Braun, Memoiren einer Sozialistin, Liebermann von Sonnenberg, Aus der Glückszeit meines Lebens, v. Settau, 18 Monate mit Rußlands Heeren in der Mandschurei Bd. 2, Bergmanns Biographie, Pfleiderer, Religion und Religionen usw. Unter den 26 ältesten außerordentlichen Mitgliedern werden die Neuanschaffungen des vorigen Jahres in Umlauf gesetzt, die anderen Mitglieder haben das Recht, die sehr wertvolle Bibliothek des Vereins zu benutzen (Wechselstunden Montag und Donnerstag 5—7 Uhr im Untergeschoß der Knabenmittelschule, Eingang Gerstenstraße, Bibliothekarin Frl. Rothe). Der Jahresbeitrag beträgt 10 Mark. — In der Versammlung am Freitag wurden in den Vorstand Frl. Amalie Kühnast, Herr Stadtrat Kordes, Herr Professor Böthke, Herr Justizrat Stein, Herr Pfarrer Jacobi, letzterer als Geschäftsführer, wieder- und anstelle des demnächst aus Thorn verziehenden Herrn Amtsgerichtsrat Blau Herr Kaufmann Kittler neugewählt.

— (Der Verein deutscher Katholiken) feiert Freitag den 2. Februar (Mariä Lichtmeß) sein 13. Stiftungsfest verbunden mit der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. im Artushofe. Gäste dürfen von Mitgliedern eingeführt werden, sind aber vorher beim Schriftführer Lehrer Simon, Mellienstraße 52, schriftlich anzumelden und erhalten durch ihn die erforderliche Anzahl der Eintrittskarten zugestellt. Der Anfang ist pünktlich auf 8 Uhr abends festgesetzt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Sonnabend, bleibt das Theater geschlossen. Sonntag, 28. Januar, nachmittags, zum sechstenmale „Polnische Wirtschaft". Abends 7½ Uhr Festvorstellung zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Prolog, verfaßt von Herrn Direktor Hugo Haßkerl, gesprochen von Frl. Jahn. Hierauf der Feier des Tages entsprechend Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger" von Kretschmer, dem neueinstudiert zum erstenmale „Carmen", Oper von Bizet folgt. Nach den statistischen Mitteilungen, die alljährlich erscheinen und aus den Spielplänen der Bühnen das Fazit ziehen, gehört „Carmen" zu den meistaufgeführtesten, zu den begehrtesten Werken in Deutschland und dürfte das Meisterwerk des genialen Komponisten in der Neueinstudierung durch Herrn Direktor Haßkerl unter der sicheren musikalischen Leitung des Herrn Kapellmeisters Fritsch sicher den hier früher gefundenen Erfolg erzielen. Als Carmen wird Frl. Wallenfels Gelegenheit haben, ihr Können zu zeigen, des weiteren sind in den Hauptpartien beschäftigt die Damen Eberhart, Arlt, Hoff, und die Herren Danger, Klinder, hier recht beliebt noch von seinem früheren Engagement, Hackland, Mayer, Martini-Basch, Widmann. Dienstag, 27. Januar, geht bei halben Preisen zum 7. male „Polnische Wirtschaft" in Szene.

— (Eine seltene Jagdbeute.) ein prächtiger Königsfasan, ist gegenwärtig im Schaufenster des Herrn Kaufmann Netz, Coppernikusstraße, ausgestellt. Das Tier hat, vom Schnabel bis Schwanzspitze gemessen, eine Länge von 2,20 Meter und ist kürzlich in Schlesien geschossen worden.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,84 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,10 Meter auf 2,06 Meter gefallen.

Von der Landesgrenze bis Schillno schwaches Eistreiben, von dort bis Alt-Thorn ist Eisstand; weiter bis Fordon zumteil Eisstand, zumteil Fahrrinne eisfrei; von hier bis Groß-Wolz herrscht Eisstand mit einer Reihe von Blänken; weiter bis Neuenburg eisfrei, von dort bis Klein-Schlanz Eisstand abwechselnd mit Blänken, unterhalb bis zur Mündung Brucheistreiben. Das Eis treibt nordöstlich gut in See ab. In der Nogat herrscht Eisstand.

---

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 27. Januar. (Besitzwechsel.) Die 90 Morgen große Pansegrausche Wirtschaft in Ottlotschin wurde von Herrn R. Täuber aus Kruschwitz an die Besitzer H. Krüger und Max May in Ottlotschin parzelliert. Die Hypothekenregulierung erfolgt von einer deutschen Bank in Berlin.

Sport.

Der deutsche Billardmeister gestorben.

In einem Krankenhaus in Berlin-Schöneberg ist am Donnerstag der jugendliche Billardmeister Egon Kerkau, 25 Jahre alt, einem sehr schweren Lungenleiden erlegen. — Egon Kerkau ist ein jüngerer Bruder des Billardmeisters Hugo Kerkau.

Das Berliner Stadion im Grunewald,

das rund 3 Millionen Mark kosten wird, ist gesichert und wird schon im nächsten Jahre gebrauchsfertig sein. Der Deutsche Reichsausschuß für Olympische Spiele will dahin wirken, daß auch in allen anderen Großstädten Deutschlands ähnliche Anlagen geschaffen werden.

Neueste Nachrichten.

Kaisers Geburtstag.

Berlin, 27. Januar. Die Geburtstagsfeier des Kaisers begann heute morgen mit dem großen Wecken, dem der Kaiser vom Schloßfenster beiwohnte. Um 9 Uhr begann die Anfahrt der Fürstlichkeiten und Geladenen. Der Kaiser nahm zuerst die Glückwünsche der kaiserlichen Familie, des enderen Hofes und des Hauptquartiers entgegen. Gegen 10 Uhr versammelten sich die Botschafter, die Missionschefs, der Hochadel, der Reichskanzler, der Bundesrat, die Generalfeldmarschälle, die Staatssekretäre, die Minister, die Landtagspräsidien usw. in der Schloßkapelle. In feierlichem Zuge betraten die Majestäten, Fürstlichkeiten und Gäste mit großem Vortritt die Kapelle. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Regiments. Die Fürstlichkeiten nahmen vor dem Altar Platz. Nach einem Domchor- und Gemeindegesang hielt Oberhofprediger Dr. Dryande rdie Festpredigt. Nach abermaligen Gesängen und unter den Klängen des „Wilhelmus von Nassauen" verließ der Hof die Kapelle und begab sich nach dem Weißen Saale, wo die Defiliercour begann. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen vor den Stufen des Thrones Aufstellung. Der Oberstkämmerer und der Oberhofmarschall leiteten die Cour. Hinter dem Anführer des diplomatischen Korps schritt der Reichskanzler vorüber, dem der Kaiser die Hand schüttelte. Dann folgten Staatssekretär von Kiderlen-Waechter und die Botschafter von Österreich-Ungarn, Spanien, Italien, Frankreich, der Türkei, England, Amerika und Japan. Jedem einzelnen Botschafter reichte der Kaiser die Hand und wechselte freundliche Worte mit ihnen. Während der Cour empfing der Kaiser auch das vollzählig erschienene Präsidium des Abgeordnetenhauses. Bei den Leibregimentern defilierte der Kronprinz und Prinz Eitel Fiedrich. Nach der Cour nahm der Kaiser die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegen. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser im Automobil mit dem Band des Schwarzen Adlerordens über dem Paletot in das Zeughaus. Der Kronprinz war mit seinen Brüdern vorher zu Fuß hinübergegangen. Das Wetter hatte sich aufgeklärt, es wehte aber ein scharfer Wind. Das Publikum begrüßte den Kaiser mit lauten Hurrarufen. Im Lustgarten waren auch Pfadfinder aufgestellt. Die Parole lautete wie immer: Es lebe Se. Majestät der Kaiser und König!

Stünzner vom Zaren begnadigt.

Berlin, 26. Januar. Zu der Nachricht, daß der Sohn des früheren Kommandeurs des 10. Armeekorps, Exzellenz von Stünzner, in Rußland wegen Spionage vom Warschauer Militärkriegsgericht zu drei Jahren Korrektionsgefängnis verurteilt worden ist, erhält die „Post" von höherer militärischer Seite die Meldung, daß der Sohn Stünzners vom Kaiser von Rußland begnadigt ist und bereits heute in Berlin eintrifft.

Die Streikunruhen in Luxemburg.

Differdingen, 27. Januar. Bis Mittag war alles ruhig. Durch Anschläge wurde bekannt gemacht, daß das Militär den Befehl erhalten habe, beim geringsten Angriff der Streikenden zu schießen.

Die französisch-italienischen Zwischenfälle.

Toulon, 27. Januar. Der Dreadnought „Vergniaud" nahm auf ministerielle Anordnung vollständige Munitionsvorräte an Bord und hält sich bereit, in See zu gehen.

Paris, 27. Januar. Nach Schluß des Ministerrats teilte die Regierung dem Kommandanten des Dampfers „Ville d'Algier", der sich zurzeit in See zwischen Tunis und Marseilles befindet, die drahtlose telegraphische Weisung, Cagliari anzulaufen, um die 29 türkischen Reisenden der „Manuba" an Bord zu nehmen und nach Frankreich zurückzubringen.

Wieder ein französischer Postdampfer beschlagnahmt.

Marseille, 26. Januar. Wie der Compagnie Mixte aus Tunis telegraphiert wird, ist der Dampfer „Tavignano" angehalten und beschlagnahmt worden. Man weiß nicht, wo er sich jetzt befindet. Wie die Gesellschaft erfährt, versah der Dampfer den Postdienst an der tunesischen Küste. Er war gestern um drei Uhr von Zarzis nach Bordj el Bilban abgegangen, wo er gegen fünf Uhr eintreffen sollte. Zwischen diesen beiden Häfen längs der tunesischen Küste müßte also die Beschlagnahme stattgefunden haben.

Rom, 27. Januar. Die „Agencia Stefani" veröffentlicht folgende Note: Am 25. Januar, 4 Uhr nachmittags, traf der Torpedobootszerstörer „Fuhmine" den französischen Dampfer „Tavignano", der 9 Meilen östlich von Zanzio, nahe der tripolitanischen Grenze, angehalten war, mit fertig gemachtem Ladebaum, während drei Segelboote südöstlich in die Richtung auf El Biban, andere Segelboote nordöstlich fuhren. Nachdem der Kommandant des „Fuhmine" festgestellt hatte, daß der „Tavignano" außerhalb der territorialen Gewässer sich befand und da es allgemein hieß, daß der Dampfer „Tavignano" Konterbande auszuschiffen pflege, stieg der Kommandant an Bord des französischen Dampfers und stellte das Fehlen von Zollausweisen fest. Daher begleitete der „Fuhmine" den „Tavignano" nach Tripolis, wo er gestern Abend 9 Uhr eintraf. Sogleich wurde er einer Untersuchung unterzogen, in der festgestellt wurde, daß die Ladung aus Mehl, Zucker, Öl, Wein, Konservenfleisch und Leinwand bestand, daß jedoch spezifische Kriegskonterbande nicht vorhanden war. Nach dieser Feststellung wurde der „Tavignano" sogleich um 11 Uhr abends freigelassen.

Tunis, 27. Januar. In Tunis und anderen Hafenstädten der tunesischen Küste rief die Meldung von der Wegnahme des Dampfers „Tavignano" große Erregung hervor.

Kein Kommandowechsel der Spanier in Marokko.

Madrid, 27. Januar. Der Kriegsminister dementiert die Meldung, daß der Oberstkommandierende der Truppen in Melilla und der Divisionskommandant in Melilla ihr Abschiedsgesuch eingereicht hätten.

Krieg.

Sfax, 27. Januar. Der deutsche Dampfer „Pera" landete die Mitglieder der Expedition des deutschen Roten Kreuzes glücklich bei El Biban an der tunesisch-tripolitanischen Grenze.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Jan	26. Jan
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,05	85,05
Russische Banknoten per Kasse	216,50	216,45
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	91,30	91,30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,40	82,30
Preußische Konsols 3½ %	91,30	91,30
Preußische Konsols 3 %	82,30	82,30
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	99,40
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,30	99,20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,70	89,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	80,10	81,—
Posener Pfandbriefe 4 %	102,80	102,70
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,50	92,20
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	91,50	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,60	92,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	192,20	193,25
Deutsche Bank-Aktien	266,60	267,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	192,40	192,25
Norddeutsche Kreditanst.-Aktien	121,50	120,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	127,50	127,75
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	265,—	265,40
Bochumer Gußstahl-Aktien	230,25	230,60
Harpener Bergwerks-Aktien	201,90	202,90
Laurahütte-Aktien	182,—	182,50
Weizen loko in Newyork	103¾	103⅜
„ Mai	218,50	217,75
„ Juli	219,50	218,—
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	198,50	197,75
„ Juli	195,75	195,40
„ September	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3¼ %.

Die gestrige Berliner Börse war wieder fest. Namentlich Montanwerte und russische Bankaktien hatten Kursaufbesserungen zu verzeichnen. Auch Kanada gingen anfangs in die Höhe, mußten aber später etwas nachgebn, wie überhaupt gegen Schluß allgemeine Abbröckelungen festzustellen waren.

Bromberg, 26. Januar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 204 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd, holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 125 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 183 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel, Brauware 190—198 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 171—177 Mk. —. Kochware ohne Handel. — Hafer 177—185 Mk., zum Konsum 187—192 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 27. Januar 1912.

Zum Verkauf standen: 4206 Rinder, darunter 1423 Bullen, 1556 Ochsen, 1227 Kühe und Färsen, 1060 Kälber, 9429 Schafe, 11 303 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	46—50	79—86
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	42—45	72—78
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	41—44	75—80
d) gering genährte jeden Alters	36—38	68—72
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	45—48	75—80
b) vollfleischige jüngere	40—44	78—79
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35—39	66—74
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	45—47	75—78
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	39—43	68—75
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	35—38	64—69
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	27—34	55—64
e) gering „ „ „	—24	—62
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	26—32	52—64
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	—,—	92—100
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	55—60	80—88
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	46—53	70—79
d) geringe Saugkälber	40—45	49—64
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	35—39	70—78
b) ältere Masthammel	30—35	60—70
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	25—31	56—66
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—50	62—63
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	49—50	81—62
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	48—49	60—61
d) fleischige Schweine	46—47	57—59
e) gering entwickelte Schweine	42—45	53—58
f) Sauen	45—46	56—56

Rindergeschäft langsam, schloß ruhig, etwa 100 Stiere brachten bis 52 Mk. per Ztr. Kälberhandel langsam. Schafhandel ruhig. Schweinemarkt glatt geräumt.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 27. Januar. Wiederum waren in dieser Woche verschiedene russische und polnische Käufer hierselbst anwesend, welche größtenteils Yarmouthheringe aus dem Markt nahmen. Daneben suchten dieselben auch holländische prima Voll; sie konnten jedoch ihren Bedarf hierin nicht decken, da unser Platz mit Holländern so gut wie geräumt ist. Ferner waren deutsche kleine Voll hierselbst gefragt, aber nicht aufzutreiben. Dafür fanden Ihlenheringe jetzt bessere Berücksichtigung. Hauptsächlich werden aber Yarmouthheringe von allen Seiten begehrt. Hiervon sind die unverkauften Bestände jedoch nur sehr klein, sodaß dieselben baldigst zur Neige gehen dürften. Gute Preise lassen sich auch fernerhin für alle Sorten behaupten. Man notiert heute frei Waggon Danzig per Tonne verzollt: Crownbrand Fulls 43—43½, Crownbrand Matties 36, Crownbrand Large Ihlen 31½, Yarmouth Fulls 37—40, Yarmouth Matfulls 36—38, Yarmouth Matties 34—36, Ostküsten Fulls 35—36, Ostküsten Medium Fulls 33—34, Ostküsten Matties 31—32½, Tornbellies 25—25½ Mk. per ⅟₁ Tonne. Halbe Tonnen 2 Mk. per ⅟₂ Tonne mehr.

Magdeburg, 26. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 12,80—13,05. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 26,75—27,00. Krystallzucker I mit Sack 27,00. Gem. Raffinade mit Sack 26,50—26,75. Gem. Melis I mit Sack 26,00—26,75. Stimmung: geschäftslos.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 27. Januar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	766,2	NO	heiter	— 3	2,4	vorm. Nied.
Hamburg	764,3	NW	wolkig	— 6	2,4	nachm. Nied.
Swinemünde	758,6	NNO	Schnee	— 3	12,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	759,0	ONO	Schnee	— 9	6,4	nachts Nied.
Memel	—	—	—	—	—	Nied. i. Sch.*)
Hannover	763,9	N	bedeckt	— 4	—	meist bewölkt
Berlin	—	—	—	—	—	—
Dresden	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Breslau	756,0	WNW	Schnee	— 1	2,4	nachts Nied.
Bromberg	755,2	NO	Schnee	— 8	12,4	nachts Nied.
Metz	763,4	NO	bedeckt	— 1	—	meist bewölkt
Frankfurt, M.	761,0	NO	bedeckt	— 1	—	meist bewölkt
Karlsruhe	760,5	N	bedeckt	— 1	0,6	zieml. heiter
München	757,7	NW	Schnee	—	6,4	nachts Nied.
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	764,8	NO	wolkig	— 2	—	nachm. Nied.
Kopenhagen	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Stockholm	755,0	WSW	Schnee	—11	0,4	Wetterleucht.
Haparanda	755,9	O	wolkenl.	—23	—	nachm. Nied.
Archangel	755,6	W	halb bed.	—20	—	nachts Nied.
Petersburg	766,1	—	wolkenl.	—24	—	nachts Nied.
Warschau	757,4	SSO	Schnee	—	2,4	Wetterleucht.
Wien	756,6	WSW	Nebel	3	—	vorw. heiter
Rom	755,1	S	Regen	10	0,4	—
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	757,9	SO	wolkig	5	2,4	Nied. i. Sch.
Biarritz	—	—	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—	—	—

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 28. Januar Strenge Kälte, aufheiternd, später wolkig, Schnee.

28. Januar: Sonnenaufgang 7.52 Uhr, Sonnenuntergang 4.34 Uhr, Mondaufgang 10.55 Uhr, Monduntergang 2. 4 Uhr.

Gestern Nachmittag um 1 Uhr 20 Minuten verschied nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit dem heiligen Sterbesakrament, unser guter Vater, Onkel, Schwieger- und Großvater,

der pensionierte Hauptlehrer

Johann Jankiewicz

im 76. Lebensjahre, was hiermit betrübt anzeigen

Podgorz den 27. Januar 1912

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Exportation der Leiche findet Sonntag den 28. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause nach der Pfarrkirche, die Beisetzung Montag den 29., um 9 Uhr nach vorangehender Trauerandacht statt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 30. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, werde ich in **Schönsee:**

1 Dreschkasten zur Dampfmaschine, sowie 3 einzelne Räder zum Dreschkasten,

im Anschluß hieran werde ich nachmittags 2 Uhr in **Gr. Orsichau:**

1 Dampfdreschsatz, bestehend aus 1 Lokomobile, 1 Dreschkasten, 1 Strohelevator,

öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Versammlung der Käufer um 1 Uhr beim Gastwirt **Kilper** in **Schönsee**, um 2 Uhr an der **Schmiede** in **Groß Orsichau.**

Thorn den 26. Januar 1912.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Sanitätsrat Dr. Gimkiewicz.

Tanz-Unterricht

Rudak—Stewken.

Beginn am **Montag den 4. Februar** im Saale des Herrn **Immanns, Rudak.** Anmeldungen werden daselbst er eten.

Johannes Heldt jr., Tanzlehrer.

Asthmaleidende!

Verzweifelt nicht! Aus Dankbarkeit erteilt gern umsonst Auskunft über Heilung

Georg Faulstich, Veteran, **Reichenberg i. V., postl.**

Medizinal - Ungarwein

Flasche 1,25 bis 3,00 Mark.

V. Trafas, Friedrichstr. 6.

Stets frisch

gerösteten Kaffee,

Pfund 1.40, 1.50, 1.60, 1.80, 2.00 M.

V. Trafas, Friedrichstr. 6.

Leibitscher

Molkereibutter,

— Pfund 1.40 Mark, —

empfiehlt

V. Trafas, Friedrichstr. 6.

Sichere Existenz. Hohes Einkommen!

Erste **Zigarrenfabrik** sucht tüchtige **Vertreter** unter sehr günstigen Bedingungen. Solventen Geschäftsinhabern errichten Niederlagen.

Heinrich Jacob & Co., Zigarrenfabr., **Viernheim b. Mannheim.**

Gut eingeführter

Vertreter

zum Besuch von Kolonialwarenhändlern und Restaurateuren am Platze und in der Provinz sucht bestrenommierte, leistungsfähige **Zigarettenfabrik** bei hoher Provision.

Gefl. Angebote unter **D. B. 246** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Zum 1. Februar

Vertreter gesucht zum Zigarrenverkauf an Wirte 2c. Verg. 200 M. p. Monat oder hohe Provision und Spesen.

Lengenfelder, Vogt & Co., Hamburg.

Stellengesuche

Jung., anständig. Mann

herrschaftlicher Diener, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als Kassenbote, Kassierer, Schreiber oder sonstige Vertrauensstellung. Im Schreiben gewandt. Kaution in jeder Höhe vorhanden. Gefl. Angebote unter **R. F. Nr. 22** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stickerin wünscht Beschäftigung **Fischerstr. 17.**

Junge Dame, 22, sucht Stellung in einem Bureau oder Kontor zwecks Heranbildung zur **Kontoristin.** Gefl. Zuschriften unter **N. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Hosenschneider

verlangt **Heinrich Kreibich,** Baderstraße 24, 1 Tr.

---

1 Anstreicher

kann sich melden.

Max Hirsch, G. m. b. H.

Für unsern Autodroschkenbetrieb suchen wir einen tüchtigen

Chauffeur.

Bernstein & Comp.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.

Atelier Bonath.

Ein Arbeitsbursche kann sof. eintreten Paulinerstraße 2.

Mehrere Knechte,

Lohn bis 300 M., sucht sofort

Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Kontoristin

für **Provinz - Getreidegeschäft,** nur Damen, die längere Praxis nachweisen können, werden berücksichtigt, für bald, spätestens 1. April gesucht. Gute Handschrift, Stenographie Bedingung, Schreibmaschine erwünscht. Ausführliche Angebote mit Angabe der Konfession und Geha tsansprüche unter **G. Z. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kinderpflegerin

oder Kinderfrau, zuverlässig, bess. Ständen angeh., bei gutem Gehalt sofort gesucht, auch durch Vermittlung.

Scheidling, Hauptbahnhof.

Ein Mädchen von 13 bis 14 Jahren zur Hilfe sofort gesucht.

Culmer Chaussee 36 im Laden.

Aufwartemädchen

für Vormittag sofort gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Hypothekenkapital

auf bäuerliche Wirtschaften unmittelbar bei Thorn zur ersten Stelle gesucht.

Gefl. Angebote unter **V. L. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse".

22–25000 Mark

auf ein ländliches Grundstück im Kreise Thorn zur 1. Stelle mit $4^1/_2$ % gesucht.

Angebote unter **V. J. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3000 Mark hinter Bankengeld gesucht.

Gefl. Angebote unter **F. K. 35** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5000 Mark

auf sichere Hypothek zur Ablösung gesucht.

Angebote unter **S. R. 5000** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu verkaufen

Echte Harzer Kanarienvögel,

Stamm Seifert und Trube, sin billig zu haben. **P. Dabrowski, Culmer Chaussee 84.**

Groben und feinen

Kies

3 × 100 000 m hat zu verkaufen

R. Smietanska, Bachau.

Verich. geb. Möbel: eleg. Schlafzim.-Einrichtung (hell), Kleiderschränke (Nußb.). Solon-Vertikow (Nußb.), 1 Plüschgarnitur, 1 Sofa, Küchenschrank, T sche, Bettstelle mit Matratzen, Trumeauxspiegel, Stühle, darunter gr Posten Schrohborten in verschiedenen Ausführungen u. Farben, Gelegenheitskauf für Putzarbeiterinnen, billig zu verkaufen. **Bachestraße 16.**

Reste

zu Kostümen und Turnhosen, **kleine Reste** zu Kindersachen, **Mädchen-Jacken** wegen Räumung sehr billig zu haben

Culmer Chaussee 36.



Zwei hochtragende schwere, junge

Kühe

verkauft

Dom. Carlshof bei Gr. Leistenau. (Seuchenfrei).

Einige

Nähmaschinen,

gebraucht, noch wie neu, billig zu verkaufen.

Strassburger, Brückenstr. 17.

---

1 Kutschwagen,

Ein- und Zweispänner,

4 Kutschgeschirre,

gut erhalten, zu verkaufen.

Wroblewski, Culmer Chaussee 84.

Schwere Schlitten

sind billig zu verkaufen **Spritstraße 8.** Zu erfragen dortselbst bei **Gembarski.**

---

1 gebrauchter Schlitten

steht billig zum Verkauf bei

Masuch, Schmiedemeister, Bahnhof Thorn-Mocker.

Mehrere Möbel, Sofa, Tisch, Stühle preiswert zu verkaufen Thorn-Mocker, Bergstraße 10.

Grundstück,

40 Morgen groß, zu verkaufen (nur an einen Deutschen). **Johann Lisinski, Lonzyn Abbau.**

Grammophon,

fast neu, mit 10 doppelseitigen Schallplatten, billig zu verkaufen

Paulinerstraße 2, 3.

Ein gut erhaltener Kinderwagen und ein Sportwagen billig zu verkaufen **Coppernikusstr. 30, 3, rechts.**



Kanarien-Hähne,

Original Stamm Seifert Tag- und Lichtsänger, von 7 M. an zu verkaufen

Mellienstr. 123, 2. Et.

Zu kaufen gesucht

Repositorium,

passend für Zigarrengeschäft, zu kaufen gesucht. Angebote unter **F. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mit 15 000 M. bar und 25 000 M. Hypothek kaufe

Landwirtschaft oder Gut.

Gute, Lage, Gebäude und Boden Bedingung. Angebote unter **Nr. 3611** an den „Geselligen", Graudenz, erbeten.

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer,

für 1 oder 2 Herren, mit oder ohne Klavier zu vermieten

Jakobstraße 17, 3.

---

1 m. Z. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 5, p., l.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung, inklusive Zubehör und Gartenland vom 1. 4. 12 zu vermieten.

Culmer Chaussee 38.

Wohnung,

3 Zimmer und Küche, vom 1. 4. zu vermieten **Bäckerstraße 13, 2 Tr.**

Wohnung,

3 und 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, 2. Etage, sofort oder später zu vermieten.

Culmer Chaussee 36.

Vereinigung der Musikfreunde.

Teresa Carenno

spielt

in Thorn am 1. Febr. (Donnerstag) um 8 Uhr im Artushofe.

Den Flügel entsendet Bechstein aus Berlin.

Für Nichtabonnenten gibt die Schwartz'sche Buchhandlung zu 4, 3 und 2 Mark Einlaßkarten aus.

J. A.:

Gymnasialdirektor **Dr. H. Kanter.**

COPPERNIKUS - VEREIN FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST.

Vortrag

des Geheimen Rates Professors **Dr. Henry Thode** über:

Franz von Assisi und die Anfänge der Renaissance

am Montag den 29. Januar 1912, abends $8^1/_4$ Uhr, im grossen Saale des Artushofes.

Eintrittskarten für Mitglieder des Coppernikusvereins und der Lehrervereine zu 1.50 Mk., für die des Vereins für Kunst und Kunstgewerbe zu 2.00 Mk., Schüler zu 0.50 Mk., sonst für 2.50 Mk. in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz**, Breitestrasse.

Der Vorstand: **Boethke.**

Artushof.

Sonntag den 28. Januar, von 6 Uhr ab,

in den unteren Räumen:

Solisten-Konzert

Anstich von Weihenstephan-Schankbier.

Ziegelei-Park.

Sonntag:

Großes Militär-Konzert.

Auserwähltes Programm.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Hermann Martin * Thorn

Telephon Nr. 60 — Baderstraße Nr. 19.

Generalvertreter der Aktienbrauerei zum Löwenbräu, München.

Spezial-Ausschank und Weinstuben sowie **separate Zimmer** für Vereine und Gesellschaften.	Originalgebinde von 10 Liter ab stets auf Lager. •• Für Privat-Festlichkeiten mit Kohlensäure-zapfapparat.	**Anerkannt gute Küche** und bekannt **gut gepflegte Weine und Biere.** **Delikatessen** der Jahreszeit entsprechend.

Weine der Weingroßhandlung **Joh. Mich. Schwartz jun.,** Thorn und Königsberg i. Pr.



St. Bennobier

Starkbier der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München.

Der diesjähr. Versand hat begonnen.

Der Ausschank in meinem Lokale beginnt

Sonntag, 28. Januar 1912.

Tadellose Schlittbahn

nach

Gasthaus Rossgarten,

Schaussee nach Scharnau.

Für

ff. Getränke, Königsberger Bier, Kaffee, frische Raderkuchen

ist bestens gesorgt.

Otto Heuer.

Nach Leibitsch

gute

Schlittbahn!

Für gut geheizte Zimmer, Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt.

H. Marquardt.

Verein deutscher Katholiken.

13. Stiftungsfest

verbunden mit der Feier des **Geburtstages Sr. Maj. d. Kaisers**

am

Freitag den 2. Februar d. J.,

pünktlich 8 Uhr abends,

im Artushofe

(Konzert, Gesangsvorträge Ansprache und Tanz),

wozu die Mitglieder mit ihren erwachsenen Angehörigen eingeladen werden.

Gäste, soweit dies noch nicht geschehen, sind bis 30. d. Mts. bei dem Schriftführer Lehrer Simon (Mellienstr. 52) schriftlich anzumelden und erhalten durch ihn die Eintrittskarten zugestellt.

Der Vorstand.

Hellbraune Teckelhündin (Nelly) entlaufen. Abzugeben **Mocker, Lindenstraße 63.**

Konservatorium der Musik,

Culmerstr. 4, III.

Dienstag den 30. Januar 1912, abends 8 Uhr:

Vortrags- und Liederabend

von Frau Professor **Meta - Römer-Neubner.**

Vortrag:

Ueber eine neue, schnellfördernde Gesangsmethode. Probeübungen v. Schülerinnen.

Deklamations- u. Gesangsvorträge

Eintritt frei.

Deklamations- oder Gesangskurse monatl. Honorar 10 M. bei wöchentl. 2 Lektionen, 6 M. bei wöchentlich 1 Lektion. Solostunde 4 M.

Einladung zu dem Abendkursus für Damen und Herren, Dienstags und Freitags von 8—$9^1/_2$ Uhr im Konservatorium. **Lehrstoff:** Anfangsgründe in der **Kunst der freien Rede.** Sprachfeh'er, Angst, Nervosität, inn re Ruhe, inneres Gleichgewicht. Allgemeine Denkgesetze, Eindrücke, Gedächtnis, Verarbeitung, Logik, Gefühl, Gedanke, Ausdruck, Bereicherung des Wortschatzes, Schlagfertigkeit, Beweggründe, Ziele, Persönlichkeit, Genie. Monatl. 8 M., für Schüler 4 M.

Anmeldungen im Konservatorium von 11—1 Uhr vormittags.

Stadttheater

Sonntag, 28. Januar 1912, nachmittags 3 Uhr:

Halbe Preise. Halbe Preise.

Zum 6. male!

Polnische Wirtschaft.

Abends $7^1/_2$ Uhr (blaues Abonnement):

Festvorstellung zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.

Prolog,

verfaßt von Herrn Direktor **Hasskerl,** gesprochen von Fräulein **Jahn.**

Krönungsmarsch.

Hierauf:

Neu einstudiert!

Zum 1. male!

Carmen.

Dienstag den 30. Januar 1912, abends, Anfang 8 Uhr:

bei halben Kassenpreisen:

Polnische Wirtschaft.

„Kino"

Palast-Theater

im großen Saale des Schützenhauses.

Vom 28. bis 30. Januar

ein sorgfältig zusammengestelltes

Pracht-Programm.

Der sensationellste Schlager der Gegenwart!

Sittenroman aus dem Leben!

Spielfieber.

Drama aus dem Leben in 2 Akten. Spieldauer 1 Stunde

In den Salzburger Alpen. Prachtvolle Naturaufnahme.

Amors Geniestreiche. Reizende Komödie!

— Humoristischer Schlager. —

Fräulein Napierkowska in ihrem neuen Märchenballet.

Die Legende der gold. Tulpen.

Dieses wunderbar kolorierte Märchendrama übt eine nie gekannte Wirkung auf den enthusiasmierten Zuschauer aus.

Innato, der Gummimann. Erstaunlicher Varieteeakt.

Segnungen der Körperpflege. Tolle Burleske.

Im Wirbel. Erschütterndes Drama.

Herr Puppel hat im Spiel verloren. Lachen über Lachen.

Sensationelles Duell. Attraktion ersten Ranges.

Sonntag 2 Uhr: Première.

Die Direktion.

Lichtspiele der Bromb. Vorstadt, Mellienstr.:

Dasselbe Programm.

Hocheleg. Schlitten

zu haben im Fuhrgeschäft von

Ferdinand Thomas, Kleine Marktstraße 11.

Großer Laden

mit 2 Schaufenstern und angrenzendem Zimmer vom 1 4. 12 billig zu vermieten.

Kwiatkowski. Brückenstr. 17, 2.

Kath. Frl. 300 000 Kr., evangel. Witwe 200 000 fl. und viele andere vermögende Damen wünschen passende **Heirat.** Herren, wenn a. ohne Verm., wollen sich melden **Max Rothenberg, Berlin NW. 23 r. II.** Retourm. erbeten.

Großer, gelber Jagdhund

(Hündin) eingefunden. Gegen Insertions- und Futterkosten abzuholen

Brandenburger, Schönwalde.

Hierzu drei Blätter und „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Nr. 23. Thorn, Sonntag den 28. Januar 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der neue Reichstag.

Die Stichwahlen vom Donnerstag haben den Abschluß des Wahlkampfes gebracht. Augenscheinlich hat das Ergebnis des zweiten Stichwahltages auf das Verhalten der Wähler am letzten Stichwahltage eingewirkt. Nachdem am 22. Januar in der Stichwahl 27 Sozialdemokraten gewählt worden waren, mögen viele bürgerliche Wähler die Flinte ins Korn geworfen haben; jedenfalls ist zu konstatieren, daß am letzten Stichwahltage die Wahlbeteiligung vielfach geringer war als in der Hauptwahl. Bis auf ein im polnischen Besitz befindliches Mandat, für das, da der bisherige Inhaber zweimal gewählt ist, am 8. Februar eine Nachwahl stattfinden muß, sind jetzt alle 397 Mandate vergeben. Rechnet man dieses Mandat, wie nach Lage der Dinge nicht anders möglich, der polnischen Fraktion zu, so ergeben sich im neuen Reichstag folgende **Parteistärken:** Die stärkste Fraktion ist mit 110 Abgeordneten die sozialdemokratische Fraktion, es folgen das Zentrum mit 93, die Nationalliberalen mit 45, die Konservativen mit 43, die fortschrittliche Volkspartei mit 41, die Polen mit 18, die Reichspartei mit 14, die wirtschaftliche Vereinigung mit 10, Elsässer und Lothringer mit 7, die Welfen mit 5. der bayerische Bauernbund mit 4, der deutsche Bauernbund 2 und die Reformpartei und die Gruppe der Wilden mit je 3 Abgeordneten sowie 1 Däne. Die verhältnismäßig stärksten Verluste haben erlitten, die Reichspartei, die von 25 Mandaten 11, die wirtschaftliche Vereinigung, die von 18 Mandaten 8, und die Konservativen, die von 59 Mandaten 16 verloren haben. Auf der Verlustliste stehen sodann das Zentrum mit einem Verluste von 10 Mandaten, ferner Nationalliberale und fortschrittliche Volkspartei, die um 6 bezw. 8 Mandate geschwächt sind. Die von diesen bürgerlichen Parteien verlorenen Mandate sind in ihrer großen Mehrzahl der Sozialdemokratie zugefallen, die einen Gewinn von 57 Sitzen vezeichnet; sonst haben noch die Welfen 4 Mandate, Gewinne gemacht.

Das entscheidende Moment, das den Wahlkampf beherrscht hat, war der **Gegensatz zwischen Rechts und Links.** Dieser Gegensatz wird voraussichtlich auch, wenigstens in der ersten Zeit, den neuen Reichstag beherrschen, aber so scharf ausgeprägt dieser Gegensatz schon im alten Reichstag und dann im Wahlkampfe sich geltend machte, einen bestimmt umrissenen Niederschlag in der Stärke der sich gegenüberstehenden Parteikoalitionen hat er nicht gefunden. Die endgiltigen Ergebnisse des letzten Wahlganges stehen noch nicht in allen Fällen hinreichend fest. Aber auch dann, wenn dies der Fall sein wird, dürfte es müßig sein, die Frage aufzuwerfen, ob die rechtsstehenden oder die linksstehenden Parteien die Mehrheit haben. Denn die sog. kleinen Parteien verfügen über 33 Mandate, sodaß also Verschiebungen der Stimmenverhältnisse in recht ausgiebigem Maße möglich sind. Dazu kommt, daß in den einzelnen Fraktionen, insbesondere gilt das von der nationalliberalen Fraktion, mehr nach rechts und mehr links gerichtete Elemente vorhanden sind, ein Umstand, der gleichfalls bei Mehrheitsbildungen ins Gewicht fallen dürfte. Im übrigen wird niemand, der die Bestimmung des Reichstages in Würdigung der Reichsverfassung richtig versteht, wünschen wollen, daß der neue Reichstag ausschließlich oder auch nur vorzugsweise danach beurteilt wird, auf welcher Seite in einem Kampfe zwischen Rechts und Links die Übermacht sein würde. Der Reichstag ist nicht dazu da, damit in ihm die Parteien ihre politischen Kämpfe ausfechten; der deutsche Reichstag ist die Vertretung des deutschen Volkes und als solcher berufen, in gemeinsamer Arbeit mit den verbündeten Regierungen für die Sicherheit des Reiches und die Wohlfahrt der Gesamtheit des deutschen Volkes zu sorgen. Dieser Aufgabe wird auch der neue Reichstag in vollem Umfange gerecht werden können, denn sowohl für die Erhaltung unserer Wehrmacht zu Wasser und zu Lande, die angesichts der auswärtigen Lage für uns nötiger ist als jemals zuvor, wie auch für die Aufrechterhaltung und Fortführung der maßvollen Schutzzollpolitik, unter deren Geltung der Wohlstand der gesamten Nation, insbesondere auch die Lebenshaltung der Arbeiterbevölkerung sich in glänzender Weise gehoben hat, ist eine sichere Mehrheit im neuen Reichstag vorhanden.

Trotz ihren 110 Stimmen wird die sozialdemokratische Fraktion diesen starken und unentbehrlichen Grundpfeiler der politischen und wirtschaftlichen Machtstellung des deutschen Reiches nicht ins Wanken zu bringen vermögen. Überhaupt werden der Sozialdemokratie nur dann die parlamentarischen Erfolge, von denen sie bereits spricht, beschieden sein können, wenn die beiden liberalen Parteien sich dazu hergeben, die sozialdemokratischen Bestrebungen zu unterstützen und ihrerseits eine Politik im Sinne der revolutionären Partei zu machen. Der fortschrittlichen Volkspartei ist nach ihrem Verhalten bei den Stichwahlen eine solche Handhabung wohl zuzutrauen. Dagegen darf man wohl zu dem größten Teil der Nationalliberalen das Zutrauen haben, daß er sich der Bassermannschen Diktatur nicht weiter beugt und weder dem eigenen Vaterlande noch dem Auslande das schmachvolle Schauspiel einer vor der Sozialdemokratie sich demütigenden bürgerlichen Gesellschaft wird bieten wollen. ×

Arbeiterbewegung.

Da die Grubenbesitzer im Borinage-Bezirk das von den streikenden Bergarbeitern vorgeschlagene Schiedsgericht auch am Freitag trotz Vermittlungsversuchs des Arbeits-Ministeriums wiederholt ablehnten, hat die Kammer auf Antrag der Sozialisten einstimmig eine Tagesordnung angenommen, in der der Wunsch ausgesprochen wird, die Regierung möge auf eine baldige Lösung des Konflikts dringen.

Streikunruhen in Differdingen, Luxemburg. Wie dem „Luxemburger Wort“ aus Differdingen gemeldet wird, veranstalteten italienische Arbeiter des dortigen Eisenhüttenwerkes Freitag früh eine Kundgebung, um gegen Lohnabzüge für die neu eingeführte Alters- und Invalidenversicherung zu protestieren. Sie stießen mit Deichseln die Eingangstore des Hüttenwerkes ein und zerstörten die nahe gelegenen Bureauräume. Als aus der Menge Schüsse gegen die Gendarmen abgegeben wurden, feuerten diese scharf. Drei Personen wurden getötet, darunter ein 35jähriger Franzose. Militär aus Luxemburg wird erwartet. — In der Freitag-Sitzung der luxemburgischen Deputiertenkammer gab der Staatsminister Eyschen eine Erklärung über die Vorkommnisse in Differdingen, wo mehrere hundert Arbeiter der Deutsch-Luxemburger Bergwerk- und Hüttenaktiengesellschaft sich im Ausstande befinden. Nach den dem Minister vorliegenden noch unkontrollierten Nachrichten scheinen sich die Ausständigen vor dem Eingang des Werks versammelt zu haben, um zu verhindern, daß die Arbeiter drinnen Essen erhielten. Es kam zu einem Zusammenstoß, wobei auf beiden Seiten geschossen wurde, ein junger Deutscher getötet und zwei andere Arbeiter verwundet wurden. Dann drangen die Italiener ein und schossen durch ein Fenster in das Bureau, wo der Verwaltungsrat versammelt war. Von Luxemburg sind fünfzig Mann des Freiwilligenkorps abgegangen. Um drei Uhr telegraphierte der Bürgermeister von Differdingen: Der Ausstand hat revolutionären Charakter angenommen, die Gendarmerie wird überlaufen; die Ausständigen sind 500 Mann stark. Sie haben die Tore des Werks erbrochen; es wurde mit Steinen geworfen und Revolverschüsse abgegeben. Zwei Mann sollen tot und zweit verwundet sein. Es wird dringend militärische Hilfe verlangt. Der Fall ist sehr ernst. Der Staatsminister fügte noch hinzu, daß der italienische Konsul sofort nach Differdingen gefahren sei.

Provinzialnachrichten.

tr. **Pfeilsdorf,** 20. Januar. (Die Fischereigerechtigkeit) auf dem zu Pfeilsdorf gehörigen Teile des Wierznosees ist auf 6 Jahre an die Fischer Malgorzewicz für 175 Mark und Balicki-Orlowo für 170 Mark jährlich verpachtet worden. Die bisherige Pacht betrug nur 60 Mark.

e **Aus dem Kreise Briesen,** 26. Januar. (Verschiedenes.) Der Kätner Wilhelm Buchholz in Arnoldsdorf hat sein 14 Morgen großes Grundstück für 14 400 Mark an den Hilfsweichensteller Johann Schwarz verkauft. — In der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule, welche schon gestern den Geburtstag des Kaisers feierte, sprach der Leiter Rektor Heym über das Handwerk in Briesen und Gollub zurzeit Friedrichs des Großen. — In Nußdorf wurde durch die Lehrer Boldt und Mache aus Anlaß des 200 jährigen Geburtstages Friedrichs des Großen ein Volksunterhaltungsabend veranstaltet. — Die Gemeinde Pfeilsdorf hat für den ihr gehörigen Anteil am Wiecznosee, der bisher nur 60 Mark Jahrespacht brachte, für 175 Mark jährlich verpachtet. — Die Gemeinde Lipnitza hat beschlossen, die Dorfstraße bis zur Chaussee mit Provinzial- und Kreisbeihilfe zu pflastern.

Culm, 23. Januar. (Maler-, Lackierer- und Vergolder-Innung.) In der Generalversammlung der hiesigen Maler-, Lackierer- und Vergolder-Innung wurde beschlossen, 14 Tage vor Ostern eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten zu veranstalten, und damit eine Prämiierung zu verbinden. Zu dem am 30. d. Mts. in Neustadt stattfindenden ersten westpreußischen Maler-Innungstage wird Malermeister Kuhlmann als Vertreter entsandt. In den Vorstand wurden gewählt: Obermeister A. Flizikowski (Vorsitzer), Kuhlmann (Stellvertreter), Fr. Flizikowski (Kassierer und Schriftführer) und Ristau (Beisitzer).

Schwetz, 24. Januar. (Feuer.) Gestern morgens zwischen 3 und 4 Uhr brach auf der königlichen Domäne Grabowo bei Herrn Landesökonomierat Steinmeyer Feuer aus, wobei das Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Der größte Teil des recht wertvollen Inventars ist dem Brande zum Opfer gefallen, nur ein kleiner Teil konnte gerettet werden. Der Schaden ist zumteil durch Versicherung gedeckt. Vermutlich hat das Feuer in einem Schornsteinbrande seinen Ursprung.

v **Graudenz,** 26. Januar. (Das Modell zum Reiterstandbild Kaiser Friedrichs,) das hier aufgestellt werden soll, ist jetzt hier ausgestellt. Der Entwurf stammt von dem Bildhauer Fr. Dorrenbach in Charlottenburg, dem bekannten Schöpfer der Reiterstandbilder Wilhelms I. in Spandau und Friedrichs III. in Metz. Das Standbild soll in echter Bronze gegossen, der Sockel in Muschel-Kalkstein hergestellt werden. Die Höhe des Reiterstandbildes wird in über doppelter Lebensgröße etwa 4,80 Meter, der Sockel etwa 4 Meter hoch projektiert, sodaß eine Gesamthöhe von 9 Meter erreicht wird.

Graudenz, 26. Januar. (Ein tödlicher Unfall) ereignete sich am gestrigen Donnerstag im Betriebe der Kalksandsteinfabrik in Mischke bei Graudenz. Bei Ausschachtungsarbeiten wurde der Arbeiter August Arndt aus Adamsdorf von einem Stück festgefrorener Erde befallen. Er erlitt so schwere Quetschungen der Brust und des Unterleibes, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Graudenzer Krankenhaus starb. Arndt wollte am kommenden Sonntag heiraten.

Marienwerder, 25. Januar. (Der gerichtliche Verkauf) der Molkerei von Robert Diethelm in Rachelsdorf fand heute vormittags vor dem hiesigen Amtsgericht statt. Käufer war der Gutsbesitzer Ernst Rohrbeck aus Schadewinkel. Der Kaufpreis betrug 60 000 Mk.; 35 000 Mk. Hypothekenforderungen fielen aus.

Pelplin, 25. Januar. (Typhus) ist bei dem Arbeiter August Mudloff hierselbst ausgebrochen.

Dirschau, 25. Januar. (Eine erhebende und eindrucksvolle Gedenkfeier für Friedrich den Großen) veranstaltete heute der hiesige Ostmarkenverein. Nach dem Kaiserhoch, ausgebracht von Bürgermeister Eichhart, und einem Festprologe, gedichtet von Oberlehrer Dr. Belau, hielt Prof. Wilcke die Festrede. Zahlreiche lebende Bilder, darstellend Vorgänge aus dem Leben des großen Königs, wechselten mit Deklamationen und Gesängen ab. Das im großen Saale der Stadthalle zahlreich erschienene Publikum spendete lebhaften Beifall.

Die Kinder der Feinde.

Roman von Mathilde Grohmann.

(Nachdruck verboten.)

(33. Fortsetzung.)

Einen zärtlichen Kuß an ihre weiße Stirn drückend, überreichte er ihr lächelnd die Blumen.

„Hier, Herzenskind!“ rief er lustig, „dies sendet dir unser lieber Viktor, läßt dich herzlich grüßen, viel Glück zu deiner Genesung wünschen und erlaubt sich, ganz bescheiden anzufragen, ob ihm eine kurze Audienz gewährt sei?“

Des jungen Mädchens Züge hatten sich bei diesen Worten und bei dem Anblick der duftenden Gabe mit rosiger Glut bedeckt und ein Strahl des höchsten Glückes brach aus ihren Augen. Doch nur eine Sekunde währte dies, dann verschwand der Sonnenschein wahrer Herzensfreude aus ihrem Antlitze, um die blaß gewordenen Lippen huschte ein schmerzliches Lächeln und die vorhin leuchtenden Augen blickten wieder hoffnungslos und verschleiert zu Boden gesenkt.

„Danke deinem Freunde in meinem Namen!“ sprach sie mit mühsam bewahrter Ruhe und fuhr mit bebenden Lippen fort: „Sage ihm, ich bin noch zu schwach, um schon Besuche zu empfangen, auch würde mich ein solcher zu sehr erregen. Später rufe ich ihn selbst, wenn Agnes hier anwesend sein wird. Doch ich ließ dich bitten, zu mir zu kommen und zwar tat ich dieses aus einem sehr ernsten, wichtigen Grunde. Meine Mitteilung wird deinen ganzen Mut, deine männliche Kraft und Energie inanspruch nehmen!“ fuhr sie innig und teilnehmend fort.

„Es wird dich, wie auch Magdalena schwer treffen, was ich Euch in diesem Augenblicke zu enthüllen habe, Euch enthüllen muß. Eure edlen, rechtschaffenen Seelen ahnen nicht, welch tiefer Schmerz ihnen bevorsteht. Du erinnerst dich, Herbert, daß ich dir am Abende vor meiner Erkrankung versprach, dir ein Bekenntnis ablegen zu müssen, leider wurde ich durch die mir auferlegte körperliche Apathie daran verhindert; da ich heute aber völlig genesen bin, will ich das Versäumte-nachholen!“

Herberts erst so heitere Züge waren bei den bedeutungsvollen Worten seiner Schwester ernst geworden und in peinlicher Erwartung sah er mit ängstlicher Spannung ihren weiteren Mitteilungen entgegen.

Magdalena stand noch immer am Fenster, nur hatte sie diesem jetzt den Rücken gekehrt und ihre dunklen, großen Augen starrten mit entsetztem Blick auf das Gesicht der Schwester.

Diese begann nun ausführlich zu berichten, was ihr in dem Bauernhause begegnet war und schilderte auch getreulich die erlauschten Szenen zwischen Plessen und seinem ehemaligen Diener.

Herberts Züge wurden immer starrer und bleicher, seine Hand tastete bald nach dem Herzen, bald strich sie hastig über die Stirn, als wollte er sich überzeugen, ob er wache, oder ob alles das nun Gehörte ein wüster, entsetzlicher Traum sei.

Dabei sahen seine ehrlichen, blauen Augen so verzweifelt und erschreckt die Erzählerin an, daß diese oft innehalten mußte, um neue Kräfte zu sammeln.

Magdalenas Brust arbeitete mächtig, während ihre Lippen weit geöffnet waren und ihre Wangen denen einer Toten glichen.

Flora hatte beinahe geendet, als sie der Schwester hohe, stolze Gestalt schwanken sah.

„Herbert! Um Himmelswillen!“ rief sie angstvoll und sprang helfend empor.

Aber schon hatte dieser Magdalena in seinen Armen aufgefangen und ihr schönes Haupt lag matt und kraftlos an seiner Schulter.

„Sie stirbt,“ schluchzte Flora verzweifelt, „ich wußte, daß sie diese Schmach nicht überleben würde.“

Bei diesen Worten wollte sie ihre leidende Schwester umfangen, doch diese schien die sie befallende Schwäche schnell abgeschüttelt zu haben, denn im nächsten Augenblick stand sie schon wieder hoch aufgerichtet da, eiserne Entschlossenheit in den schönen, wie aus Marmor gemeißelten Zügen.

„Erich von Plessen muß für das schreiende Unrecht, welches er durch unseren Vater erduldet hat, eine glänzende Genugtuung erhalten!“ sprach sie mit seltsam leuchtenden Augen und mit unerschütterlicher Festigkeit in der Stimme, „und sollte der Vater sich weigern, ihm diese zu gewähren, dann werden wir Kinder ihn dazu zu zwingen wissen. Schon heute müssen Schritte zu diesem Zwecke unternommen werden und ich will den Anfang machen!“

Erstaunt und betroffen blickte Flora und Herbert in die bleichen, entschlossenen Züge des plötzlich verwandelten Mädchens.

„Boris Vater ist nicht anwesend, er befindet sich auf einer Reise, wie ich hörte!“ erwiderte der junge Mann mit matter Stimme, wie gebrochen.

„Dann wollen wir noch warten, bis er zurückgekommen ist, dennoch werde ich heute schon handeln!“ versetzte Magdalena.

„Was willst du tun?“ rief Flora plötzlich von Angst erfaßt und umklammerte flehend den Arm der Schwester. „Bedenke, daß es unser Vater ist, den wir Kinder nicht ins Unglück stürzen dürfen.“

„Ich bedenke nur, was unsere und jedes ehrlichen Menschen Pflicht ist!“ entgegnete Magdalena mit unerbittlicher Strenge. „Nur dann kann ich ihn ferner als Vater achten, ehren, lieben und ansehen, bis er sein schweres Unrecht gebüßt und gesühnt hat!“

„Magdalena hat vollkommen recht!“ rief Herbert aus, seine bisherige Unentschlossenheit gewaltsam abschüttelnd. „Wir wären nicht wert, von Gottes Sonne beschienen zu werden, wollten wir aus verwandtschaftlichen Rücksichten ein Verbrechen verschweigen und dadurch zu Mitschuldigen unseres Vaters werden.

Boris stand mit finster gefurchter Stirn an einem der Fenster seines Arbeitszimmers und starrte auf den Schloßplatz hinaus. Eine unbestimmte Angst schnürte ihm die Kehle zusammen und eine grenzenlose Unruhe trieb ihn aus einem Zimmer in das andere. Sein Entschluß stand endlich fest, daß er seinem Vater in die Reichshauptstadt folgen müsse, um ihn aus den Händen jenes unheimlichen Kammerdieners Braun zu befreien. Er vernahm jetzt das Rollen eines Wagens. Erschreckt fuhr er zusammen. Sollte dies sein Vater sein? Doch dies war ja unmöglich, er würde ihn ja benachrichtigt haben, auch hätte der alte Herr wohl schwerlich auf der kleinen Bahnstation einen Wagen gefunden, der ihn nach dem Schlosse hätte bringen können. Boris erkannte mit Erstaunen die Equipage Ronaus. Was wollte man von ihm? Es war vielleicht Herbert, der durch die Schwester alles erfahren hatte und um Schonung für seine Familie flehen wollte.

Boris empfand einiges Mitleid mit dem edlen, jungen Manne, dem jetzt Schweres durch die Schuld des Vaters bevorstand, doch er, Boris, vermochte nicht helfend einzugrei-

Danzig, 26. Januar. (Als Kongreßstadt) hat Danzig für dieses Jahr bisher viel weniger günstige Aussichten wie im Vorjahre. Während im vergangenen Jahre nicht weniger als 29 Kongresse in Danzig stattfanden, sind bisher für 1912 nur deren 5 angemeldet und zwar: Esperanto-Kongreß (Pfingsten), deutscher Verein für Volkshygiene, Kongreß der amerikanischen Zahnärzte, Oldfellowtag (August) und Tagung der Zentralstelle für Volkswohlfahrt. Den weitaus größten Besuch hatte im Vorjahre das westpreußische Provinzial-Bundesschießen mit weit über 1000, und der Verband deutscher Eisenbahnärzte mit über 900 Teilnehmern.

Putzig, 24. Januar. (Tödlich überfahren) wurde die 7 Jahre alte Tochter des Eigentümers Lindorf in Piasnitz. Sie fiel von einem mit Langholz beladenen Schlitten und wurde von dem darauffolgenden kleinen Hinterschlitten überfahren, sodaß die Eingeweide hervorquollen. Nach 2 Stunden starb das Kind.

* **Oliva**, 26. Januar. (Der Bade- und Luftkurort Oliva) will nach dem Vorbilde Zoppots eine größere Reklame entfalten. In der heutigen Gemeindevertretersitzung wurden auf Vorschlag der Kurverwaltung und des Gemeindevorstandes bewilligt: für die Herstellung von Ansichtsbildern für den Führer 460 Mark, für Einrichtung der Reklame auf den Bahnhöfen 1160 Mark, in Großstädten 20 Mark und zur Herstellung von Postkarten 95 Mark.

Bromberg, 26. Januar. (Gutskauf durch die Stadt.) In geheimer Sitzung faßte gestern das Stadtverordnetenkollegium nach einem eingehenden Vortrage des Oberbürgermeisters und des Stadtv. Ziegelasch folgenden Beschluß: Aus bodenpolitischen Gründen wird das Kaufangebot auf das den Loewenthalschen Erben in Schrötersdorf gehörige 500 000 Quadratmeter große Grundstück mit großer Majorität angenommen. Der Gesamtpreis beläuft sich auf zirka 650 000 Mark, und zwar sollen für 1 Quadratmeter des Vorderlandes an der Chaussee 2,60 Mark, für 1 Quadratmeter des Hinterlandes 1,05 Mark gezahlt werden. Die Kaufsumme soll durch eine Anleihe, die der Magistrat in Kürze auf dem Wege einer Vorlage den Stadtverordneten unterwird, gedeckt breiten werden.

Hohensalza, 23. Januar. (Das städtische Eichamt) wird am 1. April verstaatlicht. Da die jetzigen Räume des Eichamtes den gestellten Anforderungen nicht mehr genügen, so haben zwischen der Regierung und der Stadt wegen der Erbauung eines Dienstgeschäftsgebäudes Verhandlungen stattgefunden. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung nach dem vorgelegten Bauprojekte die Erbauung eines Eichamtsgebäudes in villenartigem Stile auf dem der Stadt gehörigen Bauterrain am Kruschwitzer Weg.

Gnesen, 24. Januar. (Halb erfroren aufgefunden) wurde auf der Dorfstraße in Zydowko der Arbeiter Jakob Kallmann; im Krankenhause Bethesda verstarb er kurz nach seiner Einlieferung.

Gnesen, 24. Januar. (Besitzwechsel.) Frau Baumeister Hohmann in Piaski kaufte einen an der Lindenstraße gelegenen Bauplatze des Kaufmanns Cohn in Thorn für 30 000 Mark.

d. **Strelno**, 26. Januar. (Unter Polizeihund „Greif") stellte auf dem Rittergute Gorki zwei Arbeiter, welche daselbst eine größere Anzahl Enten und Hühner gestohlen hatten.

Posen, 28. Januar. (Der Direktor des polnischen Theaters) in Posen, Herr Lelewicz, tritt mit Ablauf dieser Spielzeit im Frühjahr 1912 von seiner Stellung als Leiter der Posener polnischen Bühne zurück. Herr Lelewicz wurde vor 4 Jahren hierher berufen als Nachfolger des Direktors R. Ryger, der 12 Jahre als polnischer Theaterdirektor in Posen tätig war. Wahrscheinlich wird Theaterdirektor Zurkiewicz, der jetzt die polnische Bühne in Wilna in Russisch-Littauen leitet, Nachfolger des Herrn Direktors Lelewicz werden.

Wongrowitz, 24. Januar. (Unfall.) Einen tödlichen Unfall erlitt der 8jährige Sohn der Witwe Wleklinski, der von einem Wagen überfahren wurde. Im Krankenhause starb er.

Rogasen, 23. Januar. (Durch Kohlenoxydgas) zog sich gestern früh in seiner Wohnung das Rentier Zellmer'sche Ehepaar eine schwere Vergiftung zu. Den Bemühungen des Arztes gelang es, die Eheleute wieder ins Bewußtsein zurückzurufen. Während Frau Zellmer schon wieder wohlauf ist, liegt ihr Mann im städtischen Krankenhause noch schwer darnieder.

Fraustadt, 24. Januar. (Von einem Güterzuge überfahren) wurde in der Nähe von Wehrse bei Reisen ein Bierwagen der Guhrauer Brauerei. Beide Pferde waren tot, der Wagen ist völlig zertrümmert und dem Kutscher Paul Sauer wurde ein Bein abgefahren. Außerdem hat er schwere Verletzungen am Kopfe erlitten, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Buk, 22. Januar. (Durch Kohlendunst erstickte) der Musketier Thiessen vom Inf.-Regt. Nr. 147, der bei Leutnant Hildebrand als Bursche kommandiert war.

Labes, 24. Januar. (Besitzwechsel.) Die hiesige Adler-Apotheke verkaufte der Apothekenbesitzer Karl Schellin an den Apotheker Hans Woth aus Danzig für den Preis von 232 500 Mk. Die Übergabe erfolgt am 1. April d. Js.

Zu den Wahlunruhen in Schwetz,

über die wir gestern nach dem Wolffschen Telegraphenbureau berichteten, schreibt uns unser dortiger lz-Korrespondent: „In der bestimmten Erwartung, daß ihr Kandidat gesiegt habe, herrschte in der polnischen Bevölkerung große Freude, die sich durch Hochrufe auf Herrn von Saß-Jaworski in den Lokalen und auf den Straßen Ausdruck gab. Als aber gegen Mitternacht bekannt wurde, daß der deutsche Kandidat, Landrat von Halem, gewählt sei, schlug die freudige Stimmung plötzlich in wilde Aufregung um. Die Menge erhob ein wüstes Geschrei und beschimpfte und bedrohte die Deutschen. Die Gillmeistersche und Hennigsche Konditorei wurden förmlich belagert und heraustretende Personen mit Eisstücken aus den aufgeeisten Rinnsteinen beworfen. Ganz besonders hatte es die zügellose Menge auf die Danziger Hochschüler abgesehen, und einer derselben wurde durch Messerstiche in den Rücken, ein anderer über dem Auge verletzt. Auch hiesige angesehene Personen trugen Verletzungen davon. Verletzt wurden auch die Polizisten, die die Ordnung wiederherstellen wollten. Hierauf begann ein wüster Vandalismus. Christlichen und jüdischen Geschäftsleuten wurden die Schaufenster eingeworfen. In die Privatwohnung des Malermeisters Drenkhahn flogen mehrere Steine, und das einzige Kind war in Gefahr, erschlagen zu werden. Die aufgeregten Scharen zogen auch vor das Kreishaus, in dem sich die Dienstwohnung des Landrats befindet, und warf die Fenster von der Chausseeseite ein. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen und die Verhafteten heute in das Gerichtsgefängnis eingeliefert."

Das „Schwetzer Kreisblatt und Zeitung" bringt über die Vorkommnisse nur folgende Meldung: „Am Donnerstag fand nachts auf dem großen Marktplatz ein Skandal statt, der seitens der Beteiligten hätte vermieden werden können. Wir erwarten von der Bürgerschaft, daß die Parole gehalten wird: „Ruhe und Ordnung hält das Vaterland in seinen Grundfesten." Dieses wollen wir geloben zum Geburtstag Sr. Majestät unseres erhabenen Herrschers und Regierers."

Der Wahlkreis war im Parlament des Norddeutschen Bundes von 1867—70 von einem Deutschen, von 1870—74 von einem Polen, von 1874—77 wieder von einem Deutschen, dann bis 1883 abermals polnisch, bis 1897 deutsch, bis 1898 wieder polnisch, dann bis 1907 deutsch und seitdem wieder polnisch vertreten.

Wie Wolffs Bureau weiter meldet, sind 150 Mann vom 2. pommerschen Jägerbataillon aus Culm in Schwetz eingetroffen. Auch die Schwetzer Sanitätskolonne, die am Donnerstag helfend eingreifen wollte, wurde in ihrem Samariterwerk durch die polnische Volksmenge behindert; einzelne ihrer Mitglieder wurden bei Ausübung ihrer Tätigkeit schwer verletzt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 28. Januar. 1911 Ankunft des deutschen Kronprinzen in Benares. 1911 † Geh. Justizrat Carl Lessing, Besitzer der „Vossischen Zeitung." 1908 † Kardinal Richard, Erzbischof von Paris. 1908 † Prinz Leopold zur Lippe. 1905 † H. Freiherr von Dipauli, Staatsmann, Gründer der katholischen Volkspartei. 1905 † Karl Fürst von Hanau. 1904 † Landgerichtspräsident E. Fieser in Freiburg, Führer der badischen Nationalliberalen. 1903 † Robert Planquette in Paris, berühmter Opernkomponist. 1901 † Gurko, ehemaliger russischer Feldmarschall. 1901 † L. Vieuxtemps, Klaviervirtuos. 1895 † Certain de Canrobert, französischer Marschall. 1874 † Ludwig von Gablenz zu Zürich, österreichischer General. 1871 Abschluß eines Waffenstillstandes und Übergabe sämtlicher Pariser Forts. 1868 † Adalbert Stifter zu Linz, Dichter und Schriftsteller. 1867 Der norddeutsche Bund übernimmt die Turn-Taxische Post. 1850 † Johann Gottfried Schadow zu Berlin, der Schöpfer der Quadriga auf dem Brandenburger Tor. 1848 Erhebung Schleswig-Holsteins gegen die Dänen. 1833 * General Gordon. 1810 Gefangennahme Andreas Hofers. 1807 Friede zu Memel zwischen England und Preußen. 1800 * Friedrich August Stüler zu Mühlhausen in Thüringen, der Erbauer des Berliner Neuen Museums. 1718 * Johann Elias Schlegel zu Meißen, deutscher Dichter. 814 † Kaiser Karl der Große.

29. Januar. 1908 † Fürst Gustav zu Erbach-Schönberg. 1906 † Dr. Karl Rothe, hessischer Staatsmann. 1905 † Max Staegemann, Direktor des Leipziger Stadttheaters. 1904 † Professor Dr. L. Betz in Zürich, bedeutender Literaturhistoriker. 1902 † Geh. Justizrat Mecke, Vorsitzer des deutschen Anwaltvereins. 1897 † F. Martini zu Frauenfeld, Erfinder des Martinigewehrs. 1887 * Prinz Dr. August Wilhelm von Preußen, Sohn des deutschen Kaisers. 1877 * Friedrich, Graf von Rehna, Sohn Karls, Prinzen und Markgrafen von Baden. 1876 † Franz Deak zu Budapest, ungarischer Staatsmann. 1860 † Ernst Moritz Arndt, deutscher Patriot. 185 Besetzung Hamburgs durch die Österreicher. 1850 * Marie, verwitwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Prinzeß von Schwarzburg-Rudolstadt. 1826 * Louis Favre, der Erbauer des Gotthardtunnels. 1814 Napoleon greift Blücher bei Brienne an. 1784 * Daniel Auber, berühmter französischer Opernkomponist. 1763 * J. G. Seume zu Poserna in Sachsen, hervorragender Schriftsteller. 1613 Frieden zu Knäred zwischen Schweden und Dänemark. 1499 * Katharina von Bora, Luthers Gattin.

Thorn, 27. Januar 1912.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Callmann aus Briesen ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der Rechtskandidat Hermann Krische aus Marienburg Westpr. ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Dirschau zur Beschäftigung überwiesen worden. Der Gerichtsaktuar Puzig aus Marienwerder, zurzeit in Culmsee, ist vom 1. April 1912 ab zum diätarischen Amtsgerichtsassistenten in Marienwerder ernannt worden. Der Militäranwärter Hermann Bukowski aus Lötzen ist dem Amtsgericht in Karthaus als Kanzleigehilfe überwiesen worden. Der Gerichtsdiener Scheffler bei dem Landgericht in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension zum 1. April 1912 ab in den Ruhestand versetzt worden.

— (Der Verein der Wegebaubeamten der Provinz Westpreußen) hielt am Sonntag den 21. d. Mts. in Dirschau unter Vorsitz des Wegebaumeisters Hoppe-Rambeltsch eine Versammlung ab, wozu 62 Mitglieder aus fast allen Kreisen der Provinz erschienen waren. Der Vorsitzer eröffnete die Versammlung nach einer kurzen Ansprache mit einem Kaiserhoch. Hierauf erstattete der Schriftführer den Jahresbericht, aus dem u. a. hervorgeht, daß der Verein 106 Mitglieder zählt. In der Versammlung nahm Herr Gotthardt das Wort zu einem längeren Bericht über seine Tätigkeit an dem 3. Verbandstag des Verbandes der Wegebaubeamten Deutschlands in Berlin im September v. Js. Aus dem mit lebhaften Beifall aufgenommenen Bericht ist u. a. zu bemerken, daß die Behörden der Errichtung einer staatlichen Wegebaubeamtenschule wohlwollend gegenüberstehen. Auch die erbetene Amtsbezeichnung „Straßen- oder Wegemeister" ist an vielen Stellen verliehen oder in Aussicht gestellt worden. Nach der Aufnahme neuer Mitglieder und Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten, wurden die Mitglieder zur regen Benutzung und Unterstützung der vom Verbande gegründeten „Zeitschrift für den gesamten Straßen- und Wegebau" hingewiesen. Die nächste Sitzung findet im Sommer d. Js. in Thorn statt.

— (Eine gemeinsame Fahrt nach Berlin) beabsichtigt der Bund der Landwirte in diesem Jahre im Sonderzug. Die Abfahrt soll am Freitag den 16. Februar, vormittags 11 Uhr, von Königsberg aus erfolgen. Ankunft in Berlin etwa 9 Uhr abends. Rückfahrt voraussichtlich am Freitag den 23. Februar, morgens 8 Uhr, ab Bahnhof Friedrichstraße. Fahrpreis ab Königsberg 3. Klasse hin und zurück etwa 21,80 Mark, 2. Klasse 31,60 Mark (Normalpreis sonst 3. Klasse 38,70 Mark, 2. Klasse 60,20 Mk.), ab Braunsberg hin und zurück im Sonderzug 3. Klasse 19,20 Mark, 2. Klasse 28,40 Mark, ab Elbing 3. Klasse 17,20 Mark, 2. Klasse 25,60 Mark. Damit der Sonderzug zustande kommt, müssen mindestens 150 Fahrkarten dritter und 50 Fahrkarten zweiter Klasse fest bestellt und bezahlt sein.

— (Über die Verwendung des Tintenstifts) wird im Amtsblatt des Reichspostamtes folgende Verfügung erlassen: Im Einverständnis mit dem Rechnungshofe des Deutschen Reiches wird die Verwendung von Tintenstift gestattet zur unterschriftlichen Vollziehung 1. der dem Rechnungshofe vorzulegenden Berichte, Abnahmeverhandlungen, Beantwortungen der Erinnerungen, Rechnungen, Bescheinigungen aller Art zu Verwaltungs- und Baurechnungen, Sichtvermerke, Verwendungs-, Eintragungs- und ähnlichen Bescheinigungen, 2. von Anweisungen der Kassen zur Einziehung und Verausgabung von Geldbeträgen usw., 3. von Quittungen (einschl. der Rentenquittungen) und Empfangsbescheinigungen aller Art, 4. von Bescheinigungen auf den Quittungen über Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge, 5. von Abnahme- und Richtigteitsbescheinigungen, 6. von Anerkenntnissen der Käufer in Verhandlungen über Käufe usw. Es dürfen nur solche Tintenstifte benutzt werden, die eine gut haftende, möglichst dunkle, aber nicht glänzende, auch bei künstlichem Lichte leicht lesbare Schrift liefern.

— (Hauskollekte.) Der evangelisch-kirchliche Hilfsverein sammelt im laufenden ersten Vierteljahr seine Hauskollekte ein, die dazu dient, die verschiedenartigsten Zweige christlicher Liebestätigkeit zu unterstützen. In unserer Provinz wurden im verflossenen Jahre bewilligt für Gemeindehäuser und Gemeindesäle 3425 Mark, für Gemeindepflege, Gemeindehelfer und Gemeindeschwestern 4570 Mark, für Arbeiter-, Jünglings- und Jungfrauenvereine 1690 Mark, für die Stadtmission in Danzig und Elbing 3450 Mark, für Schriftenverbreitung 105 Mark, für Waisenhäuser, Siechenhäuser und andere Anstalten 950 Mark, für Gefangenenfürsorge und den Kampf gegen Trunksucht 700 Mark, insgesamt 14 890 Mark. Der Verein wird auch in diesem Jahre manche wichtige Arbeit fördern helfen, wenn ihm durch die Kollekte reichliche Mittel dargereicht werden.

— (Frau Professor Meta Römer-Neubner) veranstaltet am kommenden Dienstag, abends 8 Uhr, in den Räumen des Konservatoriums, Culmerstraße 4, 3 Treppen, einen Vortrags- und Liederabend. Frau Römer-Neubner ist als Konzertsängerin und Rezitatorin dem Thorner Publikum hinreichend bekannt. Eine Schülerin von Lilli Lehmann u. a., verfügt sie auch als Gesangslehrerin über eine vorzügliche Unterrichtsmethode und wird dies am Dienstag, außer eigenen Vorträgen, an ihren Schülern praktisch zeigen. Die eigenen Erfolge der Vortragskünstlerin reichen schon weit zurück. Bereits im Jahre 1898, in der Nummer vom 18. Dezember, konnte die „Köln. Ztg." über Frau Professor Römer-Neubner schreiben: „Meta Neubner, Konzertsängerin und Deklamatorin, suchte nun auch in der ersten Eigenschaft im Saale des Hotel Disch in Köln Lorbeeren zu erringen, die ihr von ihren Zuhörern in reichem Maße gewährt wurden. Sie singt „wie der Vogel singt", mit einem angenehmen, geschmeidigen Organ, an dem die leichte Höhe und ein schönes Piano besonders hervorstechen, dabei mit echter, in Intonation und Phrasierung unfehlbarer Musikernatur". Frau Römer-Neubner, die am Dienstag außerdem in einem Vortrage mit Probe-Übungen eine von ihr aufgenommene neue, schnellfördernde Gesangsmethode dem Publikum vorführen wird, darf wohl eines zahlreichen Besuches gewiß sein. Wie aus dem Inseratenteile ersichtlich, beginnen in nächster Zeit neue Gesangs- und Deklamationskurse, auch für die Kunst der freien Rede wird Frau Professor Römer-Neubner einen Extra-Zyklus für Damen und Herren veranstalten.

— (Der Fußballklub „Preußen",) der soeben in den baltischen Rasen- und Wintersportverband aufgenommen worden ist, hält am Mittwoch den 31. d. Mts., abends 8 Uhr, seine Monatsversammlung im Klublokal, Restaurant Seidel, Friedrichstraße, ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Annahme der Satzungen und Festsetzung des Spielplans für das Frühjahr. Freunde des Fußballsports sind als Gäste willkommen.

— (Der deutsch-evangelische Jugendverein) hält Sonntag den 28. d. Mts., abends 7¼ Uhr, im evang. Seminar eine Mitgliederversammlung ab, in der ein neuer Kassierer zu wählen und andere geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen sind. Im Anschluß daran hält Herr Pfarrer Jacobi einen Vortrag über Friedrich den Großen.

— (Anmeldung zur Unfallversicherung.) Nach dem Einführungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung hat jeder Unternehmer eines Betriebes oder von Tätigkeiten, die erst die Reichsversicherungsordnung der Unfallversicherung unterstellt, binnen einer vom Reichsversicherungsamt zu bestimmenden Frist das Unternehmen unter Angabe seines Gegenstandes und seiner Art sowie die Zahl der durchschnittlich in ihm beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei dem Versicherungsamt, in dessen Bezirk das Unternehmen seinen Sitz hat, anzumelden. Die Frist für die Anmeldung ist nunmehr auf die Zeit bis zum 15. März d. Js. einschließlich festgesetzt worden. Ist die Anmeldung versäumt oder unvollständig, so hat das Versicherungsamt selbst die Angaben alsbald nach eigener Kenntnis der Verhältnisse aufzustellen oder zu ergänzen. Es kann die Unternehmer durch Geldstrafe bis zu 100 Mark anhalten, bis zu einer gesetzten Frist Auskunft zu erteilen.

— (Eine amtliche Warnung vor der Verwendung von Methylalkohol) ist mit Rücksicht auf die Vorgänge im Berliner Asyl für Obdachlose erfolgt. Die Verwendung von Methylalkohol und methylalkoholhaltiger Präparate zur Herstellung von Heilmitteln innerhalb und außerhalb der Apotheken, also auch der Drogenhandlungen, ist bereits verboten. Aber auch zur Herstellung von kosmetischen Mitteln (Haarwässern, Parfümen usw.) sollte Methylalkohol nicht verwendet werden, weil selbst seine

---

fen, er war in dieser Angelegenheit machtlos, in welcher sein Vater unerbittlich bleiben würde.

Der Wagen hielt, ein Diener sprang eilfertig herbei und riß den Schlag auf. Eine hohe, schlanke Frauengestalt, in ein dunkles Kleid gehüllt und verschleiert, entstieg ihm.

Er griff unwillkürlich nach dem Herzen, um den ihn durchzuckenden Schreck zu bemeistern. Träumte er?

Diese herrliche Erscheinung konnte nur Magdalena sein! Es war kein Zweifel; ihr schimmerndes Goldhaar leuchtete verräterisch durch das zarte Gewebe des sie verhüllenden Schleiers. Kam sie zu ihm, um ihn um Beistand zu bitten? Zu dem Sohne des Todfeindes, den sie mehr als einmal durch ihre Hoffart, durch ihren Hochmut so tief verletzt und bitter gekränkt hatte? So unendlich tief würde sich das stolze, kaltherzige Mädchen niemals demütigen können. — Rudolf unterbrach seine stürmischen Gedanken und Empfindungen.

„Fräulein Magdalena von Ronau ist hier!" rief er erregt. „Ich habe diese Meldung dem Diener abgenommen, um Sie vorzubereiten. Lassen Sie sich nicht von ihr verblenden, Herr Baron, wahrscheinlich schickt sie ihr Vater, weil er durch eine so schöne Fürsprecherin sich mehr Vorteil verspricht!"

„Führe sie in den blauen Empfangssalon!" befahl Boris mit vor Erregung zitternder Stimme. Er mußte sich sammeln, um derjenigen ruhig entgegentreten zu können, der trotz allem und allem sein ganzes jugendliches Herz gehörte. Endlich raffte er sich zusammen und eilte nach dem blauen Salon.

Magdalena stand bleich und an allen Gliedern bebend inmitten des reizenden, mit lichtblauen Seidenmöbeln ausgestatteten Raumes, welcher eher einem eleganten Boudoir einer verwöhnten Modedame als dem Empfangszimmer eines Herrn glich. — Der Mut, der sie bis an die Schwelle dieses Schlosses beseelt hatte, verließ sie plötzlich und die ganze Tragweite ihres Entschlusses wurde ihr jetzt erst bewußt. Immer klarer empfand sie, welche Erniedrigung sie sich auferlegen im Begriff stand. — Sie vernahm jetzt rasche, sich ihr nähernde Schritte und in einer Anwandlung von Ohnmacht suchte ihre zitternde Hand eine Stütze. Doch nur wenige Augenblicke währte diese Schwäche; als die hohe Gestalt Sumanows zwischen den kostbaren, mit Gold durchwirkten Portièren erschien, hatte sie ihre Ruhe und Sicherheit völlig wieder erlangt.

Der junge Russe verbeugte sich ehrfurchtsvoll vor ihr und rückte eilig einen Fauteuil an ihre Seite, sie zum Sitzen einladend.

Magdalena hatte den Schleier zurückgeschlagen und zeigte ihre bleichen, entschlossenen Züge, die ihm heute in deren marmorartigen Schönheit noch anziehender erschienen als sonst.

Er frug sie nicht, was sie hierher geführt hat, nur in seinen großen dunklen Augen lag eine stumme Aufforderung zu der Erklärung ihres Kommens.

„Sie werden sich wundern, Herr von Plessen," begann sie nach kurzem Kampfe, ihn bei seinem richtigen Namen nennend, welcher Umstand ihn belehrte, daß ihr nun alles enthüllt worden war, „daß ich Sie aufsuche. Ihr Erstaunen ist auch völlig gerechtfertigt, denn es ist schon befremdend und ungehörig, daß eine junge Dame einen ihr nur wenig bekannten Herrn aufsucht, so ist es in dem Falle, nachdem wir beide zusammenstehen, noch viel befremdlicher. Doch das menschliche Leben legt uns oft Verpflichtungen auf und versetzt uns in Lagen, wo jede und alle Rücksicht in den Hintergrund treten muß! Sie ahnen vielleicht, was mich zu Ihnen führt, sollte dies aber noch nicht der Fall sein, dann muß ich Ihnen mitteilen, daß ich heute morgen die Schuld meines Vaters aus dem Munde meiner Schwester erfuhr. Mein Bruder und ich ahnten nichts von dem Unrechte, das Ihnen und Ihrem Vater durch die Handlungsweise meines Vaters zugefügt wurde und auch meine Schwester erfuhr dieses erst vor einiger Zeit durch einen, soll ich sagen, glücklichen oder unglücklichen Zufall. Ihnen dies zu bekennen, ist einer meiner Hauptgründe, der mich zu Ihnen geführt hat. Nimmermehr würde ich es ertragen können, Sie in dem Glauben zu lassen, meine Geschwister und ich wüßten und teilten das Verbrechen unseres Vaters und hätten in diesem Bewußtsein weiter gelebt, ohne auf eine Sühne desselben zu dringen."

Sie hatte die letzten Sätze mit leiser zitternder Stimme gesprochen und schien auf irgend eine Erwiderung zu warten, doch als Boris schwieg, fuhr sie stockend fort: „Ihre Miene scheint mir zu bestätigen, daß Sie mich einer solchen Teilhaberschaft für fähig halten und doch habe ich Ihnen keinen Grund gegeben, an meinem Rechtsgefühl zu zweifeln."

(Fortsetzung folgt.)

äußere Anwendung zu Gesundheitsschädigungen führen kann.

— (Die Diebstähle auf dem Hauptbahnhof Thorn) hören nicht auf, trotz der Verhaftung der Hauptdiebe, da die Versuchung zu groß ist. Es vergeht keine Nacht, in der nicht Güterwagen auf dem Rangierbahnhof erbrochen und beraubt werden. In letzter Zeit wurden Entwendungen von Hefen, Apfelsinen, Zigarren u. a. festgestellt.

— (Leichenfund.) In der Schirpitzer Forst wurde vor einigen Tagen von einer Frau die Leiche eines Mannes aufgefunden. Da diese eine Wunde am Kopf und Blutspuren im Gesicht aufwies, so verbreitete sich das Gerücht von einem Raubmorde. Die königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn traf gestern am Fundort ein. Wie festgestellt wurde, ist der Tote ein Mann aus Seedorf namens Brand, offenbar im Rausch gefallen, wobei er sich am Kopfe verletzte, liegen geblieben und erfroren. Die Leiche wurde infolgedessen zur Beerdigung freigegeben.

** **Aus dem Landkreise Thorn**, 27. Januar. (Kaisergeburtstagsfeier.) Heute feiert der neugegründete Kriegerverein Schirpitz-Nessau im Gasthaus von Eisenhart in Schirpitz Kaisersgeburtstag mit Festrede, theatralischen Aufführungen und Tanz.

— (Offene Stellen für Gemeindebeamte.) Sprottau, Steuererheber (Stadthauptkassenbuchhalter) sofort, Gehalt 1400 bis 2300 Mark, steigend alle 3 Jahre um 225 Mark, Wohnungsgeld 10 Prozent des Gehaltes, Kaution 500 Mark; Meldungen bald an den Magistrat. — Brieg, Buchhalter für die Gas- und Wasserwerke bald; Meldungen mit Gehaltsansprüchen bald an den Magistrat. — Ellgoth-Idenreiche, Gemeindekassenrendant zum 1. Februar, Gehalt 1800 Mark; Meldungen bis 1. Februar an den Gemeindevorsteher. — Cöslin, erster Bürgermeister zum 1. Juli, Gehalt 8000 bis 10 100 Mark; Meldungen bis 15. Februar an den Stadtverordnetenvorsteher Strehl. — Tilsit, Polizeikommissar sofort, Gehalt 1800 bis 3400 Mark, steigend alle drei Jahre um 200 Mark, Wohnungsgeld 520 bezw. 360 Mark, Kleidergeld 250 Mark, Dienstaufwandsentschädigung 150 Mark; Bewerbungen von Personen, welche möglichst einen Kommissarkursus mit Erfolg besucht haben, bald an den Magistrat.

Lokalplauderei.

Der Wahlkampf ist aus — die Spannung der letzten Wochen hat sich gelöst. Durch die Stichwahlen ist der Liberalismus zwar weiter aufgekommen, aber zu einem Triumphgeschrei hat er doch noch keinen Grund. Wie die Reichsparteien hat auch er Verluste erlitten, die alle der Sozialdemokratie zugute gekommen sind, die als Sieger aus dem Wahlkampfe hervorgegangen ist. Das Ziel der liberal-demokratischen Wahlagitation, die Zertrümmerung des sog. „schwarzblauen Blocks“, ist nicht ganz erreicht, das Mehrheitsverhältnis im neuen Reichstage erscheint noch unbestimmt, da es von ein paar Stimmen abhängt. Und stolz können die Liberalen auf ihre Wahlerfolge auch sonst nicht sein. Die Mehrzahl der gewählten Fortschrittler humpelt auf sozialdemokratischen Krücken in den Reichstag; auch die Nationalliberalen haben die sozialdemokratische Wahlunterstützung genossen, ohne die z. B. ihr Führer Bassermann garnicht in Saarbrücken gewählt worden wäre. Einige nationalliberale Kandidaten haben sich sogar nicht gescheut, die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen zu unterschreiben, um sich die Wahlhilfe von sozialdemokratischer Seite zu sichern. Die alten Führer der nationalliberalen Partei, wie Benningsen und Miquel, würden sich im Grabe umdrehen, wenn sie davon erführen! Andererseits ist den Liberalen bei den Stichwahlen mit sozialdemokratischen Kandidaten auch die Unterstützung der Rechtsparteien zuteil geworden, da die Konservativen durchaus nicht überall Wahlenthaltung erklärten und diese selbst da, wo sie proklamiert wurde, nicht überall von den rechtsstehenden Wählern gehalten worden ist. So wäre im ersten Berliner Wahlkreise der Fortschrittler Kaempf, der einzige bürgerliche Vertreter der Reichshauptstadt, garnicht gewählt worden, wenn die Minister und Staatssekretäre &c. mit dem Reichskanzler an der Spitze ihm nicht zu der Mehrheit von 9 Stimmen verholfen hätten, mit der er über den sozialdemokratischen Kandidaten siegte! Parteifanatismus und Parteiegoismus sind auf liberaler Seite die Triebfeder bei den diesmaligen Reichstagswahlen gewesen, und so verdanken wir es dem Liberalismus, daß die Sozialdemokraten, zur Freude des auf die Größe und Machtstellung Deutschlands neidischen Auslandes, in einer Stärke von 110 Abgeordneten in den neuen Reichstag einziehen! Nur politische Kinder kann man mit dem Anwachsen der sozialdemokratischen Mandate graulich machen, sagt das Thorner linksliberale Blatt. Dann wäre ja die „patriotische Entrüstung“ des Liberalismus, als er nach der Auflösung des Reichstages 1907 mit den Konservativen gegen Sozialdemokraten und Zentrum in den Wahlkampf zog, eitel Heuchelei gewesen! Jedenfalls kann sich der Liberalismus nichts darauf einbilden, daß er durch seine offene Bundesgenossenschaft mit der Sozialdemokratie die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten auf eine Höhe gebracht hat, wie nie zuvor. Das ist ebensowenig ein Verdienst wie ein Kunststück — denn vorwärts bringt sich die die Unzufriedenheit nährende sozialdemokratische Agitation ganz allein, aber ihr entgegenzuwirken, das ist es, worauf es ankommt. Eine kleine Strafe haben die Fortschrittler für ihr unnationales Verhalten schon dadurch erhalten, daß ihr Führer Dr. Wiemer in Nordhausen gegen den Sozialdemokraten durchgefallen ist, weil die rechtsstehenden Wähler die Wahlenthaltung hier konsequenter durchführten. Auch für die Nationalliberalen droht die Strafe im Hintergrunde, denn wenn sie im Reichstage ihre Politik gegen den „schwarzblauen Block“ fortsetzen wollten, würden sie die Herrschaft des „rot-schwarzen Blocks“ zu kosten bekommen. Die Konservativen können in Ruhe abwarten, ob der neue Reichstag sich bequemen wird, positive Arbeit zu leisten; sie haben ein so gutes Gewissen, daß sie allen Eventualitäten ins Auge sehen können. Übrigens verdient registriert zu werden, daß der liberale Erfolg in den beiden Wahlkreisen, welche der frühere Leiter des Thorner linksliberalen Blattes Herr Dyck durch den Stendaler „Altmärker“ bearbeitete, ein herzlich schlechter gewesen ist, trotz oder vielleicht auch gerade wegen der unglaublich gehässigen Agitation, welche Herr Dyck, wie wir früher schon anzuführen Gelegenheit hatten, entfaltete. In Stendal-Osterburg unterlag der bisherige Mandatsinhaber, der nationalliberale Generalsekretär Fuhrmann, gegen den konservativen Kandidaten, obgleich ersterer die Unterstützung des liberalen Bauernbundes hatte, und in Salzwedel-Gardelegen behauptete sich der bisherige konservative Vertreter von Kröcher gegen den Bauernbundführer Dr. Böhme. Das konservative Stendaler „Intelligenzblatt“ bemerkt zu dem Wahlausfall: „Daß Herr von Kröcher gewählt ist, dafür darf er sich im besonderen bei dem Stendaler liberalen Parteiblatt bedanken, dessen wüste Agitation den ländlichen Wählern die Augen geöffnet hat, wohin der Kurs unter Dr. Böhme und Genossen gehen soll.“ Auch das Wahlergebnis aus diesen beiden Wahlkreisen zeigt, daß nicht nur die ostelbischen Provinzen, sondern auch die Mark Brandenburg mit ihren angrenzenden Bezirken trotz des Wasserkopfes Berlin gut konservativ ist. Der liberale Bauernbund hat bei den diesmaligen Reichstagswahlen, bei denen er seine Kraftprobe machte, trotz der reichlichen Geldmittel aus liberalen Fonds überhaupt kläglich abgeschnitten. Von den früheren bauernbündlerischen Abgeordneten ist außer Dr. Böhme, der vorher Vertreter des Wahlkreises Marburg war, auch Wachhorst de Wente unterlegen; wiedergewählt ist nur Herr Wamhoff und neugewählt in Homburg-Fritzlar noch der bekannte Agitator Hestermann, der seinerzeit auch in Westpreußen eine Agitationsreise unternahm. Im Osten fielen die Bauernbündler Moritz und Harte durch. Alles in allem ein Mißerfolg des liberalen Bauernbundes, von dem er sich wohl nicht wieder erholen wird.

In unserem Osten hat von allen Wahlkreisen der Wahlkreis Elbing-Marienburg das stärkste Interesse auf sich gezogen, auch hier fiel erst am letzten Stichwahltage die Entscheidung. Leider ist der bisherige Vertreter des Wahlkreises, Herr von Oldenburg-Januschau, unterlegen, da die Sozialdemokraten die Wahlparole der Parteileitung, die auf Wahlenthaltung lautete, nicht befolgten. In konservativen Parteikreisen wird sich mancher verwundert gefragt haben, wie ein so hervorragender konservativer Parlamentarier durch einen freikonservativen Gegenkandidaten bekämpft werden konnte. Aber die gegnerische Kandidatur des Stadtforstrats Schröder-Elbing ist nicht von der freikonservativen Parteileitung aufgestellt gewesen, sondern sie war das Werk des „vaterländischen Wahlvereins“ der Herren Werftbesitzer Ziese und Justizrat Stroh, persönlicher Gegner des Herrn von Oldenburg. Der Erfolg des „vaterländischen Wahlvereins“ ist auf das Konto der „rollenden Dollars“ zu setzen, wie auch die 5 Mark-Prämien an die Arbeiter einer Fabrik im Elbinger Landkreise für den „guten Ausfall“ der Hauptwahl bewiesen haben. Es wäre sehr zu bedauern, wenn Herr von Oldenburg seine parlamentarische Tätigkeit aufgeben sollte. Aber man wird ihm wohl in einem anderen Wahlkreise ein Reichstagsmandat zur Verfügung stellen können, wenn er es nicht vorzieht, sein Landtagsmandat, das er wegen Überbürdung niedergelegt, wieder zu übernehmen. Im übrigen brachte der letzte Stichwahltag im Mandatsbestande der Parteien in unserer Provinz noch eine weitere Veränderung. Im Wahlkreise Schwetz hat durch die angespanntesten Kraftanstrengungen der deutschen Wählerschaft die deutsche Sache gesiegt, sodaß hier der deutsche Kandidat Landrat von Halem gewählt ist. Bedauerlicherweise ist es am Abend des Wahltages in der Stadt Schwetz zu Wahl-Unruhen gekommen, da sich die polnische Bevölkerung in der Erregung über den polnischen Mandatsverlust zu Ausschreitungen hinreißen ließ, die sich namentlich gegen die Danziger Studenten richteten, deren Wahlhilfe man wohl den deutschen Wahlsieg zuschrieb.

Aus den in letzter Zeit gehaltenen Vorträgen möchten wir noch einiges, Vergessenes, nachholen. Im landwirtschaftlichen Verein kam auch zur Sprache, daß in den Tabellen vom Nährwert der einzelnen Nahrungsmittel viel graue Theorie ist, die von der Praxis widerlegt wird; so habe die Kartoffel einen weit größeren Nährwert, als ihr nach den Tabellen zukommt. Diese Feststellung rief uns eine kleine Geschichte ins Gedächtnis, die wir vor langen Jahren von der Pastorin in Bertingen (Altmark), die zugleich etwas Landwirtin war, hörten. „Ein Besucher“, erzählte sie, „der sich viel mit Nahrungsmittelstatistik beschäftigte, hielt mir kürzlich einen langen Vortrag, wie man die Speise für Mensch und Vieh wissenschaftlich am besten zusammensetze, daß beide gedeihen. Ich hörte ihn aufmerksam, obwohl mit leisen Zweifeln, an, bis er erklärte, es sei falsch, die Schweine mit Kartoffeln zu mästen; das sei wissenschaftlich erwiesen. Da hörte ich nicht mehr hin, denn im Stalle standen zwei fette Schweine, die mit Kartoffeln gemästet worden waren.“ Was der Kartoffel — die ja auch die Hauptnahrung (in Pommern sogar als Brotfüllung) unserer Väter bildete — höheren Wert verleiht, werden wohl die Gelehrten noch ergründen; vielleicht entdecken sie noch versteckte Elektronenbatterien darin. Daß die Transsubstanziation keine auf einfache Formeln zu bringende Sache ist, sondern eine Tierart aus Stoffen eine gewaltige Kraft ziehen kann, die einer anderen Stroh sind, zeigt das Beispiel des Bullen, der aus dem Gras das Temperament und die furchtbare Wildheit gewinnt, vor der der fleischfressende Leu erzittert. — Auch auf die Rede des Herrn Crispien-Elbing in der sozialdemokratischen Versammlung möchten wir noch mit ein paar Worten zurückkommen. Wie früher der Königsberger Unterführer — der es allerdings nachher abzuleugnen suchte und, als ihm dies nicht gelang, Thorn mied, um Gras darüber wachsen zu lassen —, so schlug auch Crispien einen antisemitischen Ton an, indem er schilderte, wie die Familie Rothschild die ganze Welt ausbeutet, in Südafrika Goldminen, in Spanien Bleigruben, in Brasilien Gummiwälder, in Australien ganze Städte, in Europa viel Grund und Boden besitzt und ein Vermögen von 8000 Millionen zusammengescharrt habe. Das Kapital, wenn Crispins Schätzung richtig ist, würde sich mit 300 Millionen Mark jährlich verzinsen, ein Einkommen, wie es die 23 000 Großgrundbesitzer, wenn man die fürstlichen und gräflichen Geschlechter abrechnet, zusammengenommen kaum besitzen; viel darüber wird nicht sein, wahrscheinlich aber darunter. Das merkwürdige war, daß Herr Crispien nun nicht, wie man erwarten sollte, Vorschläge machte, die gewaltigen Kapitalvermögen — deren Ansammlung in einer oder wenigen Händen ohnehin eine furchtbare Gefahr bildet, gegen die selbst ein starkes Königtum kaum noch ein genügendes Gegengewicht bildet — zu entsprechender Besteuerung heranzuziehen, sondern immer nur den einen Kehrreim hatte: Kampf gegen die — Großgrundbesitzer! Und das Volk läßt sich ruhig ein X für ein U vormachen! Der Antisemitismus der sozialdemokratischen Unterführer ist ja sicher nur eine Entgleisung vom vorgeschriebenen Wege der Partei, aber diese zeigt doch, wie diese Männer im Innern denken, und sie zeigt auch, daß es recht leicht wäre, die Volksseele zum Kochen zu bringen, wenn die gegen den Großgrundbesitz betriebene Hetze sich einmal gegen das Großkapital richten würde. Höchst beschämend war, daß Crispin in einer Versammlung deutscher Männer das ruhmvollste Blatt deutscher Geschichte ungestraft beschmutzen durfte, indem er den Krieg, zu dem uns Frankreich gezwungen, als einen Frevel am französischen Volke brandmarkte! Wohl zuckte die Versammlung bei dieser Beschmutzung zusammen; aber dabei blieb es. Eine Versammlung von Franzosen, der er so etwas zu bieten gewagt, hätte ihn sicherlich zum Tempel hinausgejagt.

Unser Thorner Stadtparlament hat in seiner Sitzung am vergangenen Mittwoch — der dritten im Monat Januar — eine Reihe weiterer Nebenetats erledigt, darunter den Schul- und Gasanstaltsetat. Beim Schuletat lagen aus den Kreisen der Lehrerschaft verschiedene Anträge um Gehaltserhöhung vor, die aber mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt für dieses Jahr noch abgelehnt wurden. Vom Magistratsdirigenten wurde die Ablehnung näher begründet. Ein aus der Stadtverordnetenversammlung gestellter Antrag, wenigstens den Volksschullehrern eine Ortszulage zu gewähren, fiel gegen 4 Stimmen. Beim Gasanstaltsetat wurde aus der Stadtverordnetenversammlung eine Aufbesserung der Bureauangestellten der Gasanstaltsverwaltung angeregt unter Hinweis darauf, daß man nach der Aufbesserung der Lehrer und Kommunalbeamten die Angestellten dieser städtischen Nebenverwaltung nicht übergehen könne. Vom Magistratstisch wurde erwidert, daß der Magistrat eine generelle Regelung der Gehälter der Beamten aller Nebenverwaltungen, auch des Wasserwerks und der Kanalisation, für das nächste Jahr in Aussicht genommen habe, wobei auch an die Umwandlung in feste Beamtenstellen mit Pensionsberechtigung gedacht sei, und in diesem Sinne lag bereits eine Resolution des Ausschusses vor, welche den Magistrat auffordert, einer generellen Regelung der Gehälter für die Beamten der städtischen Nebenverwaltungen näher zu treten, welcher Resolution die Versammlung zustimmte. Auch die für das nächste Etatsjahr befürchtete weitere Steuererhöhung warf bei der Debatte über den Gasanstaltsetat schon ihre Schatten voraus. Es wurde aus der Stadtverordnetenversammlung vorgeschlagen, bei einem der Reservefonds-Titel 18 000 oder 15 000 Mark abzustreichen, um den Überschuß für die Kämmereikasse noch zu erhöhen. Der Magistratsdirigent sprach sich zwar gegen die Form dieses Antrages aus, glaubte aber in Aussicht stellen zu können, daß auch der Magistrat damit einverstanden sein würde, den Überschuß der Gasanstalt noch höher zu bemessen, wenn dies bei der Beratung des Hauptetats zur Vermeidung einer weiteren Steuererhöhung nötig sein sollte. Die Debatte wuchs sich zu einer Kritik des ganzen Gasanstaltsetats aus, bei der man bemängelte, daß die Verwaltung in den Reserve- und Erneuerungsfonds zu hohe Summen ansammle, was sich umso weniger rechtfertige, als die Gasanstalt keine Schulden habe und daher außer für die Gasanstalt Mocker auch nicht zu amortisieren brauche. Im Augenblick konnte dieser Punkt, ob die Gasanstalt nur Vermögen und keine Schulden habe, vom Magistrat nicht ganz aufgeklärt werden; der Magistratsdirigent versprach aber, daß der Gasanstaltsetat in Zukunft mehr nach festen kaufmännischen Grundsätzen aufgestellt werden solle, nach denen sich dann auch die Amortisations- und Abschreibungsbeträge wie die Rücklagen zu den Reservefonds und der Überschuß für die Kämmereikasse zu richten haben. Es sei hierbei eingeschaltet, daß ein alter „Führer durch Thorn“ vom Jahre 1877 (Selbstverlag der Kinderbewahranstalt, Druck von C. Dombrowski) über die städtische Gasanstalt folgende Angaben macht: „Die städtische Gasanstalt gegründet im Jahre 1859 mit einem nach und nach vergrößerten Anlage-Kapital von etwa 120 000 Thalern. Das Anlage-Kapital ist bis auf 113 000 Thaler amortisiert. Von dem Gewinn werden jährlich 1600 Thaler zur Kommunalverwaltung gezahlt, der Überschuß von etwa 9—10 000 Thalern zu Erneuerungen und zur Amortisation verwendet.“ Eine Anfrage, wie die Gasanstaltsverwaltung über die neue Einrichtung der Gasfernzünder denke, die in vielen Städten bereits eingeführt ist, beantwortete der Dezernent dahin, daß die Verwaltung dabei sei, diese Einrichtung auszuprobieren; vorläufig habe man sich noch nicht überzeugen können, daß es sich empfehle, diese Einrichtung auch in Thorn einzuführen. Von der Vorlage der regelmäßigen Monatsberichte über die Betriebsergebnisse der Gasanstalt soll in Zukunft abgesehen werden. Diese Betriebsberichte weisen in der Hauptsache nur die Gasverluste nach, die sich aber auch aus dem Jahresbericht ersehen lassen. Der Ausschußreferent erwähnte dabei, daß der Gasverlust in Thorn nur 4 bis 5 Prozent beträgt, während er sich in anderen Städten weit höher stellt. Aus der übrigen Tagesordnung ist noch zu erwähnen, daß in das neue Kuratorium für die höhere Mädchenschule auch zwei Elternvertreter gewählt wurden, darunter eine Dame. Eine gern gewährte Konzession an das Bestreben der Frauenwelt, in öffentlichen Ämtern mitzutaten und zu raten! Die zur Nachprüfung der rechtlichen Tragweite der zwischen der Stadt und der Elektrizitätsgesellschaft bestehenden Verträge gewählte gemischte Kommission soll auch die Frage der Straßenbahnanschlüsse für die Bahnhöfe Thorn-Mocker und Thorn-Nord ihrer Lösung weiter zu bringen suchen. Es wäre dringend zu wünschen, daß dies nun ohne weiteren Zeitverlust gelänge, da die Eröffnung der Nebenbahn Thorn-Unislaw, die den Bahnhof Thorn-Nord zum eigentlichen Endpunkt hat, schon für diesen Sommer bevorsteht.

Diese Woche hat wieder ein Gastspiel im Stadttheater gebracht: Rudolf Christians, vom königl. Schauspielhaus zu Berlin, in den Rollen des „Malers Rasmussen“ in Philippis Schauspiel „Das große Licht“, und des „Richard Voysin“ in Bernsteins Komödie „Der Dieb“. Auch das zweite Auftreten des Gastes als „Voysin“ hat unser Urteil über ihn wohl etwas günstiger gestaltet, aber nicht wesentlich geändert. Im 2. Akt des „Dieb“ hätte er Gelegenheit gehabt, Größe zu zeigen, aber er zeigte nur ein gewandtes, wohl einstudiertes Spiel, das nirgends erwärmte und ergriff, ja stellenweise befremdete — wie in der Szene, als er, von der furchtbaren Entdeckung niedergeschmettert, sich auf einen Stuhl niedersinken läßt und — die Beine übereinander schlägt. Wie anders packte das Spiel Junkermanns und Grubes! Mit solchen Meistern kann Rudolf Christians, bei allen Vorzügen, mit denen ihn die Natur ausgestattet, nicht auf eine Stufe gestellt werden. In dem 2. Akt interessierte eigentlich weit mehr, als der Gast, Frl. Maurice, welche die junge Verbrecherin aus Liebe in harmonischer Vereinigung ihrer schönen Erscheinung mit gutem, seelenvollem Spiel prächtig darstellte.

In dieser Woche ist uns, durch die Gedächtnisfeier seines 200. Geburtstages, die Gestalt Friedrich des Großen lebhaft vor die Seele getreten, von dem Napoleon gesagt: Der hat viel getan! Dies gilt ganz besonders für Westpreußen, seine friedliche Eroberung. Es ist geschichtlich nicht richtig, daß wir in der Ostmark das Erbe Bismarcks zu verteidigen hätten: das Erbe Friedrich des Großen ist es, von dem wir hier zehren. Das hat auch der Vortrag des Herrn Mittelschullehrer Paul im Ostmarkenverein wieder in das rechte Licht gesetzt, und zu bedauern war nur, daß der Verein nicht eine größere Feier zum Gedächtnis des großen Königs veranstaltet hat, der auch eine gewisse Aktualität nicht gefehlt haben würde, da das Kaiserreich, wie einst das erstarkte Königreich, sich wieder in der Lage sieht, gegen eine feindliche Welt mit den Waffen sich behaupten zu müssen. Vorausschauend hat Moltke nach dem großen Kriege gesagt: „Wir werden das Errungene noch 50 Jahre zu verteidigen haben“, und 40 Jahre sind erst vorüber. Wie nahe wir vor dieser Entscheidung stehen — wozu eine verblendete Partei durch ihre das Ausland ermutigenden Reichstagswahlen beigetragen —, klang auch aus den Reden heraus, die bei der Dijonfeier der Offizierkorps des 61. und 21. Regiments und ihrer geladenen Gäste aus dem Stadt- und Landkreise am Montag und Dienstag gehalten wurden. Eine größere König Friedrich-Feier wäre daher heute in unserer Ostmark wohl am Platze gewesen. Daß das Standbild des großen Königs auf der Weichsel-Eisenbahnbrücke nicht geschmückt wurde, hat wohl seinen Grund darin, daß es in der Nische des Brückenpfeilers am jenseitigen Ufer so versteckt und unbeachtet dasteht, auch durch die Wahl des Steins, der sich nicht vom Gemäuer abhebt, worunter auch das Reliefbild „Einzug der Preußen in Thorn“ leidet. Aber eine würdige Aufgabe für unsere Vereine wäre es gewesen, eine Gedenkfeier, die jetzt dem Gymnasium allein überlassen blieb, im Stadttheater zu veranstalten, wobei auch das Lindausche Schauspiel „Als die Preußen kamen“ wieder hätte ausgegraben werden können, was es wohl verdient. Daß Thorn kein Boden für patriotische Feste sei, wie im Ostmarkenverein gesagt, können wir nicht anerkennen, obwohl sich die zweijährige politische Verhetzung von Deutschen gegen Deutsche wie ein Gifttau auf das patriotische Gefühl gelegt hat. Aber selbst wenn es der Fall, wäre es nur ein Grund mehr, durch den frischen Zug patriotischer Feste den erstickenden Tau wieder herunterzufegen. Eine König Friedrich-Feier ist leider verpaßt. Möge nun wenigstens sonst, im politischen und militärischen Leben, jeder das seinige beitragen, das Testament des großen Königs zu vollstrecken, das mit den Worten schließt: „Meine letzten Wünsche werden dem Glück meines Landes gelten; möge es der glücklichste der Staaten werden durch die Milde seiner Gesetze, der am gerechtesten Vrwaltete in seinem Haushalt, der am tapfersten verteidigte durch ein Heer, das nur Ehre und edlen Ruhm atmet!“ Zu einer Stärkung des patriotischen Empfindens, des Gemeingefühls, zu dem die kämpfenden Parteien, als Söhne eines Landes, nach der Wahlschlacht nun hoffentlich wieder sich erheben werden, möge auch das Kaisergeburtstagsfest dienen, das mit seinen packenden Kundgebungen und seiner glänzenden, gewaltigen Machtentfaltung die Woche krönend abschließt.

Humoristisches.

(Der verdächtige Bräutigam.) „Warum hast Du denn Deine Verlobung mit Herrn A. wieder aufgehoben?“ — „Du weißt doch, daß ich Temperenzlerin bin, und — denke Dir nur — der Mensch hat an seinem Taschenmesser einen Pfropfenzieher!“

(Aus Kindermund.) Fritzchen ist sehr wißbegierig. „Du, Papa“, sagt er in Betrachtung des aufgehenden Mondes, „leben auf dem Mond auch Menschen?“ — „Ja, mein Junge.“ — „Sind denn das auch so viel wie in Berlin?“ — „Viel mehr, mein Junge“. — „Das muß nun aber sehr eng werden, wenn nur Halbmond ist“.

Gedankensplitter.

Der Glückliche bedarf des Glaubens, um nicht übermütig zu werden, der Nichtglückliche aber als Halt, um nicht zu unterliegen. W. von Humboldt.

Auf Ruhm hast du den Sinn gericht'?
Dann acht' der Lehre:
Bei Zeiten leiste frei Verzicht
Auf Ehre! Nietzsche.

Wenn die Seele rein bleibt.

Wenn die Seele rein bleibt und heimkehrt, wie hat sie's gut!
Heim zu dem Tiefsten und Stillen, das in ihr ruht!
Nach ruhlosem Flattern, nach heißem, stürmischem Tag
Wieder heim zu sich selbst, wie die Taube zu ihrem Schlag,
Ohne daß ihr der Sturm das weiße Gefieder zerriß,
Heim von den Bergen der Angst, den Seen der Bitternis,
Zu der reinen eigenen Tränke nach Angst und Glut,
Wenn die Seele rein ist und heimkehrt, wie hat sie's gut!
Frida Schanz.

Kino „Metropol“.

Extra-Einlage vom Freitag und folgende Tage:

Auf allerhöchsten Befehl wurde kinematographisch aufgenommen:

Die Parade im Lustgarten zu Potsdam,

zum Gedenken der Wiederkehr des 200jährigen Geburtstages Friedrichs des Großen in Gegenwart **Sr. Majestät des deutschen Kaisers** und sämtlichen Generalen der Garde und höchsten Militärs in friderizianischer Tracht. Großes militärisches Schauspiel.

Wir beehren uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir

Herrn Hotelbesitzer Max Krüger

für Thorn und Umgegend, sowie für die Kreise Briesen, Strasburg Wpr. und Hohensalza den

Generalvertrieb

unserer aus bestem Malz und edelstem Hopfen hergestellten Originalbiere übertragen haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Danziger Aktien-Bier-Brauerei.

Höflichst bezugnehmend auf vorstehende Mitteilung gestatte ich mir hiermit ganz ergebenst bekannt zu geben, daß ich den Generalvertrieb der Originalbiere der

Danziger Aktien-Bier-Brauerei

übernommen habe. Ich empfehle:

Danziger Märzen hell, Artusbräu (Pils. Art), Bankenbräu ∴ (Münchener Art), Porter in Fässern und Flaschen. ∴

Porter 10 Flaschen 2.50 Mark.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Max Krüger, Viktoria-Hotel,

Fernsprecher 178. Seglerstraße 15.

Bezugnehmend auf meine Anzeige in der vorigen Sonntagsausgabe dieser Zeitung offeriere ich bis auf weiteres:

2spännige gute Fuhrwerke zu Tagesfahrten

(je nach Entfernung) 10—12 Mark, halbe Tage 5—8 Mark.

Landauer und Koupees zu Hochzeiten, Visiten, Taufen ꝛc. ꝛc.

5—16 Mark (auf Gummi bis 25 Mark).

Spazierschlitten.

Beerdigungen:

Erstklassige Leichenwagen mit Dekoration, Führern in Livree ꝛc.
mit 4 behängten Pferden 17—22 Mark,
feinste Ausstattung, 1. Klasse, bis 30 Mark,
mit 2 behängten Pferden 12—15 Mk.,
1. Klasse bis 20 Mark,
mit 4 Pferden ohne Behang 15 Mark, mit 2 Pferden ohne Behang 7—10 Mark.
Kinderleichenwagen 5—9 Mark.

Thorn, Strobandstraße 20 (am Gymnasium). Fernsprecher 206.

K. Voeste,
1. Luxus-Fuhrgeschäft am Platze.

Fromberg's
Radikal-Inventur-Ausverkauf.

Nur Montag, 29. u. Dienstag, 30. Januar,

Vorverkauf Sonntag, 28. Januar, von 11—2 Uhr.

Breite Spitzen und Einsätze, Meter nur	**10** Pfg.
Scheuertücher, prima Qualität, Stück nur	**15** Pfg.
Leder- und Wischtücher, 6 Stück nur	**75** Pfg.
Wollene Kopfschals, Stück nur	**75** Pfg.
Seidene Damen-Selbstbinder, Stück nur	**25** Pfg.
Aeroplan-Schleifen, letzte Neuheit, Stück nur	**50** Pfg.
Pompadours für Theater und Strasse, Stück	**75** Pfg.
Schwarz u. lederfarbige baumwollene Damen-Strümpfe, Paar nur 55 u.	**44** Pfg.
Ajour-Damen-Strümpfe, elegante Muster, ... 75 und	**60** Pfg.
Wollene Damen-Strümpfe, Lederfarbe und schwarz, Paar	**85** Pfg.
Kouleurte Damen-Strümpfe, einzelne Paare . . . . .50 und	**35** Pfg.
Herren-Socken, kouleurte u. grau, einzelne Paare, durchschnittl. Paar	**30** Pfg.
Damen-Handschuhe, lang, imitiert dänisch, Paar	**75** Pfg.
Damen-Handschuhe, 2 Knopf, gelb, Paar nur	**40** Pfg.

Einzelne Korsetts, Wert bis 15 Mark, jetzt Stück nur 3.00 und **1.50**

Kinder-Schürzen, alle Grössen, Stück	**75** Pfg.
Kinder-Strümpfe, schwarz u. lederfarb., Baumwolle, alle Grössen, Paar	**35** Pfg.

Aufgezeichnete Artikel:
Paradehandtücher, Milieux, Läufer, Küchengarnituren, Küchendecken, Besenvorhänge, 6 Tablettdecken, durchschnittlich nur . . . . **75** Pfg.

Kragenschoner, Stück von	**40** Pfg. ab.
Herren-Hosenträger, Paar	**75** und **50** Pfg.

Einzelne Tuchröcke, **Rodel-Sweater, Rodel-Mützen,** Schürzen und einen grossen Posten

Kleider-Besätze

für die Hälfte des Wertes.

Albert Fromberg,
Seglerstrasse 28.

Holzverkauf.

Am **Montag den 29. Januar,** vormittags 10 Uhr, werden im Ziegelei-Gasthause ca. 15 Stück starke Pappeln und Erlen öffentlich, meistbietend verkauft.
Thorn den 26. Januar 1912.
Der Magistrat.

Zu verkaufen

Absatzferkel u. Läufer
der großen, weißen Meißener Vollblutschweine gibt preiswert ab
Königl. Domäne Thorn. Papau.

Massives Grundstück,
Vorstadt Thorns, worin seit Jahren ein gutgehendes **Kolonialwarengeschäft** betrieben wird, ist günstig zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt **Matussik,** Thorn, Schuhmacherstr. 20.

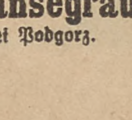
Zirka 20 Schock

Dachrohr

hat abzugeben
Domäne Kunzendorf
bei Culmsee.

---

1 hochtragende



Stute

steht zum Verkauf bei
Gastwirt Pansegrau,
Kostbar bei Podgorz.

Eine absolut sichere Verteidigungswaffe

ist eine unbedingte Notwendigkeit der heutigen Zeit. Hervorragend für Verteidigungszwecke sind besonders die verschiedenen Systeme der automatischen Pistolen für Browning-Patronen deren Vorzüge allgemein hinreichend bekannt sind. Speziell die neueste Verbesserung auf diesem Gebiete, die 7schüssige automatische Walman-Selbstlade-Pistole, Kal. 6,35 ist empfehlenswert, da deren unterbrochene Visierlinie das Zielen ganz bedeutend erleichtert und der Waffe dadurch eine erhöhte Treffsicherheit gibt und zu einer erstklassigen Verteidigungswaffe stempelt.

Die Durchschlagskraft ist kolossal, als Verteidigungswaffe gibt es nichts besseres; es genügt hervorzuheben, daß die Kugel auf eine Entfernung von 100 Meter tötlich wirkt. Die Einfachheit der Konstruktion ist überraschend, ohne Werkzeug läßt sich die Walman-Pistole bequem auseinandernehmen und leicht reinigen.

Die Sicherung ist eine absolut zuverlässige, selbst bei kräftigem Stoß ist ein unbeabsichtigtes Losgehen nicht möglich.

Andere Vorteile dieser Art Pistolen sind der „Walman“ ebenfalls in erhöhtem Maße eigen. Sie hat insbesondere das flache, sehr kleine Westentaschenformat und ist dabei noch leichter als alle anderen bekannten Modelle. (Gewicht mit Magazin nur 290 Gramm).

Eine Besichtigung bestätigt Ihnen diese aufgeführten Vorteile. Lassen Sie sich also die Walman-Pistole ohne Kaufzwang und ohne Anzahlung **6 Tage zur Ansicht** senden. Der Versand erfolgt ohne jede Kaufverpflichtung franko gegen franko. Casse-Preis der Walman-Pistole: Mark **36.—** Auf Wunsch gegen Teilzahlung mit 10% Aufschlag. Monatsrate mindestens **Mark 3.—**

Preisliste über Doppelflinten, Jagdgewehre Drillinge etc. kostenlos.

Wir führen außerdem in unsern anderen Spezialabteilungen:

Reise-Utensilien, wie Rohrplattenkoffer, Ledertaschen mit und ohne Einrichtung,	Necessaires, Damen-Handtaschen, Portemonnaies, Brieftaschen etc.,	Winter-Sportartikel, Photogr. Apparate, Prismen-Binocles, Sport-Reisegläser.

Köhler & Co., Breslau V/Postfach 241/1

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, mit Gaseinrichtung vom 1. 4. 12 zu vermieten.
A. Kohze, Breitestraße 30.

Wer Stelle sucht, verlange den **Deutschen Stellennachweis.** Täglich bestellbar zu 1 M. für 4 Wochen in **München X Nr. 30.**

Dünn gesät und stark gedüngt — Reichen Ernte-Segen bringt!

Eine starke Frühjahrsdüngung
mit
Thomasmehl

Stern Marke

für Halm- u. Hackfrüchte, Wiesen, Weiden u. Futterfelder
ist in Anbetracht der bis Ende April giltigen Frachtermäßigung sowie des allgemeinen Preis-Abschlages
ganz besonders vorteilhaft.
Thomasmehl „Sternmarke“ ist erhältlich in jeder durch Plakate kenntlichen Verkaufsstelle.

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W 35.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

---

2 Stuben und Küche
für 20 Mk. monatlich vom 1. 4., 1 Stube u. Küche f. 13 Mk. monatlich v. sof. zu vermieten **Schillerstraße 7.**

M. Zim. zu vermieten. Jakobsstr. 9, pt. l.

Wohnungen.

In meinem Neubau, in nächster Nähe des Zentralbahnhofs Thorn-Mocker, sind 2- und 3-Zimmer-Wohnungen mit heller Küche, Gas, Bad und reichlichem Zubehör, aufs neueste eingerichtet, vom 1. 4. 12 preiswert zu vermieten. Nähere Auskunft ert. **Bartel,** Waldauerstr. 21.

---

1 Balkon-Wohnung,
3 Zimmer mit Zubehör, von gleich zu vermieten **Mocker, Lindenstr. 46.**
Näheres **Kamulla,** Bäckermeister, Junkerstraße 7.

3- und 4-Zimmer-Wohnung,
neuzeitlich eingerichtet mit allem Zubehör, in meinem Hause
Waldstraße 31a
zu vermieten. **Korsch.**

Neubau, Hofstr. 11.
2—3-Zimmer-Wohnungen nebst allem Zubehör, Gas ꝛc. vom 1. 4. zu vermieten. **Mellienstraße 123.**
Daselbst eine 3-Zimmer-Wohnung von sofort zu vermieten.

Schöne, freundliche
Wohnungen
von 4 und 5 Zimmern mit allem Zubeh. u. Garten, auf Wunsch auch Pferdestall, preiswert zu vermieten
Mellienstr. 115.

Bürger-Garten.

Jeden Sonntag,
von 5 Uhr nachmittags ab:
Gr. Familienkränzchen.
Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Weitzmann

„Preußischer Hof“,
Culmer Chaussee.
Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:
Familien-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
M. Jacubowski.

Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“,
Stewken.
Sonntag den 21., ab 5 Uhr, gemütliches
Familienkränzchen.

Wohnung

von 3 auch 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. 4. 1912 zu vermieten.
H. Drenikow, Baderstr. 2.

Großer Laden

mit Wohnung, für jedes Geschäft passend, Elisabethstraße 9, per 1. 4. 1912 zu vermieten. Zu erfragen
Mellienstraße 88.

Ruhige
3-Zimmerwohnung
von sofort zu vermieten.
M. Hempler, Brombergerstr. 104.

Nr. 23. Thorn, Sonntag den 28. Januar 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

„Die Possen haben ein Ende!“

Diesen strikten Befehl gab Friedrich II. wenige Tage nach seinem Regierungsantritt dem sich in gewohnter Spaßmachermanier ihm nähernden Kammerdiener Fredersdorf, und bald merkten alle, die dem jungen Könige bis dahin nahe gestanden hatten, daß dieser Satz auch ihnen galt. Welche „Possen“ der so plötzlich die volle Verantwortung seiner hohen Stellung fühlende erste Diener seines Staates meinte, läßt sich leicht ermessen, wenn man näheres über die in Ruppin und Rheinsberg üblichen Scherze erfährt, an denen sich Friedrich mit seinen Kavalieren lebhaft zu beteiligen pflegte. Bekanntlich erhielt der wieder in Gnaden aufgenommene Kronprinz das Ruppiner Infanterie-Regiment verliehen. Unter den Freunden Friedrichs befand sich damals der Markgraf Heinrich von Schwedt, auch die Herren von Kayserlingk, von Buddenbrock und von der Gröben. Mit diesen Gesinnungsgenossen gemeinsam unternahm der lebenslustige, strenger Haft und Beaufsichtigung entronnene Kronprinz nächtliche Streifen durch die kleine Stadt; man warf mißliebigen Leuten die Fenster ein, ließ bei einem als äußerst furchtsam bekannten Pastor in der Pfarre Schwärmer und Raketen zur Explosion kommen, stieg bei schlafenden Bürgern durchs Fenster in deren Behausung ein, ängstigte Frauen und Mädchen, kurz, verübte allerhand Unfug. Auch noch in Rheinsberg war Friedrich häufig zu lustigen Streichen aufgelegt. Herr von Bielfeld beschreibt in einem Briefe an eine Hamburger Dame ein in Rheinsberg abgehaltenes Zechgelage, wobei der Briefschreiber in der Trunkenheit die Treppe hinunter gefallen war und sich arg zugerichtet hatte: „Ich muß Sie nur ein wenig vorbereiten, daß Sie mich bald mit ein paar großen Narben vor der Stirn, einem blauen Auge und einer zerquetschten, dem Regenbogen ähnlichen Backe in Hamburg werden ankommen sehen. Diese Verzierungen habe ich einem unglücklichen Bachusfeste in Rheinsberg zu danken“. . . . „Wir hatten uns kaum zum Abendessen niedergesetzt, als der Kronprinz viele Gesundheiten ausbrachte, auf welche man Bescheid tun mußte. Die Heiterkeit steigerte sich von einem Augenblick zum andern, und die Damen selbst nahmen teil daran. Einige Herren gingen in das Vorzimmer, um frische Luft zu schöpfen. Ich war unter der Zahl. Beim Hinausgehen war ich noch ziemlich wohl, aber die Luft hatte mich umnebelt. Vordem stand ein Glas Wasser bei meinem Couvert auf der Tafel, die Prinzessin hatte es in meiner Abwesenheit mit Sillery-Champagner, von dem man den Schaum abgeblasen, vertauschen lassen. So verdünnte ich Wein mit Wein, und um mir den Rest zu geben, befahl mir der Prinz, mich ihm zur Seite zu setzen. Er ließ mich ein Glas Lünel nach dem andern leeren. Endlich zerbrach die Kronprinzessin, zufällig oder absichtlich ein Glas. Das war gleichsam die Losung zur ausgelassensten Freude und schien uns der Nachahmung würdig. In einem Augenblick flogen die Gläser in alle Winkel des Saales, und Krystall, Porzellan, Schalen, Spiegel, Leuchter und Tafelgerät wurden in tausend Stücke zerschlagen. Mitten unter diesem Gräuel der Verwüstung war der Prinz der einzige, der auf die Trümmer mit heiterem ruhigem Auge herabsah. Als sich aber der sichtbare Jubel zu einem vollständigen Tumult ausgestaltete, so zog er sich in sein Zimmer zurück. Die Prinzessin verschwand in demselben Augenblicke . . . .“ „Man wird in Rheinsberg noch lange an diesen Tag denken, der glücklicherweise wenig Brüder zählt, da der Kronprinz durchaus kein Trinker ist. Er opfert mehr dem Apoll und den Musen, und vielleicht kommt einst ein Tag, wo er auch dem Kriegsgott Altäre baut“. — Der Tag kam bald, und wenn Bielfeld auch mit dieser Prophezeiung recht behielt, für sich und seine Person hatte er sich, was sein Vorwärtskommen unter dem neuen Herrn betraf, total getäuscht. Er nannte den Tag der Thronbesteigung Friedrichs später: „la journée des dupes“, den Tag der Gefoppten, und mit ihm war einer der Düpierten der Markgraf Heinrich von Schwedt, dem der König stolz zurücktretend, nach einer ihm zu kordial scheinenden Glückwunschrede sagte: „Mein Herr, jetzt bin ich der König!“ Wahrlich, die Possen hatten ein Ende.

Vom preußischen Haus- und Grundbesitz.

Berlin, 26. Januar.

Der preußische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine, dem heute 95 595 Mitglieder in 279 Haus- und Grundbesitzervereinen des Königreichs Preußen angehören, hält am 4. und 5. Februar dieses Jahres in Berlin seinen 15. ordentlichen Landesverbandstag ab. Aus diesem Anlaß legt der Verbandsvorsitzer, Justizrat Dr. Baumert-Spandau bereits jetzt den Jahresbericht des Verbandes vor, der interessante Einblicke in die Verhältnisse des deutschen Haus- und Grundbesitzers gewährt. Vor allem ist es die Wohnungsfrage, die auch die Kreise des Hausbesitzers immer mehr beschäftigt, nachdem auf der einen Seite die Fortschritte auf dem Gebiet der Wohnungshygiene und andererseits die zunehmende Mieterbewegung die Forderung nach einer Wohnungsreform immer dringlicher erscheinen lassen. Der Jahresbericht der preußischen Haus- und Grundbesitzervereine begrüßt es unter diesen Umständen, daß in wissenschaftlichen Kreisen sich die Erkenntnis mehr Bahn bricht, daß das private Wohnungsgewerbe ein Faktor im Wirtschaftsleben sei, der seiner Bedeutung entsprechend gewürdigt werden müsse und daß wohnungspolitische Maßnahmen ohne Rücksicht auf die Interessen des städtischen Hausbesitzers vom Übel für die Gesamtheit seien. Ein in der Praxis stehender Politiker, der Beigeordnete Most-Düsseldorf hat es erst kürzlich noch dargelegt, daß wohnungsreformerische Maßnahmen nicht schlechtweg empfehlenswert und gut seien, nur weil sie einen Mißstand des Wohnungswesens beseitigten, sondern nur dann, wenn auf der anderen Seite die Opfer, mit denen der Vorteil zu erkaufen sei, nicht allzugroße seien. So sei z. B. die restlose Kommunalisierung des Grundbesitzes und des Wohnungsgewerbes vom wohnungspolitischen Gesichtspunkte vielleicht sehr gut, vom allgemeinen volkswirtschaftlichen aber überaus bedenklich, denn das damit verbundene Opfer völliger Vernichtung einer Privat-Erwerbstätigkeit, in der ungeheure Werte von Kapitalien, von Arbeitskräften und von Intelligenzen tätig seien, würde die zu erwartenden Vorteile reichlich aufwiegen. Wenn anders man noch auf dem Standpunkte stehe, daß die wichtigsten Triebfedern aller wirtschaftlichen Fortschritte Privat-Initiative und privates Selbstverantwortlichkeitsbewußtsein seien. Die Bedeutung privater Initiative für das Wohl der Gesamtheit sei hier mit treffenden Worten beleuchtet, gleichzeitig aber auch auf die gefährliche Seite aller bodenreformerischen Ideen hingewiesen. Auch auf dem 9. internationalen Wohnungskongreß in Wien sei die Wohnungsfrage unter diesem Gesichtspunkte behandelt worden. Ferner hat kürzlich Prof. Dr. Otto v. Zwiedineck-Karlsruhe gegenüber der falschen Schlußfolgerung, daß die Miete in die Höhe getrieben würde durch die Wohnungsnot ausnützenden Hausbesitzer, erklärt, daß die Ursache der hohen Wohnungspreise die Wohnungsnot überhaupt, d. h. die Tatsache sei, daß die Anlage von Kapital in Miethäusern gegenwärtig weniger rentabel sei, wie z. B. in der Industrie und daß dadurch eine Unzulänglichkeit der Bautätigkeit und damit des Wohnungsangebots entstehe, wodurch notgedrungen und besonders im Hinblick auf unsere jährliche Bevölkerungszunahme die Mietpreise steigen müßten. Es sei zu begrüßen, daß ein den wirtschaftlichen Vorgängen mit offenen Augen gegenüberstehender Gelehrter es gewagt habe, zu betonen, daß nicht der Hausbesitzer in kaltem Egoismus und ohne soziales Empfinden unsere sogenannte „Wohnungsnot“ hervorgerufen habe, sondern die Ursache all der mißlichen Verhältnisse allein dem „kapitalistischen Grundprinzigp“, daß das Kapital der lohnenden Rentabilität nachzieht, vorgeworfen werden müsse. Auch vor zu weitstehenden polizeilichen Maßnahmen auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge hat v. Zwiedineck mit Recht gewarnt und als besonders verhängnisvoll das in mehreren Städten angewandte Radikalmittel des „Niederlegens schlechter alter Massenquartiere“ bezeichnet; auch er kommt zu dem Schlusse, daß nur dann etwas gutes erreicht werde, wenn der private Unternehmungsgeist mitarbeite. Schließlich hat noch ein weiterer Wissenschaftler, nämlich Dr. Schiele-Naumburg in einem Beitrag zur Umfrage des deutschen Juristentages über das Wohnungswesen betont, daß die Ursache der Kleinwohnungsnot nicht allein in den Städten zu suchen sei, sondern auch auf dem Lande und daß daher auch das Land zur Mitarbeit herangezogen werden müsse. — Der Jahresbericht beschäftigt sich dann mit der Behandlung der Wohnungsfrage vom Standpunkt der Volksgesundheit aus und führt dazu aus, daß die Ursache gewisser Krankheitserscheinungen in mangelhaften Wohnungen nicht auf die Bauart der vielgeschmähten Mietskasernen als solche, sondern vielfach auf unzweckmäßige Behandlung der Wohnungen durch die Inhaber selbst zurückzuführen sei. Der daraufhin geforderten strengen Wohnungsaufsicht durch Wohnungsämter widerspricht der Jahresbericht unter diesen Umständen nicht; er fordert vielmehr die Hausbesitzervereine auf, ihr Augenmerk hierauf zu lenken und die Stadtverwaltungen für ehrenamtlich eingerichtetee Wohnungsämter zu interessieren. Weiter spricht er sich für die Wohnungsinspektion als eine kommunale Wohlfahrtseinrichtung unter gleichzeitiger Einführung einer Wohnungsstatistik aus. Gegen die Baugenossenschaften wendet sich der Jahresbericht auch diesmal wieder mit aller Entschiedenheit, da mit einer Förderung genossenschaftlicher Wohnungsproduktion noch nichts Großzügiges zustande kommen könne, weil diese Genossenschaften nicht von gemeinnützigen, sondern erwerbswirtschaftlichen Motiven beseelt seien und meist den Rahmen ihrer Aufgabe überschritten. Die Gewährung von billigen Baudarlehen aus öffentlichen Mitteln an Baugenossenschaften stellen eine ungerechtfertigte Geschenkpolitik dar, der gegenüber die Gemeinden am besten den Kleinwohnungsbau selbst in die Hand nehmen. Sehr eingehend beschäftigt sich der Jahresbericht fernerhin mit dem Steuerwesen, der Zuwachssteuer von Grundstücken, der Vermögenszuwachssteuer, der Staatseinkommensteuer und der Frage der Kanalisationsbeiträge; ebenso wird dem Kreditwesen und zwar dem Real- wie dem Personalkredit eine eingehende Besprechung gewidmet. Schließlich unterzieht der Jahresbericht auch das Gesetz betreffend die Reinigung öffentlicher Wege, die Bäckereiverordnung und den Mietsstempel einer Erörterung.

Im letzten Jahre haben sich dem Verband angeschlossen die Vereine Andernach a. Rh., Frankfurt a. M., Mülhausen i. Tühr., Neusalz a. O., Sangerhausen, Wesel und verschiedene Berliner Vorortvereine; ausgetreten sind die Vereine Emden, Hanau, Peine und Nordhausen. In Berlin sind dem Verband 15 Haus- und Grundbesitzervereine angeschlossen, ferner gehören ihm an der Verband der ost- und westpreußischen Haus- und Grundbesitzervereine, der brandenburgische Verband, der pommersche Verband und 930 Einzelvereine in Altona, Barmen, Bitterfeld, Bochum, Breslau, Duisburg, Elberfeld, Erfurt, Essen, Flensburg, Frankfurt a. M., Gleiwitz, Görlitz, Greifswald, Hagen, Halle, Hannover, Haynau, Hörne, Husum, Kassel, Kattowitz, Kiel, Köln, Limburg, Magdeburg, M.-Gladbach, Ohligs, Posen, Schweidnitz, Solingen, Wiesbaden, Wilhelmshaven, Witten a. d. Ruhr und Zeitz.

Auf der Tagesordnung der Jahresversammlung stehen Vorträge des Generallandschaftsdirektors für Ostpreußen, Geheimen Oberregierungsrats Dr. Kapp-Königsberg über „Öffentliche Lebensversicherung und Realkredit“, des Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Arendt-Mansfeld über „Realkredit und Beschaffung zweiter Hypotheken“, des Verbandsvorsitzers Justizrat Dr. Baumert-Spandau über „Hausbesitzerprivileg, kein Privileg für Hausbesitzer“ und des Generalsekretärs Dr. Kramer-Spandau über „Die zukünftige Reform des preußischen Einkommensteuergesetzes.

Gleichzeitig mit dem Verbandstag findet auch die 7. Generalversammlung des preußischen Verbandes für Hausbesitzer-Genossenschaften statt, der sich mit der Ausdehnung der Hausbesitzer-Genossenschaften auf ganz Deutschland und der Vorbereitung des Genossenschaftstages der deutschen Hausbesitzer beschäftigen wird, der zugleich mit dem zweiten internationalen Hausbesitzerkongreß im Mai d. Js. in Berlin abgehalten werden wird.

21. Verbandstag der Schausteller, Meß- und Markthändler.

Leipzig, 26. Januar.

Unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches fand in dem mit der Büste des Kaisers und mit Fahnen geschmückten blauen Saal des „Krystallpalastes“ der 21. Verbandstag der Schausteller, Meß- und Markthändler statt. Die Tagung wurde eingeleitet mit einem Festkommers, in dessen Verlauf der Vorsitzer der Ortsgruppe Leipzig die Delegierten und übrigen Anwesenden begrüßte und einen Rückblick auf die Entwickelung des Verbandes warf. Am gleichen Abend wurde auch die Ehrung von drei verdienten Mitgliedern vorgenommen, denen Ehrendiplome überreicht wurden. — Der Verbandstag selbst wurde von dem Verbandsvorsitzer Wille-Magdeburg eröffnet, der die anwesenden Ehrengäste, die Vertreter der Stadt und der Leipziger Gewerbekammer willkommen hieß, welche ihrerseits den Dank für die Einladung zum Ausdruck brachten und der Tagung einen guten Verlauf wünschten. Die Leipziger Handelskammer hatte eine Begrüßungsdepesche entsandt, deren Verlesung lebhafte Befriedigung hervorrief. Nach dem sodann bekannt gegebenen Jahresbericht umfaßt der Zentralverband 21 Ortsgruppen, 18 Vereine und 74 Einzelmitglieder. Der Bericht hebt hervor, daß sich der Verband in erfreulicher Weise entwickelt habe, während der Geschäftsgang besonders bei den handeltreibenden Mitgliedern infolge der Hitze des vergangenen Sommers und der Maul- und Klauenseuche viel zu wünschen übrig gelassen habe. Man muß in den Kreisen der Schausteller, Meß- und Markthändler damit rechnen, daß die Beschränkung öffentlicher Veranstaltungen und die Genehmigungspflicht derselben eine immer weitergehende Beseitigung der Kirmessen mit sich bringen werde. In der Frage der Einführung des Bedürfnisnachweises für das Hausiergewerbe werden die Anträge, die auf Beseitigung des Hausierhandels hinauslaufen, immer wieder neu eingebracht werden. Auch die das Musikergewerbe betreibenden Mitglieder hatten schwer um ihre Existenz zu ringen. Der Bericht erwähnt kurz die Gründung einer eigenen Feuerversicherung und die Tätigkeit zur Hebung des ganzen Standes und schließt mit einem kurzen Hinweis auf die bisher erzielten Erfolge. — Nach dem Kassenbericht besitzt der Verband ein Vermögen von rund 2800 Mark. — Peitz-Leipzig referierte über die Gründung eines Reichsverbandes, den er im Interesse aller Schausteller und Händler als notwendig bezeichnete. Wenn auch die Gründung nicht sofort vorgenommen werden könnte, so könne derselben doch vorgearbeitet werden. Der zweite Vorsitzer Acholnik-Magdeburg hob hervor, daß eine einseitige Politik die Interessen der Verbandsmitglieder niemals fördern werde; die Gründung einer Reichszentrale würde eine beachtenswerte Macht darstellen. Es sei unbedingt notwendig, daß über den Stand und seine Ziele und Zwecke in weiteren Kreisen der Händler und Schausteller Aufklärung geschaffen werde. Der Redner schloß mit den Worten: Nur durch Macht zur Ehr, dem Gegner zur Wehr. — An den Vortrag schloß sich eine ausgedehnte Diskussion, welche zu dem Beschlusse führte, die Notwendigkeit der Begründung eines Reichsverbandes anzuerkennen und Verbands- bezw. Vereinskommissionen zu wählen, welche die Vorarbeiten für die eigentliche Gründung des Reichsverbandes übernehmen sollen. Nach Schluß der Sitzung wurde die Fachausstellung im Theatersaal eröffnet, die außerordentlich reichlich mit Konzertorgeln, Spielwaren, Beleuchtungsgegenständen, Galanterie- und Bijouteriewaren, Weißwaren und Trikotagen, patentierten Neuheiten usw. beschickt ist. Die Führung durch die Ausstellung, welche auch von sämtlichen Ehrengästen besichtigt wurde, hatte der Vorsitzer Wille-Magdeburg übernommen. — Der nächste Verbandstag soll 1913 in Berlin stattfinden.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Diese Woche war für Berlin und seine Bewohner wieder einmal in besonderem Maße bedeutungsvoll: der 200. Geburtstag von Preußens größtem König — so wenig man gerade in dieser Zeit des Einzugs der 110 Sozialdemokraten in den deutschen Reichstag, so wenig man gerade im modernen Berlin national, preußisch-national empfindet, leider! — Dieser preußisch-nationale Festtag trug doch ein durchaus feierliches, würdiges Gepräge.

Schon lange vorher hatte der Tag seine Schatten geworfen. Es waren allerlei Ausstellungen geschaffen worden, die der Erinnerung an den „alten Fritz“ gewidmet sind; es wurden Festvorstellungen in den Theatern vorbereitet und Schulaufführungen in Szene gesetzt, ganz abgesehen von den militärischen Gedenk- und Ehrenfeiern, die für die alten preußischen Regimenter veranstaltet wurden.

So trübe das Wetter auch war am Morgen des 24. Januar, Berlin hatte doch schon frühzeitig sein Festgewand angelegt, und als gegen Mittag die Sonne mit einem leisen, heimlichen Lächeln den grauen Wolkenschleier ein wenig von ihrem Antlitz schob, da sah sie überall die schwarz-weißen und die schwarz-weiß-roten Fahnen wehen über dem Häusergewirr der Reichshauptstadt.

Und das schöne und berühmte Bronzestandbild des großen Königs, der Preußens Waffenruhm begründet hat, jenes hohe Reiter-Monument, mit dem die Mittelpromenade Unter den Linden abschließt, gegenüber dem „historischen Eckfenster“, an dem in den 70er und 80er Jahren die Berliner jeden Mittag das ehrwürdige und schöne Haupt des Heldenkaisers Wilhelm I. zu sehen gewohnt waren, sobald die Wachtparade mit klingendem Spiel vorbeizog, war wundervoll geschmückt. Es ist auch sonst oft schon mit Blumen und mit grünem und goldenem Lorbeer bekränzt gewesen, damals, in jener großen Zeit der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreiches, als das Preußentum, der friederizianische Geist seine höchsten Triumphe feierte. Davon jedoch wissen nur die alten Berliner noch zu reden; das liegt ja nun bald ein Menschenalter hinter uns. Den modernen Berlinern ist das Denkmal des großen Friedrich nicht mehr so nahe; sie hasten daran vorüber. Nur die Fremden, die in Scharen Unter den Linden wandeln, um alle die historischen Eindrücke dieser alten Einzugsstraße in sich aufzunehmen, machen halt an dem stolzen Standbild und schauen von ihm hinüber zu den Fenstern des schlichten Palais Kaiser Wilhelms I., die noch genau so einfach und schlicht erscheinen, als vor vierzig Jahren. Am letzten Mittwoch aber war das Denkmal wieder einmal so recht der Mittelpunkt Berlins, um das sich alles Interesse der Reichshauptstädter drehte.

Auch das Nachbarstädtchen Potsdam, des Königs Friedrich geliebte ständige Residenz, war am Mittwoch in eine einzige Stätte würdigen Gedenkens verwandelt. Hier atmet ja noch alles seinen Geist; hier scheint er noch unmittelbar, lebendig aus tausend Dingen zu uns zu reden. So hatte denn auch der Kaiser den Schwerpunkt der Gedächtnisfeier für seinen Vorfahren nach Potsdam, der lieblichen Havelstadt, die ihm selbst viel teurer ist als das geräuschvolle Berlin, verlegt.

Die Ausstellungen, die uns das Bild, das Leben und Wirken des Königs verdeutlichen, lebendig machen wollen, sind natürlich nicht nur für den einen Tag geschaffen worden; so ist besonders die Ausstellung der königlichen Akademie bis auf weiteres ein interessanter Anziehungspunkt für die Berliner und die Berlin besuchenden Fremden, auch der zahlreichen Fürstlichkeiten, die anläßlich der Feier von Kaisers Geburtstag hierher kommen.

Kaisers Geburtstag ist der zweite Glanzpunkt dieser letzten Januar-Woche. Wieder flattern die Fahnen, und wieder wogen die Menschenmengen Unter den Linden hin und her. Aber es ist doch ein anderes Bild, das Berlin und die Menschen darin an diesem Tage bieten. Da gibt es doch bei weitem mehr zu sehen, als am Friedrichstage: die mit prachtvollen Blumenarrangements und Kaiserbildnissen geschmückten Fenster der Kaufläden, die Anfahrt der zahlreichen hohen Festgäste zum Schlosse und abends die glänzende Illumination. An solchen Tagen ist auch Berlin einmal etwas anderes, als ein rastloses Arbeitsgetriebe.

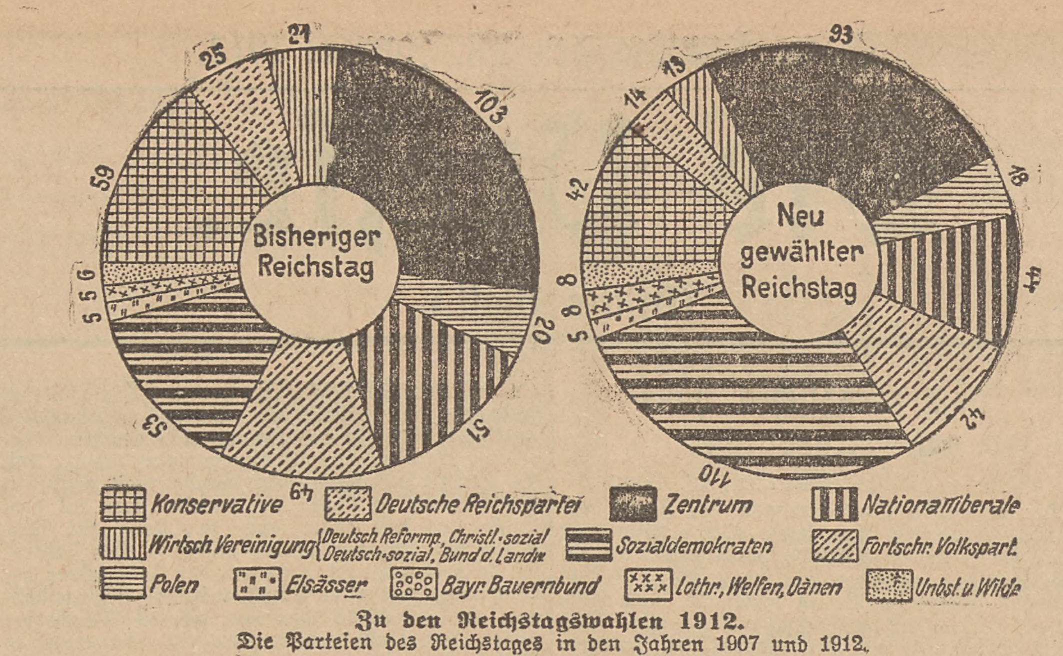
Amélie.

Mannigfaltiges.

(Ein bischen Kopfrechnen ist ganz gut.) Auf dem „Morgenstern“, einem Lübecker Zweimaster, der nach Bilbao steuert, befindet sich wohl ein tüchtiger Koch, aber kein Arzt. Wozu auch? Krank zu sein haben die Teerjacken keine Zeit. Essen und Trinken dagegen muß sein; das hält Leib und Seele zusammen, stärkt's Gedächtnis und benimmt den Schwindel. Da indessen doch mal ein Matrose krank werden könnte, hat der Kapitän des „Morgenstern“ einen Medizinkasten mit an Bord und ein Buch dazu, in welchem zum Gebrauch der Medikamente die nötige Anleitung gegeben ist. Diese Medikamente sind anstatt mit lateinischen Namen mit deutschen Zahlen versehen, damit sich die Herren Schiffer nicht irren. Daß sie groß lateinische Namen studieren sollen, wenn man einer krank wird, kann man ihnen nicht gut zumuten. Gut also! Eines Tages klagt Matrose Kunkel über Weh im Bauch. „Keekt mal to, wat dor gut for is, Stüermann!“ befiehlt der Kapitän. — Der Steuermann schlägt sein Anleitungsbuch auf: „Nummer Negene is gut for Liefweih dage, Käpten!“ meldete er. — „Denn so gevt ehm en Löppel vull von Nummer Negene!“ — Der Steuermann schließt den Medizinkasten auf. Die Flasche 9 ist leer. „Dat's ja bannig stimm, Käpten!“ meldete er nun. „Nummer Negene is leddig! Wat gevt wei denn nanu?“ — „Könnt Jü denn nich recknen?“ fragt der Kapitän dagegen. „Fief un veer makt negene: gevt ihm en halben Löppel vull ut de fiefte un en halben Löppel vull ut de veerte Bottel, denn so hätt hei sein Deel!“ — So ist's denn auch geschehen, und Hendrik Kunkel war am folgenden Tage wieder gesund. Ergo: ein bischen Kopfrechnen, wenn man's kann, ist ganz gut.

Ueber den Sport in Indien

wird der Spiga-Korresp. aus Kalkutta nachfolgende interessante Schilderung zur Verfügung gestellt: Anläßlich der Krönung des englischen Königspaares in Delhi haben zahlreiche bedeutende sportliche Veranstaltungen stattgefunden, die ein vortreffliches Bild von dem außerordentlich vielseitigen Sportbetriebe gaben, der in Indien herrscht. Gelegentlich des „Delhi Durbar" — dies war bekanntlich der offizielle Name der Krönungsfeierlichkeiten — fanden u. a. statt: zwei Kolo-Turniere, eins für englische und eins für eingeborene Offiziere, ein Fußball-Turnier für die englischen Truppen, ein Hokey-Turnier für die indische Armee, ein Box-Turnier um die Armee-Meisterschaft und Wettkämpfe im Schießen, Lanzenstechen und andere Konkurrenzen vorwiegend militärischen Charakters. Besonders interessant verliefen die Polowettspiele, denen wiederholt auch das englische Königspaar beiwohnte, das für die siegreiche Team einen herrlichen Ehrenpreis gestiftet hatte. Nicht weniger als 14 der besten Polomannschaften Indiens hatten gemeldet, darunter auch zwei Mannschaften eingeborener Fürsten, die den Polosport mit außerordentlicher Passion pflegen. Eine Mannschaft hatte der Maharajah von Bhopal gestellt und die andere der Maharajah von Kishengarh. Obwohl beide Mannschaften hervorragend spielten, mußten sie doch die Überlegenheit der englischen Offiziere anerkennen. Im Schlußkampfe standen sich die Inniskilling Dragoons und die Kings Dragoons Guards gegenüber, von denen die erstgenannten mit 4 : 1 gewannen. König Georg überreichte der siegreichen Mannschaft eigenhändig den von ihm gestifteten Preis. War in diesen Spielen die Anteilnahme des Publikums schon sehr lebhaft gewesen, so wohnten den Fußballwettspielen noch größere Mengen bei, vor allem zahlreiche Eingeborene, die dem Sport in jederlei Gestalt ein immenses Interesse entgegenbringen und vielfach auch selbst Fußball, Hockey und Criket mit Eifer und Geschick spielen, ohne jedoch hierin ihre englischen Lehrer bis jetzt zu erreichen. An dem Fußball-Turnier nahmen teil: das Border-Regiment, das Royal-Irisch-Rgt., die Lancashire-Füsiliers, das berühmte schottische Regiments Black Watch (Schwarze Wache), das North-Lancashire-Regiment, die Shropshire-Light-Infantry und andere. Das Entscheidungsspiel, in dem sich die Lancashire Füsiliers und das Border Regiment gegenüberstanden, fand in Gegenwart des Königs und der Königin statt und wurde von den Füsilieren mit 1 : 0 gewonnen. Auch das Hockey-Turnier, offen für die indische Armee, war sehr heiß bestritten. Die Entscheidung fiel zwischen den 33. und den 30. Punjabis, von denen die erstgenannten nach erbittertem Ringen die Oberhand behielten. — Der Indier ist eigentlich kein Sportsmann von Natur, da er ziemlich phlegmatisch ist und, seit Generationen unter der Einwirkung des heißen Klimas erschlafft, zu starker körperlicher Arbeit oder sonstiger anstrengender Bewegung nur wenig Neigung verspürt. Es ist das Verdienst der Engländer, die Eingeborenen durch den Sport physisch gekräftigt zu haben, wenn dieser Vorteil in diesem 300 Millionen-Lande begreiflicherweise auch nur wenigen zu gute kommt. In der angloindischen Armee befinden sich vorzugsweise Angehörige der körperlich weit leistungsfähigeren Grenzvölker, der Punjabis, der Ghurkas, der Männers aus Nepal und so weiter, die es im Sport zu ordentlicher Geschicklichkeit gebracht haben, teilweise vollendete Reiter sind und auch mit großem Stolze ihrem Soldatenhandwerk obliegen. Vor allem im Gebrauch der Lanze besitzen sie eine eminente Fertigkeit. Man muß die braunen Reiter nur einmal beim Tent-Pegging gesehen haben, wie sie auf ihren schnellen Pferden im vollen Laufe die kleinen Holzstückchen, die auf dem Boden das Ziel darstellen, mit der Lanze aufpicken. Das Tent-Pegging (so genannt nach den kleinen Holzpflöcken — pegs — mit denen die Zelte — tents am Boden befestigt werden) dient in der indischen Armee als vornehmste Lanzenübung und ist zugleich ein brillantes Training für das beliebte Pig-Stincking, das Jagen wilder Schweine zu Pferde mit der Lanze. Auch unser Kronprinz hat während seines Aufenthalts in Indien diesen Sport wiederholt gepflegt und außerordentliches Vergnügen daran gefunden. So hat denn der ganze Sport in Indien, sieht man vom Golf- und Tennis-Spiel ab, die vorzugsweise von den Zivilisten betrieben werden, einen durchaus militärischen Charakter und trägt nicht zum wenigsten dazu bei, das Interesse der Eingeborenen für die Armee zu erhöhen. Für die englischen Offiziere, vornehmlich der kleinen, entlegenen Garnisonen, bedeutet der Sport ein Aequivalent für die meistens sehr spärliche Geselligkeit, sodaß er in der Tat ein Faktor von erheblicher sozialer und kultureller Bedeutung ist.



Zu den Reichstagswahlen 1912.
Die Parteien des Reichstages in den Jahren 1907 und 1912.
Eine politische Karte des deutschen Reichs

stellt unsere Abbildung dar. Es ist lehrreich zu beobachten, wie sich die einzelnen Parteien auf die verschiedensten Landschaften Deutschlands verteilen. Auch die verschiedene Größe der Wahlbezirke ist aus der Karte zu entnehmen. Das ganze Gebiet ist von sozialdemokratischen Wahlkreisen durchsetzt, während sich die Zentrumssitze natürlich nur in Gegenden mit überwiegend katholischer Bevölkerung liegen. Wenn man von Parteien absieht, die wie Welfen, Elsässer und Polen nur in eng umschriebenen Gebieten Erfolge erzielen konnten, findet man sonst alle Parteien so ziemlich über das ganze Reich verteilt.

Landwirtschaftliches.

Unter den Schriften, die dazu verfaßt sind, die viehhaltenden Landwirte durch Aufstellung und möglichste Verbreitung geeigneter Futterrationen zu bekehren, steht an erster Stelle die des Herrn Ök.-Rat Strauch in Neiße. Seine Anleitung zur Aufstellung von Futterrationen und zur Berechnung der Futtermischungen und der Nährstoffverhältnisse der Rinder, Pferde, Schweine und Schafe, unlängst in 22. Auflage erschienen (Verlag von Hugo Voigt in Leipzig), trägt den neueren Forschungen vollkommen Rechnung und macht sie so recht geeignet zum Gebrauch für Leiter großer wie kleinerer Wirtschaften. — Unter den jetzigen, traurigen Futterverhältnissen möchten wir ganz besonders die Landwirte auf obige kleine Schrift aufmerksam machen, die bei einem Ladenpreis von nur 80 Pfg., durch Vereine bezogen, überdies noch zu Vorzugspreisen abgegeben wird.

Bücherschau.

Zur 200jährigen Wiederkehr des Geburtstages (24. Januar 1912) Friedrichs des Großen erschienen in der Sammlung Velhagen & Klasings Volksbücher drei Hefte, betitelt: Friedrich der Große. I: Der Kronprinz. Von Dr. Max Hein. Mit 38 Abbildungen, darunter, einschließlich des Umschlagbildes, 8 in farbiger Wiedergabe. Preis kart. 60 Pfg. — II: Der Siebenjährige Krieg. Von Walter von Bremen. Mit 29 Abbildungen und einem farbigen Umschlagbild. Preis kart. 60 Pfg. — III: Die Friedensjahre. Von Dr. Max Hein. Mit 42 Abbildungen und einem farbigen Umschlagbild. Preis kart. 60 Pfg. — die wir unsern Lesern zur Anschaffung bestens empfehlen möchten — In die so schnell populär gewordene Sammlung von Velhagen & Klasings Volksbüchern hat Fridericus Rex, unser König und Herr, seinen Einzug gehalten, gerade zur rechten Zeit für die Feier seines Gedenktages zu Beginn des neuen Jahres. Die bewegten Schicksale des Kronprinzen stellt in engem Anschluß an die neuesten Forschungen Dr. Max Hein dar. Er läßt ohne viel Reflexion die Tatsachen selber reden und packt grade dadurch den Leser am festesten, geht aber auch nicht der Frage aus dem Wege, inwiefern sich in dem tragischen Zwiespalt zwischen Vater und Sohn das Schicksal mit der Schuld verschwistert. — Die Kriegsjahre, insonderheit der Siebenjährige Krieg, haben einen berufenen Darsteller in Walter von Bremen, dem bekannten Kriegshistoriker, gefunden. In knappen, einprägsamen Zügen weiß er die strategische Größe und die unerschütterliche Standhaftigkeit seines Helden zu zeichnen. — Friedrich als Mensch, vielleicht die lohnendste Aufgabe von allen, tritt uns in den „Friedensjahren" entgegen, die wiederum Dr. Max Hein verfaßt hat. Hein begnügt sich nicht, wie so viele „Volksschriftsteller", mit der Anhäufung von Anekdoten. Er weiß die Schlagkraft solcher Geschichten wohl zu schätzen, aber er geht vor allem mit Ernst auf die Verwaltungsgrundsätze, die philosophischen Ueberzeugungen und die künstlerischen Liebhabereien Friedrichs ein. — Alle drei Bücher sind reich mit Illustrationen geschmückt, zum überwiegenden Teil nach zeitgenössischen Originalen, und bieten, getrennt und in ihrer Gesamtheit, eine wertvolle Gabe für das Volk und unsere Jugend.

Berliner Börse, 26. Jan. 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3¼%.
Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch	d	4	100.20G
do. 1.7.12	d	4	100.20G
do. 1.4.15	a	4	100.30bG
Pr.Schatz12	a	4	100.20bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.30bG
do. do.	v	4	101.75B
do. do.	v	3	82.30bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	91.30b
do. do.	v	3	82.25bG
do. do.	v	4	101.75bG
do. Staff.A.	d	4	98.50bG
Bayer.Anl18	e	4	101 30G
do. uk. 15	e	4	101.00G
do do.	v	3½	90.10b
Brem.Anl.99	v	3½	89.20G
do. 96	d	3	79.25b
Cassel Ldkr.	c	3½	92.40G
Hambg.St.R.	b	3½	91.00G
do. 1907	d	4	100.75b
do.am. 1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	90.90G
do.do.86/02	v	3	81.40bG
Sächs.Start.	v	3	81.75bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.75G
Kur-u.Neum.	d	4	100.00G
do.	v	3½	89.90G
Pommersch.	d	4	100.20G
do.	v	3½	89.75G
Posensche	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.75G
Preussische	d	4	100.10B
do.	v	3½	89.75G
Rhein-Westf	d	4	100.30G
do.	v	3½	89.90b
Sächsische	d	4	100.10G
Schlesische	d	4	100.60G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	100.10B
do.	v	3½	89.75G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	88.90B
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.75B
do. do.	a	3½	88.80G
do. do.	a	3	79.60B
Rhpr. XX XXI	v	4	100.10G
do.XXII XXIII	d	3½	96.00G
XXIV-XXIX	v	3½	89.90bG
do. IX XI XIX	a	3	83.50G
WstfPr15 16	v	4	100.25G
do. IV	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	89.10G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	92.00b
Barmen 01	c	3½	93.50G
do. 1908-18	b	4	99.75G
Berlin 04	a	4	101.00b
do. 87 96	v	3½	93.90bG
do. 1904	d	3½	93.90bG
do. St.-Syn.	a	4	99.50G
do. do. 1902	a	3½	88.60G
Breslau 91	v	3½	91.80G
Bromberg02	a	4	99.75G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89,99	v	4	100.30b
do. 07 uk.17	a	4	100.30G
do. 1908	a	4	100.60b
do 95,99,02	v	3½	92.30G
Düssd98,03	c	3½	91.00G
Elberf. 99	a	4	100.00G
Essen 1901	v	4	100.00B
Gnes C1 u1	d	4	—.—
do. 01	l	3½	—.—
Halle 86,92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A	c	3½	—.—
Harburg 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensalz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	91.80G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 u10	a	4	99.00bG
Magdeburg.	v	3½	92.80G
do. 06 uk.11	a	4	100.60G
Mainz.07 16	c	4	98.80G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.60G
do. 94. 03	a	3½	89.40G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	92.75G
do. 07	d	4	98.80G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04 09	d	3½	89.80bB
Teltow.Kreis	d	4	99 60bG
do. do.	d	3½	91.75b
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.60G
do. do.	a	4	103.00G
do. do.	a	3½	89.60G
do. neue	a	4	99.90bB
do. do.	a	3½	90.50G
do. do.	a	3	83.00B
DtPfb.Posen	a	4	101.10G
Landsch.Ctr	a	3½	89 00bG
Kur-u.Neum.	a	3½	96.75bG
do. alte	a	3½	99.50G
do. Kemm.O.	d	3½	89.00G
do. do.	d	4	100.50G
Ostpreuss.	a	4	100.00B
do.	a	3½	90.25B
do.	a	3	89.40b
Pommersch.	a	3½	89.80G
do.	a	3	80.40bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102 75B
do. XI-XVII	a	3½	91.50bG
do. Lit. D	a	4	99.50B
do. Lit. A	a	3	80 70B
do. Lit. E	a	4	99.50B
do. Lit. B	a	3	80.70B
do. Lit. C.	a	3½	89.80G
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	81.25b
do. neue	a	4	100.10B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.00B
do. do. do.	a	3½	91.70G
do. do. do.	a	3	81.60b
Schl.Hlst.LC	a	4	99 20B
do. do. do.	a	3½	91.00G
Westf. Land	a	4	99.80G
do. do.	a	3½	90.75G
do. II. Folge	a	3	82.75G
do. III. Folge	a	4	99.80G
Westpr. rit. I	a	3½	90.30G
do. IB	a	3½	89.90G
do. II	a	3½	89.90G
do. I	a	3	80.00G
do.	a	3	80.00G
do. neuld.	a	4	99.20G
do. do.	a	3½	89.50G
do. do.	a	3	80.00G
HessLdII-XI	a	3½	90 20G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	37.90b
Bad.Pr.A.67	b	4	168.00b
Brschw20TL	—	frc.	208.00bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	136 90b
Hamb. 50T.L	3	3	182.00b
Mein.7Gld.L	—	frc.	35.80bG
Oldenb40TL	2	3	125.90b
D.Ostaf Sch	a	3½	94 00G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101 50b
do 1000 P.	a	5	101.30b

Arg. 4000M.	c	4½	98.30b
do. 400 M.	e	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	—.—
do Gs.8.8.97	d	4	99.20bG
BuenAirPr08	d	5	100.70b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	93.75G
do. v. 1906	d	4½	92.10bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	98.50b
do. Tients.-P	d	5	98.00b
do. v. 98	c	4½	93.75bG
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,8	44.10bG
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	—	4½	95.90bG
do.		4	—.—
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	100.00B
do. 4080M.	q1	5	100.80b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	97.00b
do. Kronenr.	c	4	91 10b
do. einh.kv.R	v	4	90.70bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	179.10b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	68 20G
Rumän. 03	f	5	101.25bB
do. 89	a	4	93.30b
do. 90	a	4	93.25G
do. 91	a	4	92.25G
do. 94	a	4	92.25G
do. kleine96	e	4	91 60b
do. 1905	d	4	91 70bG
Russ.k.A. 80	e	4	82.00B
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E 8A.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.50bB
do. do. 05	a	4½	100.50G
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	87.10bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.50bG
do. unifiz.03	c	4	92 25G
do. do. 05	c	4	82.60G
do. 400Fr.L.	—	frc.	173 50b
Ung. Goldrt.	a	4	92.60B
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	90.40bG
do. do. 97	a	3½	79 00b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.50G
do. Pes.	a	6	104 20b
do. 1908	d	5	101 25b
do. 1909	a	5	109.60[illegible]
Lissab. St.A.	a	4	80.90G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	100.20G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	83.00B
JCU.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pl.	b	4	92.50G
Poln.Pf3000	a	4½	93.70b
1000-100R	a	4½	94.00b
Schwed.H 78	a	4	98.50b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.Gdreg.Pf	d	4	91 40B
do.Sp.K.I.II	a	4	91 50G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	87.50bG
do. Gesauss	—	frc.	80 00b
Allg.Dt.Kleinb.	1	7	134.50bG
Bröltal.Eisb.	1	4½	89.00G
Frkf.Güterb.	1	4	54.10G
Halb.-Blank.	1	3½	103.75G

Kgsb.Cranz.	4	7	143.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	99.50B
Lüb.-Büch.	1	8½	185 50bG
Mckl.Fr Wilh	1	5½	113.25G
Niederlaus.	4	3½	37.90b
Nordh.Wern.	4	3½	78.50b
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅘	152.00b
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	39.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	19.00b
Warsch.-W.	1	11½	184.80b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	114.40b
Baltim. Ohio	1	6	105.40G
Canada Pac.	1	9½	241.00bG
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	157.40b
Schantung	1	6½	126 70b
West-Sizil.	1	3½	73.50G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	152.25G
Braunschw.	1	6½	134.25G
Bresl. el.Str.	1	6½	128.80B
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.10G
Elekt.Hochb.	1	5½	139.25bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	192.25bG
do.Cass. do.	O	5	110 00b
Hambrg. do.	1	10	192.60G
Hann.St. V.A.	1	3½	89.00G
Magdeb.Str.	1	8½	—.—
Posener do.	1	9½	188.00b
Stettiner do.	1	8	169.00G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	6	109 00bG
Hmb.Am.Pck	1	8	144.10bG
Hansa Dmpf.	1	10	217.75b
Nordd.Lloyd	1	3	105.20bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	68.50b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	91.10G
do. Kr.-Pr.	a	3	—.—
Oest.U.St.85	c	3	78.00bG
do. Gold	e	4	95 70bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	55.70G
do.Obl. Gold	a	5	100.10bG
Kursk-Ch. B.	a	4	89.25B
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml.ab	e	4	89.25b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	78.10G
Iwang. Domb	a	4½	99.20G
Kursk-Kiew.	b	4	91.25bG
Mosco-Kas.	a	4	90.50bG
do.KiewWor.	d	4	89.20bB
do. Rjäsan.	b	4	92.00B
do.WindRyb.	d	4	89.20G
Podol.Eisnb.	e	4½	97.25bG
Rybinsk gar.	f	4	89.50bB
Rjas. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	89.20G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	90.60b
Wladiks. 98	d	4	90.50G
An.Eis. 2040	d	4½	98.00bB
do. kleine	d	4½	98.40G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.90bG
do. kleine	d	4½	98.00G
Macedon. B.	a	3	66.60bG
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q3	3	70.60G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St LouisS.Fr	e	5	8 .00b
do. do.	a	4	81.10bG
do. S.West	e	4	91.25bG
Tehuant. GA.	a	5	100.60bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	96.25bG
XIII XIV u.19	v	4	99 50bG
Brl KOb.Iu18	v	4	100.25G

Bayr Hyp.u W	v	3½	92.20G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.40bG
do. XXV	d	4	100.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.70bG
do. do. kv.	d	4	98.30G
doVII X XI XII	v	4	98.30bG
do.XXII XXIII	v	4	100.20bG
do. XIII u. 13	v	3½	—.—
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.20b
Goth. Grdkrll	a	3½	117.75b
do. III IV	a	3½	102.50G
do. IX u. IXa	d	4	98.60G
do. X u. XII	v	4	98.60G
do. XIV u. 16	d	4	98.70G
do. XIX	e	4	99 60G
do. XI u. 13	d	3½	89.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. 611-650	d	4	100.00G
do. S. 1-190	v	3½	89.75G
Han B.III-VIII	a	4	98.50G
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.75bG
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.10G
de. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75bG
MnHpB VI VII	v	4	98.40bG
do. XII uk.17	a	4	99.10bG
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	137.60G
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.00G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00B
XIII XIV XVII	v	4	98.20G
do. XIX	d	4	98.20G
do. XXI	d	4	98.70G
de. XXVIII	a	4	100.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	92.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.75bG
do.99 01 03	a	4	98.60G
do.v.06uk16	a	4	98 90G
do.v.07uk17	a	4	99.00b
do. v. 86, 89	v	3½	88.60bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.60bG
do.v.04uk13	a	3½	89.30G
do.K.-O.v.01	a	4	100.10G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95 00G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	96.10bG
do. uk. 1913	a	4	98.40G
do. uk. 1914	v	4	98.40bG
do. uk. 1917	v	4	98.75bG
do. uk. 1919	v	4	99.40bG
do.Kemm.05	a	4	100.10G
do. do. 1909	a	4	100.80G
do. do. 1921	c	4	100 00G
Pr.Hyp.Vers	d	4	98.50G
do. do.	v	3½	94 25G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.20bG
do. XXV (14)	d	4	98.50bG
do XXVII(15)	a	4	99.00[illegible]
XXVIII(17)	d	4	99.30[illegible]
do.XXIX(19)	a	4	99.7[illegible]
do XXX XXXI	v	4	100.00[illegible]
do. XXIII	d	3½	92.10G
do.XXV(14)	a	3½	92.50G
do.XVII XVIII	v	3½	89.90bG
do. XXIV	a	3½	89.75bG
do.KlbOb.08	a	4	98.80G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.20bG
do. IX uk. 20	d	4	101.00bG
do. X uk. 21	d	4	101.00G
do. IV uk. 12	a	3½	93.75G
do. I	a	3½	90.75bG
do. III uk. 12	d	3½	91.00bG
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	93.00G
RhWstfIX IXA	v	4	98.40bG
do. XI u. 18	d	4	99.20bG
do. XII u. 20	a	4	99.75G
do. XIII u. 22	d	4	100.10G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	91 00G
Allg. Elekt.G.	d	4	98 30b
Brl.El.W.u12	a	4	97.60b
do. 1908	a	*4½	102 20b
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	93.75G
Dess.GasG 5	a	4½	104.80b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	95.10B
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.75b
Donnersmkh	d	*3½	96.00b
Drtm Un.100	d	*5	100.80B
do. 100	a	*4	99.50B
do. u. 14 3	a	*4½	—.—
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	98.60G
Germ.Schf12	d	*4	100 00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.00G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	104.50B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.75b
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.50G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.60G
Laurahütte	a	*4	96.80B
do.	c	*3½	89.60G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.75bG
Ldw Löwe&C	d	4	98.00G
Mannesmr.5	a	4½	103.10b
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.00b
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.10G
Patzenh.Br 3	v	*4	98.60b
Schalk.Gr99	a	*4	94.10G
Schulth.Br.5	a	*4	102.10G
Siem. El.B. 3	d	4½	102 25G
Siem.Halsk3	d	4	98.25bG
SiemSchck3	a	4½	102.75B
ThielWnckl2	a	*4½	101.90b
SteauaRm 5	e	5	105.25G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	122.70b
Berg.Märk.B	1	8½	152.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	173.40b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	121.25bG
BraunschwB	1	5½	113.75G
do.Hann.Hyp	1	8½	168.00G
Bresl. Disk.B	1	6	108 25bG
Com.u.Disc.B	1	6	116.60b
Danz. Priv.B.	1	7½	129.00bG
Darmst. Bk.	1	6½	126.60b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	140.00bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	136.25G
Deutsche Bk.	1	12½	257.00b
do. Effekt.Bk	1	5½	120.75b
do.Hypoth.B.	1	8	155.10bG
do. Nation.B.	1	3	118 00bG
do. Uebers.	1	9	164 75bG
Disc. Comm.	1	10	192.25bB
DresdnerBk.	1	8½	160.60bG
Gotha Grdkr.	1	9	171.75G
do. Privatbk.	1	7	128.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.00bG
Hannov Bank	1	7½	147.50G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.50G
Königsb.VrB	1	7	131.10G
[illegible]dbank	1	6½	105.00bG
[illegible]Crd.A.	1	9	166.00bG
MärkischeB.	1	6	102 50bG
Magdeb.B V.	1	5½	116.90bG
Mecklb.B.40	1	8	124.00G
Meining. Bk.	1	7	140.80b
Mitteld.Crdb	1	6½	121.25b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	127.80bG
Nordd KredA	1	7	121.50bG
do.GrundkrB	1	6	121.50bG
OsnabrückB	1	7½	127.50G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	127.25G
Preuss.BdKr	1	8	159.80G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	194.50bB
do.Hyp.A.-B.	1	6	123.00b
do.Pfdbr.-B.	1	8	159 60bG
Reichsb.Ant.	1	6,48	140 50bG
Rh.Wstf Disc	1	7	125.00bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	160 00bG
Sächs. Bank	1	8	154.00bB
SchaaffhBkv	1	7½	136.00bG

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	245.00G
Brl.Kindl StP	O	16	261.50bG
Brl.Unionsb.	O	3	91.75G
Bock, kv.u.n.	O	6	113.50bG
Böhm. Brauh	O	5	144.25G
Friedrichsh.	O	4	93.75G
Germania	O	0	60.00bG
Hilsebein	O	0	56.25bG
Königstadt	O	4½	95.25bG
LandréWssb	O	5	125.00G
MünchBrauh	O	7	124.00G
Patzenhofer	O	14	241.00bG
Pfefferberg	O	10	197.75G
SchönebSch	O	11	225.60bG
Schultheiss	9	15	257.75bG
Spandauer B	O	5	132.75G
Victoria	O	6	109.25bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	117.75B
BriegerSt.Br	9	5½	105.50G
Dortmunder	O	20	364.50G
do. Unionsbr	O	20	404.50b
do.Victoriab	O	6	110.25G
Ossld Höfelb	O	10	159.00G
Germn. Drtm	O	9	142.00B
Glückauf	O	8	133.25G
Herkul Cass.	O	9	175 00B
Holsten	O	13	187.00bG
Hugger Pos.	O	8½	141.50G
Kiel.Schloss	O	8	130.90B
KönigB.Beck	O	9	160.25G
Leipz Riebek	O	10	187.50G
Lindbr.Unna	O	5	76.00bB
Lindener	O	12	223.50b
LöwenbrDtm	O	10	175.75G
Oberschles.	1	4½	94 50G
Oppelner	O	3½	69.00G
Paulshöhe	O	4	91.50G
Schlegel	O	10	162.00G
SchwabenBr	O	10	154.60b
Sinner	1	12	241.60bG
vTuchersch.	7	14	260.00bB
Wickl. Küpp.	N	7	141.00G
Accum.Fab	1	15	315.25bG
do.BoeseVA.	1	0	5.50B
A.G.f.Anilinf	1	20	399.50G
do.f Bauausf	1	5	105.25b
do.f Mat.Ind.	4	0	52.25bG
AdlerCem.kv	1	0	144.00bG
Adlerwerke	N	30	464.25B
AlfeldGron P	1	4	116.25bG
AllgBerlOmn	1	6	166.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	115.25b
Allg Elekt.Gs	7	14	265.40b
Anhalt. Kohl	1	6	164.25bG
do. V.-A	1	6	117.50bG
Annen. Guss	7	4	116.90b
Aplerb. Bgb.	1	6	141.90bG
Archimedes	7	3	138.25G
Arenbrg.Bgb	1	16	416.00[illegible]
ArnsdorfPap	O	9	146.00bG
Baer&St. M	1	27	457.00bG
Bk.f.Spr.u.Pr	O	24	540.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	157.50bG
Baug BNeust	—	frc.	46.00G
do.KaisWStr	O	1½	54.25G
BendixHolzb	5	3½	82.50bG
Berg.Märk.I.	1	4	76.00bG
Bergm. Elkt.	1	12	215.10b
Brl.AnhMsch	1	10	180.50bG
do. Elekt.-W.	7	12	193.00bG
do. do.	7	4½	103.30G
do.Eispalast	1	5	62.50bG
do.Gub.Hutf.	1	14	223.90bG
do.Hlz-Cmpt	1	4½	91 50b
do.Maschin.	1	13½	242.75bB
do.SpedV.kv	1	9½	168.50G
do. do. V.A.	1	8½	153.00G
do. Terr.u.B.	1	0	59.00G
Berthold Sch	1	15	274.10bG
Berzelius Bw	1	3	119.60bG
Bismarckhtt	7	0	147.60bG
Bochum.Bgw	1	0	117.10G
do. Gussst.	7	12½	230.60bG
BdgSchönhA	—	frc.	83.00G
Böhler & Co.	1	12	213.25G

Bösperd.Ww	7	2	110.25bG
Brnschw.Khl	1	11	219.50bG
do. Jute	7	12	210 00bG
BredowZckf.	7	6	98.25bG
Breitenb. Zm	1	0	114.75bG
Brem. Wollk.	1	16	247.25bB
Bresl.Spritf.	O	21	398.00b
do.WgfLinke	1	25	718.00bG
Buderus Eis.	1	5½	111 00bG
Butzke Met.	1	6½	112.60
CartLoschw	7	25	470.00G
do. do.	7	15	279.10bG
CasselFedst	1	15	259 00bG
Charl. Wass.	O	12	261.00bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	196.00B
Griesh.El.	1	14	256.75G
MilchPos.	N	15	289.00bG
Oranienb.	1	5	140.00G
Cöln. Bergw.	1	30	463.00G
Cöln-Müsen	7	0	74.10G
Concord Bgb	1	11	299.00bG
do. Spinner.	1	8	141.50bG
Cont. Wassw	1	8	152.25G
Delmnh.Lin	1	20	330 00bG
Dessau. Gas	1	9	176.10bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	130.25G
do.Lux.Bw.V.	7	11	192.75bG
do. Nied.Tel.	1	6½	118.60G
do. Oest.Bgw	1	11	245.00bG
do.Uebs.El G	1	10	182.00bG
do. Asph.Ges	1	10	134.00bG
do. Gasglühl	7	50	658.00bG
do. Kabelwk.	1	8	131.75b
do.Spiegelgl	1	25	357.60b
do. Waffenfb	1	24	410.25bG
do.Wasserw.	1	4½	110.25bG
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.50bG
Dinnendahl	7	0	32.50B
Donnersmkh	1	16	306.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	162.50G
Düsseld Wgg	7	13	263.80G
do. Eisen.	O	8	157.00bG
do. Maschin.	1	8	122 25b
Dynam Trust	5	10	187.80b
Eckert M.F.	O	10	150.00bG
Egest.Saline	1	12	198 00bG
EintrachtBrk	1	27	483.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	209.25b
Elberf. Farb.	1	25	505.00bG
do.Papierfb.	7	0	98.00bG
Elekt. Dresd.	4	5½	121.75b
Engl. Wollw.	1	5	78.25G
C. Ernst&Co.	1	0	81.00bG
Eschw.Brgw.	7	8	178.00bG
Essen.StnkB	1	10	174.00bB
FaçEis.Mst	7	8	155.50bG
Fein-Jute Sp	1	9	164.00G
Flnsb. Schiff	7	4	144.75bG
Fraust. Zuck	9	18	225.00bB
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	98.75G
Geisw. Eis.	7	11	200.25bG
Gelsenk. Bw.	1	10	207.40bG
do. Gusstahl	8	0	92.75bG
Gg. Marienh.	7	4	109.00B
do. Vorz.-A.	7	6	115.60bG
Germania PZ	7	0	84.25G
Gs.f.el Untrn	1	9	185.10b
Gladb. Spinn	1	0	114.75G
GlasSchalke	1	15	215.75b
Görl Eisenb.	7	13	312.50bG
do. Maschin.	7	5	130.25G
Greppin.Wk.	1	10	232.00bG
Guttsm Msch	1	5	—.—
Haberm.&G	1	10	141.50bG
Hagen.Guss.	7	0	71 25bG
HallescheM.	1	30	418.25b
Hdlsg.f Grdb	1	8	174.00bG
Hst. Belleall.	1	6	110.25B
Hannov. Bau	1	0	48.00G
do. Masch.	7	16	291.25b
Harb. WienG.	7	0	140.75bG
Harkort Brck	1	8½	126.25G
do.Bw.St.-Pr	7	9	136.00bG
Harpen.Bgb.	7	8	202.90b
Hartm.Msch.	7	5	165.50bG
HasperEisen	7	10	178.25bG
HeinLehm.a.	1	7	126.00bG
HemmoorCm	1	5	136.50bG
Herbrand W.	O	7	162.50G

Hermannm.	1	12	164 60bG
Höchst. Fbw.	1	27	530 00b
HofmannWg.	1	35	730.00b
Hohenlohe W	4	11	200.50bG
HöschE.u.St.	1	20	322.00bG
HumboldMa.	7	8	134.00bB
Ilse Bergb.	1	24	441.25B
JeserichVA.	1	5	89.60G
do. abg.	1	8½	141.75G
Jessenitz K.	1	8	117 00bG
Kahla Porz.	1	12	336 00bG
Kali Aschrsl.	1	10	172.00bG
KaplerMsch.	1	0	73.00G
Kattowitz.Bg	4	14	250.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	263.50bG
do. do.Pr.-A.	1	20	348.10bG
Kön.Marienh	1	6	85.75G
Königsborn.	1	12	235.75bG
KönigszeltP.	7	7½	167.00bG
Gbr. Körting	1	8	133.25bG
Kruschw. Z.	7	24	302.25bG
Kyffhäuserh	1	12	237.00b
Lahmeyer E	4	4	130.00bG
Lapp, Tiefb.	1	0	36.10bG
Lauchhamm.	7	10	202.00bG
Laurahütte	7	4	182.50bG
Leonh. Brnk.	7	9	167.25bG
Leykam Jos.	1	5	136 50G
L.Löwe&Co.	1	16	274 80b
Lothr.E.dp.a	7	0	27.25bG
do.do. St.Pr.	7	0	73.75b
Löneb. Wchs	7	9	142.50bG
Luth. Brschw	7	6	102.00bG
Mannesmr.	7	12½	222.00bG
MärkWstf Bg	7	2	124.50bG
Magdeb.Gas	1	6	110 25G
do. Bergw.	1	35	—.—
Marie ks.Bg.	7	4	88.70B
MarienhKotz	4	8	131.60bB
M.-F. Kappel	7	28	434.50b
MArm Strube	1	0	39.60G
Massen. Bgw	1	6	—.—
MchWbLind.	1	12	266.80b
Mix&Genest	1	3	92.50G
MhleRüning.	7	24	329.50bG
Mühlh.Brgw.	1	11	179.00bG
NeptunSch.	1	0	85.00bB
NeueBd.A.-G	1	10	138.90bB
do.Phot.Ges.	1	0	18.10b
Niederl. Khl.	4	11	207.60bG
Nitritfabrik	4	16	263 00bG
Nordd. Eisw.	1	2	56.50bG
do. Gummi	1	0	92.75G
do. Jute L. B.	1	5	98.00G
do. Wollkäm.	1	10	145.25b
Obschl Eisb	1	2½	106 50bG
do.Eisenind.	1	0	93.10bG
do. Kokswrk.	1	10	190.10bG
do.Prtl.Zem.	1	3	181.00bG
Oppeln. Zm.	1	8	162.50bB
Orenst.&Kop	1	14	212.25bG
Osnab. Kupf.	7	6	102.00b
Ottens.Eisen	1	5	98 50bB
Panz. Geld.	7	6	140.00bG
Pauksch M.	N	0	48.00bG
Petersb. El.B	1	7	134.10bG
do. V.-A.	1	10	169.50bG
Petrolw. V.A.	1	0	18.25G
Phönix Lit.L.	7	15	260.00bG
Ravensb Sp	1	2½	115.75G
Reicheit Met	1	12	208.60G
Rhein. Brnk.	4	9	180.00bG
do. Metallw.	O	0	96 00G
do. Nass. Bw.	1	21	314.00bG
do.Stahlwrk.	7	8	173.00bG
do.Wstf. Ind.	1	6	150.10bG
do. do. Klkw.	7	12	185.90b
RiebeckMtw.	4	12	198.75bG
J. D. Riedel	1	12	377.25b
Rombch Hütt	7	9	182.40bG
Rosenth.Prz.	1	18	315.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	137.50bG
do. Zucker	O	10	148.75bG
Rothe Erde	7	0	41.00b
Rütgers Wk.	1	11	193.00bG
SächsBöh Z	1	3	162.25bG
Sangerh. M.	O	8	190.25bG
Sarotti	7	12	203.50bG
Schering	1	12	227.75bG
Schl.el.uGas	1	10	191.25G

Schl.Prtl.Zm	1	1	157.00bG
H.Schneider	7	10	175.10bG
Schomburg	O	7	146.00B
Schoening	5	8	133.25bG
Schuckert El	8	7½	164.90b
Seebeck Sch	7	0	66.50bG
Siemens Gl.I	1	14	240.00bG
Siem.& Hlsk.	8	12	241.90bG
SiemensEl.B	O	6½	130.00G
Simonius Cll	1	6	112.75bB
Spnn Renner	1	7	114.00bG
Stadtberg. H	7	1	86.10bG
Stahl &Nölke	7	0	147.50b
Stassf. Ch.F.	7	9	159.50bB
Stett. Vulkan	1	11	214.00bG
StollwrckVA.	1	6	119.75G
Stolb.Zink-A	1	5	131.50bG
StralsSpielk	7	7½	140 00G
Tecklenbrg	1	0	140.00bG
Tel. Berliner	7	8	187.50bG
Teltow-Kan.	—	frc.	46.75G
Terra A.-G.	6	10	128.00bG
Tr. Grossch.	7	0	101.75B
do.N.Schönh	1	0	95.25G
do.N BotGart	—	frc.	111.75bG
do BrlNrdost	1	0	242.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	132.00bG
Teuton. Misb	1	5	194.50bG
ThaleEis StP	1	12	290.00bG
Fr. Thomée	7	6	113.00G
Trachenb. Z.	7	8	147.25bG
UnionBaug.	1	7	116.25G
U.d.Lind. Bv.	1	8	178.25bG
Varzin. Pap	1	12	182.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	135.00bG
do.CölnRw.P	1	18	300.30bG
do.Mörtel-W	1	8	136 75b
do. Metw.Hll.	O	11	169.50bG
do. Nickelw.	4	18	296.00bG
do.Zypen&W	7	10	181.25bG
VictoriaFahr	O	6	103.30bG
VogelTel.Dr.	O	11	177.50bG
Vogtl. Masch	7	30	528.75b
Vorwohl.P.C.	1	12	260.00bB
WandererF	O	27	504.00bG
Westeregln.	1	10	195.00G
do. Pr.-Akt.	1	4½	100 75G
Westfal.Cem	1	6	164.75b
Westf.Dr.Ind	7	7	159.50G
do. Kupfer	7	5	107.00G
do. Stahlw.	7	0	65.90b
do. Bd.A.G.	—	frc.	630.00bG
Wicking P.C.	1	4	122.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	112 75G
WilkeGasom	4	6	101.50G
Witt. Gussst.	7	9	199 00b
do. Stahlrhr.	7	6	275.00bG
Wrede Mälz.	9	3	72.60G
ZechauKrb.	1	5	98 50G
ZeitzerMsch	7	18	309 25bG
Zellst Waldh	1	15	255.00bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.50bB
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.80b
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20.52G
do.	8 T.	4	—.—
Madr.u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.205b
Paris	8 T.	3½	81.225bG
Wien	8 T.	5	85.00b
Schweiz	8 T.	4	81.00bB
Stockhlm	10 T.	5	112.35bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.65G
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.485bG
20-Franks-Stücke	—.—
N.Russ.Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.515b
Franz.Bankn. 100fr.	81.25b
Oest. Noten 100 Kr.	85.05G
Russ. Noten 100 R.	216.45b
do. Zoll-Kup.	—.—

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **9. und 10. Februar 12** stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 226. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose

à 20 und 10 Mark,

auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Theaterperrücken

für Vereine zu Festlichkeiten und Kaisers geburtstagfeiern verleiht **Paul Thober, Friseur,** Bachestraße 2. Gleichzeitig übernehme das Frisieren zu den Theateraufführungen auch mit Damenfriseuse.

Anzüge werden gut und sauber ausgebessert, gereinigt u. aufgebügelt bei

Jos. Bojarowski,
Neustädt. Markt 11, Hof 2 Tr.

Auch Arbeiten außer dem Hause werden angenommen.

Geld u. Hypotheken

Darlehn, 6 Proz., sofort an jedermann. Ratenrückzahlung, reell, diskret, viele Dankschreiben. **Stusche, Berlin 571, Dennewitzstr. 32.**

Geld gibt ohne Bürg. schnell, reell, kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner, Berlin 153,** Friedrichstr. 248.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Auf ein ländliches Grundstück werden

3000 Mark

gesucht hinter 12000 Mark Bankgelder. Angebote unter **R. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

4–5000 Mark Geld

auf ein massives Grundstück in Mocker gesucht. Angebote unter **A. Z. 100** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wohnungsangebote

Eine kleine Stube, möglichst hell, v. 1. 4. 12 zu mieten gesucht **Brückenstr. 14, pt.**

Möbl. Zimmer

mit Pension, Coppernikusstr. 12, pt., von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen **Bürgerkeller.**

Warmes,
gut möbl. Zimmer
mit voller Pension zu haben **Brückenstr. 16, 1 r.**

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. zu vermieten **Strobandstraße 20.**

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben. **Schillerstraße 20.**

1–2 möbl. Zimmer zu vermieten **Schuhmacherstr. 20, 2, l.**

Wohnung,

2 u. 3 Zimmer, Küche, Balkon, Gas u. Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22/24.**
F. Jablonski.

Eine Vierzimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör versetzungshalber sofort zu vermieten.
Schüttkowski, Mellienstraße 72.

Wohnungen:

Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1. und 3. Stock,
Mellienstr. 109, 10 Zimmer, 2. Stock,
Mellienstr. 129, 3 Zimmer, 3. Stock,
Mellienstr. 137, 3 Zimmer, Parterre,
Waldstr. 49, 3 Zimmer, 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Neubau, Mellienstraße 131,

Wohnungen von 3 und 4 Zimmern mit reichl. Zubehör, elektr. Licht, Gas und Gartenland per 1. 4. 12 zu vermieten. Preis 420–650 Mark

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Kleine, freundliche Hofwohnung
zu vermieten **Strobandstraße 20.**

Grabenstr. 2, 3 Tr.

3 Zimmer u. Küche mit Gas von sofort oder 1. 4. 1912 zu vermieten. Näheres im Restaurant.

---

3 Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör v. 1. 4. 12 zu vermieten.
Gerberstr. 13/15, Gartenhaus.

---

1 Stube und große helle Küche

vom 1. 4. 12 zu vermieten
Culmerstraße 18.

Wohnung,

2 Zimmer nebst Entree, Kab. u. Zubehör, per 1. 4. 12 zu vermieten. Preis 500.
Heinrich Schwarz, Fuhrgeschäft, Gerechtestraße 22.

Eine 2-Zimmer-Wohnung,

Bismarckstraße 1, hochpt., von sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Portier.

Woher stammt diese wunderbare Gewalt!

Das ganze Land ist erstaunt über die wunderbaren Taten, die Herr Mann vollbringt! ! ! ! ! ! !

Den Unheilbaren wird wieder Vertrauen eingeflösst. Aerzte und Prediger erzählen staunend von der Einfachheit, mit der dieser moderne Wundertäter Blinde und Lahme mit Erfolg behandelt und zahlreiche Kranke den Klauen des Todes entreisst. Seine Ratschläge sind unentgeltlich für alle. Dieser Herr erbietet sich, seine Ratschläge unentgeltlich zu geben. Aerzte suchen seine ausserordentliche Kraft zu ergründen.

In allen Teilen des Landes werden Männer, Frauen, Aerzte und Prediger durch die von Herrn Mann bewirkten Erfolge in das größte Erstaunen versetzt. Herr Mann ist der Erfinder der Radiopathie.

Dieser Herr bedient sich weder der Medikamente, des Hypnotismus, noch der suggestiven Heilung, um seinen Kranken zu helfen, sondern einer sehr starken physischen Kraft in Verbindung mit magnetisch zubereiteten Gegenständen, die die Grundbestandteile des Lebens und der Gesundheit enthalten.

In einer Unterhaltung, die ein Berichterstatter mit Herrn Mann hatte, wurde er von diesem veranlaßt, seine Leser, die leidend sind, oder in deren Familie sich Kranke befinden, aufzufordern, Herrn Mann um Rat zu ersuchen.

Gewisse Leute sagen, daß ich eine göttliche Kraft besitze, und daß meine Kraft eine Gabe Gottes sei. Sie nennen mich himmlischen Wundertäter, den Mann mit der geheimnisvollen Kraft. Man hat mit Unrecht diese Kraft einer übernatürlichen Gewalt zugeschrieben; ich bediene mich einer natürlichen Kraft, die aber sehr stark und wirksam ist, deren Gebrauch ich entdeckt habe, und deren therapeutische Wirkung unbestreitbar ist. Ich füge noch hinzu, weil ich davon überzeugt bin, daß der Schöpfer mir den Vorteil, diese Entdeckung zu machen sowie dieselbe zu vervollkommnen, nicht gegeben hätte, wenn er nicht beabsichtigt hätte, daß ich mich der erworbenen Kenntnis für das Wohl der Menschheit bedienen soll. Ich betrachte es also als eine heilige Pflicht, meine Entdeckung allen zunutze zu machen. Ich bitte Sie, allen Ihren Lesern zu sagen, daß sie mir vertrauensvoll schreiben können, wenn sie krank sind; ich werde vollständig unentgeltlich eine Diagnose über ihren Fall anstellen und ihnen erklären, wie sie sich, ohne ihr Haus zu verlassen, helfen können. Wie schwer die Krankheit auch sein mag, wie hoffnungslos der Fall erscheinen mag, ich wünsche, daß sie an mich schreiben, mir erlauben, ihnen zu raten, ich fühle, daß es mein Beruf ist, Kranken zu helfen. Die in der medizinischen Fakultät durch die bewirkten Erfolge hervorgerufene Sensation war so groß, daß mehrere Aerzte beauftragt wurden, diese Erfolge zu prüfen und dieselben, wenn möglich, genau zu studieren und zu beschreiben. Unter der Zahl der hierzu beauftragten Gelehrten befanden sich zwei Aerzte von hohem Ruf: die Herren Doktoren W. H. Curtis und L. G. Doane. Nach eingehendem Studium erstatteten diese hervorragenden Aerzte Bericht, daß die Erfolge zuverlässig seien und überraschender, als man zuerst erwartete, und daß dieselben der außerordentlichen Kraft, die Herr Mann besitzt, zuzuschreiben sind. Die wunderbare Wirksamkeit der Radiopathie hat einen derartigen Eindruck auf sie gemacht, daß beide allen anderen Methoden entsagten und sich erboten, Herrn Mann in dem von ihm unternommenen Werk beizustehen, und zwar im Interesse der Menschheit. Erst mit der Erfindung der Radiopathie wird die Arzneikunde zur vollständigen Lehre.

Tausende von Personen haben sich bis heute die Methode des Herrn Mann zunutze gemacht; von diesen waren die einen blind, die anderen taub und lahm. Eine große Zahl litt an Eiweißkrankheit und Neurasthenie, an Herzleiden, an Auszehrung und an anderen, sonst für unheilbar gehaltenen Krankheiten, während noch andere an Nierenkrankheiten, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, geschwächter Verdauung, Neuralgie, Hartleibigkeit, Rheumatismus und gewissen Frauenkrankheiten und Beschwerden aller Art und Beschreibung litten. Wenn irgendwelche Aussicht vorhanden, übernimmt Herr Mann die Behandlung sogar von solchen, welche am Rande des Grabes stehen und jede Hoffnung aufgegeben haben. Diejenigen, die von ihrem Arzt verurteilt sind und von allen als unheilbar angesehen werden, sind durch die Radiopathie wiederum zur Gesundheit gelangt. So sonderbar die Angelegenheit auch erscheinen mag, ist die Entfernung, welche Herrn Mann von seinen Freunden trennt, kein Hindernis. Zahlreiche Personen, welche in großer Entfernung von Herrn Mann wohnen, sind von ihm behandelt worden, ohne daß dieselben ihren Retter je gesehen, noch ihr Haus verlassen haben.

Es ist erst kurze Zeit her, daß der Herr John Adams, welcher zwanzig Jahre lahm war, durch Herrn Mann ohne jede Operation mit Erfolg behandelt wurde. Ungefähr zur selben Zeit wurde die Stadt R. durch die bei Herrn Wright, einem der ältesten Bürger dieser Stadt, erzielten Erfolge in Erstaunen gesetzt. Derselbe war schon seit ziemlich langer Zeit fast ganz blind. Herr John E. Neff, am grauen Star auf dem rechten Auge leidend, erhielt sein Augenlicht ohne Operation in kurzer Zeit wieder. Von L. kommt die Nachricht der erfolgreichen Behandlung von Frau Marie Eicher, welche lange Jahre an Taubheit litt. M. G. W. Sawage, ein gut bekannter Artist, taub und fast blind, der infolge von Unglücksfällen schon einen Fuß im Grabe hatte, wurde wieder hergestellt und erlangte in kurzer Zeit durch die Behandlung des Herrn Mann seine physischen Kräfte wieder.



G. A. Mann,
der Erfinder der Radiopathie zu Heilzwecken.

Einige Zeugnisse: Frau Ch. S. aus H. i. W. schreibt: „Von sicherem Tode durch den Brustkrebs gerettet, kein Arzt dachte an eine Rettung, und die medizinische Klinik stellte keine Aushilfe in Aussicht, nur durch die Hilfe des Herrn Mann bin ich gerettet." — Fräulein M. N. aus S. i. S. sagt: „Bin von hochgradiger Neurasthenie körperlich als wie auch geistig befreit und beginne wieder ein neues Leben. Allen Leidenden rufe ich zu: Wendet Euch an Herrn Mann." Nur einige Wochen waren zu der Wiederherstellung des Fräulein N. notwendig. — Herr F. D., A. i. W. berichtet: „Seitdem ich Ihre Medikamente gebrauchte, ist mein Befinden ein vorzügliches, das Blasen- und Nervenleiden ist vollkommen verschwunden." Dieser Herr ist in nur vier Wochen geheilt worden. Dasselbe wird auch bei Ihnen erreicht werden. — Herr J. F. P. schreibt: „Vor 40 Jahren konnte ich nicht hören, jetzt aber höre ich die Uhr laut schlagen." Herr Mann hat dieses wunderbare Resultat durch seine Behandlung erreicht.

Die Radiopathie hilft nicht nur bei gewissen Arten von Krankheiten, sondern sie nützt gegen alle Krankheiten, wenn die verschieden magnetisch zubereiteten Tabletten, nach unserer Formel präpariert, rechtzeitig benutzt werden. Aerztliche Kapazitäten sind stets zum Zwecke der Konsultation anwesend. Wenn Sie krank sind, ist es einerlei, an welcher Krankheit Sie leiden, schreiben Sie Herrn Mann, beschreiben Sie die Symptome, geben Sie an, wie lange Sie krank sind, und er wird sich ein Vergnügen daraus machen, Ihnen ein Verfahren zu beschreiben, das Ihnen nützen wird. Dieses kostet Ihnen absolut nichts, und Herr Mann wird Ihnen dazu ein Exemplar des wunderbaren Buches: „Wie man sich selbst und anderen helfen kann" mitschicken. Dieses Buch erklärt, wie Herr Mann es anstellte, die Kranken zu behandeln und enthält eine vollständige Beschreibung seiner Wundertaten. Dieses Buch erklärt außerdem, wie es Ihnen möglich wird, sich diese wunderbare Kraft anzueignen und für die Folge Kranke zu behandeln, die sich in Ihrer Umgebung befinden. Sie werden nicht einen Pfennig zu bezahlen haben, um dieses Buch zu erhalten. Schreiben Sie Herrn Mann, geben Sie ihm Ihre vollständige genaue Adresse und frankieren Sie Ihre Briefe mit einer 20-Pfg.-Briefmarke.

Die Adresse ist:

Mr. G. A. Mann, Abt. 666 E, 48 rue du Louvre, Boite 92, Paris.



Die Freude des Landwirts

sind hohe Ernten. Wie aber erzielt man hohe Ernten? Vor allem durch eine **rationelle Düngung**, die dem Acker alle Stoffe zuführt, welche die Pflanzen zu ihrer Ernährung unbedingt gebrauchen. Das ist neben Stickstoff und Phosphorsäure vor allem das

Kali.

Der Nutzen einer Düngung mit Kalisalzen ist allgemein bekannt, daher der Ausspruch:

„Ohne Kali keine Körner".

Man verlange kostenlose Auskünfte über Düngungsfragen sowie belehrende Broschüren von:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats
G. m. b. H. **Posen,** Wilhelmstr. 6.

SANATORIUM

„Felicienquell" in **OBERNICK** bei **Breslau,** Tel. Nr. 5. Nervenheilanstalt u. Erholungsheim. Kuren aller Art. — **Winterkuren.** — Volle Kurpension einschliesslich ärztliche Behandlung 6 Mk. pro Tag. **Dr. Bindemann.**

Gut möbl. Zimmer
sogl. zu verm. Schuhmacherstr. 12, 3, l.

Möbl. Zim. m. Pens. z. verm. Culmerstr. 1, 1.

Ein möbl. Zimmer und Schlafstube zu vermieten **Schillerstr. 8, 1,**

Begr. 1879. Begr. 1879.

Militär-Mützenfabrik.

Anfertigung von Uniformen. ◆ Effekten für Militär u. Beamte.

Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

C. Kling,

Breitestrasse 7, Ecke. ❋ Fernsprecher 604.

Wohnungen

von 3 Zimmern mit Gas und allem Zubehör vom 1. April zu vermieten. Preis 315 Mark. **Sedanstr. 5 a,** in der Nähe des Bayerndenkmals.

Die von Herrn **Dr. Steinborn** bisher innegehabte Wohnung

Baderstraße 23, 1

ist per 1. April 1912 zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Wohnungen,

2 und 3 Zimmer, mit sämtlichem Zubehör zu vermieten.
Poeck, Thorn-Mocker, Bergstraße 8.

---

2 Zimmer-Balkonwohnung

nebst Zubehör sogleich oder 1. 4. 12 zu vermieten.
Ladwig, Mellienstr. 112a, pt., l.

Wohnungen:

Gerechtestraße 8/10, 1. Etage (bisher von Herrn Geheimrat Dr. Meyer bewohnt), 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise,
Mellienstraße 60, 3 Et., 5 Zimmer,
Parkstraße 27, 1. Etage, 4 Zimmer,
Parkstraße 29, 1. und 3. Etage, je 4 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

In unserem Hause Breitestraße 29 ist die

3. Etage

bestehend aus 5 Zimmern und reichlichem Zubehör, per gleich oder 1. 4. zu verm.

S. Schendel & Sandelowsky.

---

1 Laden,

der Neuzeit entsprechend ausgebaut, mit einer angrenzenden Wohnung von 3 Zimmern per 1. April zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Großer Laden

mit tadellosen Nebenräumen, in bester Lage der

Mellienstraße,

passend zu Kolonialwaren, Fleischerei 2c.

zu vermieten. Unter Umständen **wird** Laden nach Bedarf hergerichtet.
Angebote unter **Z. 70** an die Geschäftsst. der „Presse".

Modern ausgebaute

große Geschäftsräume

für **Warenhaus, Kino, auch Konditorei** zum 1. April 1912 zu vermieten. Lager- bezw. Kellerräume sind vorhanden. Erforderlichenfalls könnte die 1. Etage auch für Geschäftszwecke umgebaut werden. Gefällige Anfragen an **Postschließfach 75, Thorn.**

Die modern ausgebauten

Geschäftsräume

in der 1. Etage meines in bester Lage befindlichen Grundstücks sind sofort bezw. später zu vermieten.
Richard Templin, Breitestr. 32.

---

2 Zimmer-Wohnung

mit Gas vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Zu erfragen **Schulstraße 5, 2**

---

3 Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör sofort zu vermieten.
Joh. Kuttner, Graudenzerstr. 95.

Wohnungen,

2 und 3 Zimmer, Entree und Küche, vom 1. April zu vermieten.
Bromberger Vorstadt, Hofstraße 7

---

4 Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Gas und reichlichem Zubehör, fortzugshalber von sofort oder 1. April zu vermieten
Kloßmannstraße 18 (Eingang Talstr.).

Wohnung,

1 Stube, Kabinett, Küche, Ausguß u. Wasserleitung, vom 1. 4. zu vermieten.
Thorn-Mocker, Königstr. 14.

Wohnungen.

Schulstr. 15, 2. Etage, 8 Zimmer,
Mellienstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch mit Pferdestall u Wagenremise, von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen:

Parkstraße 16,
6 Zimmer, 3 Tr., von sofort,
4 Zimmer, 3 Tr., vom 1. April,
3–5 Zimmer, 4 Tr., vom 1. April.
Parkstraße 18,
5 Zimmer, 3 Tr., vom 1. März,
5 Zimmer, 1 Tr., vom 1. April,
3 Zimmer, Tiefpt., vom 1. April.
Im Neubau daselbst:
Kloßmannstraße 50,
6 Zimmer, Parterre, vom 1. März,
6 Zimmer, 1 Tr., vom 1. März,
7 Zimmer, 3 Tr., vom 1. März,
sowie Pferdeställe und Burschenstuben zu vermieten.

Carl Preuss.

Mellienstraße 62

Fünf-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör im neuen Hause, mit **Zentralheizung,** sofort billig zu vermieten.
Köhn, Mellienstraße 62.

Waldstraße 15,

Ecke Philosophenweg, Kleintje-sches Gelände, sind herrschaftlich eingerichtete

4- und 6-Zimmer-Wohnungen

mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen evtl. Stall und Remise,** per sofort oder später zu vermieten.

Auskunft beim **Hausmeister daselbst,** beim Eigentümer **Franz Jankowski, Bachestraße 13, und im Bureau d. Kleintje'schen Terrain-Gesellschaft, Grabenstraße 32.**

Wilhelmstadt,

3-, 4- u. 5-Zimmer-Wohnungen, Albrechtstraße 4, zum 1. April 1912 zu vermieten. Näheres der Portier Albrechtstraße 6.
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

Brombergerstraße 60,

5-Zimmer-Wohnung, 2. Etage, zum 1. April 1912 zu vermieten. Näheres der Portier.
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

Mellienstraße 112,

Balkonwohnung, 4–5 Zimmer, **Bad** und sonst. Zubehör, sogleich oder 1. 4. 12 zu vermieten.
Ladwig, Mellienstr. 112a, part., l.

---

5 Zimmer-Wohnung,

hochpart., mit Zubehör, Vorgarten, evtl. Stall, für 800 Mk. zu vermieten
Mellienstraße 89.

Nur 6 Tage!

Leinenhaus Chlebowski

Nur 6 Tage!

Breitestrasse Nr. 11 THORN Ecke Brückenstrasse.

Der jährlich **nur einmal** stattfindende grosse

Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag den 29. Januar und dauert bis Sonnabend den 3. Februar (abends 8 Uhr).

Weit unter den bisherigen Preisen, zumteil unterm Selbstkostenpreise, gelangen zum Ausverkauf:

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,

die teils durch Ausliegen in den 5 Schaufenstern oder längeres Lagern unsauber geworden ist, teils von Bestellungen zurückblieb oder sonst für den regulären Verkauf unbrauchbar wurde, als: **Damen-Hemden, Damen-Beinkleider, Damen-Nachtjacken, Damen-Nachthemden, Frisiermäntel, Anstandsröcke, Stickerei- u. Spitzen-Unterröcke, Untertaillen, Herren-Westen, weisse und bunte Herren-Oberhemden, Nachthemden, Herren-Beinkleider, Kragen und Manschetten, Mädchen- und Knaben-Hemden,** sowie alle Arten **Babywäsche,** ferner sämtliche **wollenen und baumwollenen Trikotagen** für **Damen, Herren** und **Kinder** — eine grosse Anzahl **Reform-, Wirtschafts-, Zier- u. Kinderschürzen,** grosse Posten **Reform-Beinkleider, Jupons** aus **Tuch, Trikot** u. **Alpakka** in enormer Auswahl (hervorragend preiswert).

Tisch- und Wirtschafts-Wäsche,

als: **einzelne Damast-, Jacquard-** und **Hausmacher-Tischtücher** (für 6, 8 und 12 Personen) — **Damast- und Jacquard-Servietten** — zurückgesetzte **Teegedecke** mit Hohlsaum, **Künstlerdecken, bunte Abendgedecke** und **Kaffeedecken,** älterer Muster — grosse Posten **Gesichts-** und **Küchenhandtücher,** weit unterm Preise, riesige Mengen zurückgesetzter **Wirtschaftswäsche** etc.

Bett-Wäsche,

grosse Mengen aus Resten aufgearbeiteter **Bettbezüge** und **Kissen** in **Louisianatuch** und **Damasten** (seltene Angebote), gewaltige Posten **Bettlaken** aus **Leinen-** und **Baumwollstoffen, riesige Mengen Bettdecken** und einzelne **Steppdecken,** enorm billig.

Reste! Riesige Mengen der durch den Detail-Verkauf und in den Zuschneidereien angehäuften **Reste** in Leinen, Hemdentuchen, Negligéestoffen, Züchen, Inletts, Makkotuchen, Barchenten, Stickereien, **weit unterm Preise.** **Reste!**

Eine hervorragende Gelegenheit zur Komplettierung von Braut-Ausstattungen

bietet sich wiederum dadurch, dass eine grosse Anzahl **ausrangierter Modelle eleganter Damen-Hemden, Nachthemden, Frisiermäntel, Matinees, Negligéejacken, Beinkleider,** sowie **elegante Kissen, Kouverts etc.** zum Verkauf gestellt sind und **weit unter dem Selbstkostenpreise abgegeben** werden.

Im allgemeinen gelangen nur Qualitäten zum Verkauf, bei denen ich sicher bin, mir die Zufriedenheit und das Vertrauen eines verehrten Publikums auch in Zukunft zu bewahren.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

Obige Artikel sind an diesen Ausverkaufstagen in meinem Geschäftslokale auf langen Tafeln ausgelegt und mit deutlicher Notierung des früheren und :: :: :: jetzigen Preises versehen. :: :: ::

Umtausch findet nicht statt.

---

200 Zigarren umsonst!

Günstiges Gelegenheitskauf-Angebot. Ich versende kurze Zeit, 200 volle 6 Pfg.-Zigarren für 10,90 Mk. oder 200 ff. 8 Pfg.-Zigarren für 13,50 Mk. oder 200 ff. 10 Pfg.-Zigarren für 15,50 Mk. und gebe außerdem noch 200 Stück gratis zur Weiterempfehlung. Bei Nichtgefallen Geld zurück. Versand bis 5. Februar.

G. O. Stoltze, Hamburg 36.

Schlittschuhe,

von den einfachsten bis zu den elegantesten Sportschlittschuhen.

Kinderschlitten, Stuhlschlitten, Rodelschlitten,

Schlittenglocken, Schlittengeläute

empfehlen billigst

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung, Altstädt. Markt 21.

Nur noch bis Ende dieses Monats!

Herren-Paletots,	Knaben-Paletots,
Herren-Anzüge,	Knaben-Anzüge,
Herren-Joppen,	Knaben-Joppen,

Pelerinen, wollene Unterkleidung, Hüte, Krawatten, Regenschirme, Wäsche, — alles spottbillig.

Total-Ausverkauf Breitestraße 25.

Ostpr. Mädchengewerbeschule Königsberg i. Pr.,

von der Stadtgemeinde Königsberg und dem Provinzialverbande Ostpreußen unter Beteiligung der königlichen Staatsregierung begründete öffentliche Bildungsanstalt.

Beginn des Sommerhalbjahres am 16. April 1912.

1. Haushaltungsschule.
2. Gewerbeschule: Jahrgänge für einfache Handarbeiten, Wäscheanfertigung Schneidern, Putz, Kunsthandarbeit, Zeichnen und Malen, Backen und Kochen, Haushaltungskunde und Hausarbeit, Waschen und Plätten.
3. Seminare zur Ausbildung von
   a) Lehrerinnen für Hauswirtschaftskunde,
   b) Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten,
   c) Gewerbeschullehrerinnen für Kochen und Hauswirtschaft, einfache und feine Handarbeiten, sowie Maschinenähen, Wäscheanfertigung, Schneidern, Putz, Kunsthandarbeit
4. Vorkurse für die Seminare III a und III b.
5. **Pensionat für auswärtige Schülerinnen.**

Eintritt in die Seminare nur zum Herbst.

Annahme von Anmeldungen, Schulpläne und nähere Auskunft im **Schulgebäude, Kasernenstraße 4 5.** Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr vormittags und Montag nachmittags von 3—5 Uhr.

Die Vorsteherin Gertrud Fuhr.

Ich bin soeben mit einem Transport ungarischer

Reit- und Wagenpferde,

darunter paarweise hochelegante Goldfüchse, eingetroffen.

Hermann Leyser, Culmsee. Telephon 38.

Miss Hardwicke

erteilt gründlich

englischen u. französ. Unterricht.

Gefl. Anerbieten unter **11** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

80 Kutschwagen,

neue, moderne und wenig gebr. Landauer, Phaetons, Koupés, Kutschier-, Jagd- und Ponnywagen, Dogkarts, nur Ia Fabrikate und Geschirre. **Berlin,** Luisenstr. 21, **H. Hoffschulte**

Breslau III, Freiburgerstrasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährige Gymnasial- und Realgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. Bisher **bestanden,** meist mit grosser Zeitersparnis,

503 Prüflinge, dar. 56 Abiturienten.

Besondere **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner-** und **Abiturienten-Prüfung.**

— Prospekt. —

Jede Plättanstalt

braucht eine Patentplättmaschine von der **Forster Wäscherei-Maschinenfabrik Rumsch & Hammer, Forst i. L.**

7500 Stück im Betriebe. Offerte kostenlos.

Weissermel & Scheller, Danzig,

Vorstädtischer Graben Nr. 2. Fernsprecher 3180.

Erststellige Bankhypotheken.

An- und Verkaufsvermittelung 1. und 2. Hypotheken wie auch von Grundstücken.

Nr. 23. Thorn, Sonntag den 28. Januar 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Natürlicher Schutz gegen Erkältung.

Von Dr. med. *Wilhelm Teschen*.

(Nachdruck verboten.)

Sehr viele Menschen haben keine klare Vorstellung davon, was eine Erkältung ist. Das ist allerdings kein Wunder, wenn man bedenkt, daß es bis vor garnicht langer Zeit die medizinische Wissenschaft selbst nicht genau wußte.

Erkältung ist eine Störung der Hautfunktion, hervorgerufen durch Kälte.

Die menschliche Haut ist ein gewaltiges Atmungsorgan und hat die ungeheuer wichtige Aufgabe, die Innenwärme des Körpers, die Blutwärme, auf dem normalen Standpunkt von 36 Grad Celsius zu erhalten. Kann die Haut das nicht, so treten mehr oder minder starke Störungen im Organismus auf und entstehen kleine Leiden oder große Krankheiten, je nach der Stärke der Störung. Am leichtesten tritt Erkältung auf, wenn große Kälte auf sehr warme oder gar schwitzende Haut zu lange einwirkt. Die Wirkung ist umso schlimmer, je plötzlicher sie kommt und je länger sie dauert. Sobald durch Kälte die *äußere* Haut ihre Funktionen teilweise einstellt, entsteht auf den *inneren* Organflächen eine entzündliche Reaktion. Bei Einwirkung von starker Kälte ziehen sich die Poren der Haut zusammen, um die Erkältungsgefahr abzuwehren. Je enger nämlich die Hautgefäße sind, desto weniger Blut enthalten sie und desto weniger kann abgekühlt werden. Hat aber die erhitzte Haut nicht Zeit genug, sich zu verengen, oder ist sie durch Überarbeitung oder Krankheit des Menschen zu schwach dazu geworden, so tritt unbedingt Erkältung ein, also die schädliche Reaktion nach innen.

Findet sie auf den Muskelhüllen statt, so entsteht der Rheumatismus, zeigt sie sich auf den Schleimhäuten der Atmungsorgane, so tritt der Katarrh in Erscheinung, vom einfachsten Schnupfen bis zum schlimmsten Brustkatarrh.

Eine einfache, leichte Erkältung ist nicht schlimm, sie kann unter günstigen Umständen schon nach wenig Stunden wieder ganz von selbst, ohne Arzeneimittel, verschwinden. Die Entzündung der Schleimhäute war in diesem Falle nur gering, und die Natur half selbst zur schnellen Genesung. Man muß aber bedenken, daß jede Erkältung die Schleimhäute erweicht und anschwellen macht, und daß sie in diesem Zustande weit empfänglicher, als sonst für die Bakterien oder Bazillen sind, wodurch die ansteckenden Krankheiten erzeugt und verbreitet werden.

Auch der Schnupfen ist eine ansteckende Krankheit, das hat die moderne Forschung festgestellt. Es liegt also auch bei der leichtesten Erkältung die Gefahr nahe, daß die entzündeten und erweichten Schleimhäute den Schnupfenbazillus aufnehmen und zur vollen Entwicklung kommen lassen. Vom Schnupfen bis zum Luftröhren- oder Bronchialkatarrh ist der Weg nicht weit. Also meide man nach Möglichkeit jede Erkältung. Dieses Ziel erreicht man durch Abhärtung der Haut. Das ist der beste und natürlichste Schutz gegen Erkältung. Die medizinische Wissenschaft versteht unter Abhärtung das naturgemäße Verfahren, die menschliche Haut für Temperaturunterschiede weniger empfindlich und so den Körper widerstandsfähiger gegen gesundheitsschädliche Einflüsse zu machen.

Die Widerstandskraft des Körpers aber wird in erster Linie gehoben durch eine gute Ernährung, durch ein *angemessenes* Kraftmaß. Aber wie wird gerade in dieser Hinsicht darauflos gesündigt! Die meisten Menschen genießen ein Kraftmaß, das ihren Bedürfnissen durchaus nicht entspricht; sie essen viel mehr als ihnen gut ist. Sie bedenken nicht, daß Überernährung geradeso schädlich ist wie Unterernährung, daß kräftige und massenhafte Ernährung nicht immer in kräftiges und genügendes Blut verwandelt wird. Der kräftigen Nahrung muß auch ein entsprechender Stoffwechsel parallel laufen. Schwache und wenig arbeitende Menschen müssen eine leichtverdauliche Kost genießen und erst allmählich, wenn die Organe des Körpers durch Arbeit oder Sport gekräftigt sind, zu einer gehaltvolleren Ernährung übergehen. Die einzige Richtschnur ist da der Hunger, der gesunde Appetit. Aber die moderne Kultur ist der Feind des gesunden Hungers, sie hat das wahre Gefühl des Hungers und der Sättigung getrübt, weil der Bedürfnishunger zum Gewohnheitshunger geworden ist. Wie mancher studiert, was er essen möchte, wo gar kein natürlicher Appetit vorhanden ist; aber die gewohnte Eßstunde, der Klang der Tischglocke, der Geruch einer Lieblingsspeise rufen bei halbsattem Magen schon das Eßgelüst hervor. So gibt es einen rein nervösen Hunger und oft nach den seltsamsten Speisen, die mit einer normalen Ernährung nichts zu tun haben. Hier das richtige Maß zu finden, ist Sache eines jeden, ist die Aufgabe ehrlicher und strenger Selbstbeobachtung.

In zweiter Linie wird die Widerstandskraft des Körpers durch das kalte Wasserbad gehoben. Bäder von 17 bis 18 Grad Reaumur, auch kalte Abreibungen sind von heilsamer Wirkung. Wasser unter 12 Grad Reaumur aber soll man niemals anwenden, denn solche niedrige Temperaturen härten nicht ab, sondern stumpfen ab. Bei diesen Bädern oder Abreibungen gewöhne man sich auch zu gleicher Zeit an das Luftbad. Wer sich abhärten will, muß unempfindlich gegen die Einwirkung der Luft werden. Ist es doch eine bekannte Tatsache, daß nervöse oder verweichlichte Personen selbst in gut gekleidetem Zustande von dem Luftzug, dem Winde beeinflußt werden. Viele Menschen verwechseln Luftzug mit Zugluft und umgekehrt. Luftzug ist einfache Luftbewegung, ist der Wind im Freien. Zugluft aber ist nur dann vorhanden, wenn sich in einem Raume die warme Luft mit der eindringenden kalten auszugleichen sucht. Im Freien kann wohl Wind, aber niemals Zugluft herrschen. Mit dem Winde soll der Mensch sich auf einen guten Fuß stellen, die Zugluft aber soll er meiden, namentlich in erhitztem Zustande.

Freilich kann man sich auch im Freien erkälten, besonders wenn man erhitzt oder schwitzend aus geschlossenen Räumen in die kalte Luft tritt. Dann wird dem Körper durch zu schnelle Verdunstung eine große Wärmemenge entzogen. Ein guter Schutz gegen diese gefährliche Verdunstung bietet die Wolle in Form von Jacke oder Hemd, wenn sie direkt auf der Haut getragen wird. Die Wolle saugt schnell und angenehm jede Feuchtigkeit auf und läßt sie dann langsam wieder verdunsten. Bei der Leinwandbekleidung verdunstet der Schweiß auf der Haut, sie schützt also wenig oder garnicht gegen Erkältungen. Aber je abgehärteter der Mensch ist, desto weniger schwitzt er. Ein richtiger Sportsmann beispielsweise schwitzt selbst bei den größten Anstrengungen wenig oder garnicht. Die notwendige Hautausdünstung erfolgt auf luftförmigem Wege. Er ist aber auch stets so gekleidet, daß seine Haut stets Fühlung mit der ihn umgebenden Luft hat, er scheut nicht Wind noch Sturm. Zu solcher Luftabhärtung sollte sich jeder Mensch trainieren, dann würden Erkältungen und Katarrhe gar selten werden. Man trainiert sich so, indem man sich in der Stube allmählich daran gewöhnt, den Körper nackt der Luft preiszugeben. So lange wir im Zimmer bei einer Temperatur von 12 bis 15 Grad frösteln, so lange sind wir noch nicht genügend abgehärtet. Dieses gesunde Ziel ist erst dann erreicht, wenn wir uns in einem Zimmer von 15 Grad Reaumur unbekleidet ohne Unbehagen ¼ Stunde lang bewegen können. Hat man sich so trainiert, dann kann man auch zu jeder Jahreszeit jeden Sport im Freien beginnen, der ein Abhärtungsmittel ersten Ranges ist, allein schon deshalb, weil er den Menschen zwingt, sich *hygienisch zu kleiden*. Die Luft ist und bleibt doch das Lebenselement des Menschen, und seine Haut muß immer Fühlung mit derselben haben. So kann auch die richtige Bekleidung zur Abhärtung dienen.

Die Kleidung soll vor allem dem Klima und den Jahreszeiten entsprechen, sie sei nicht zu eng und nicht zu warm, sie halte den Körper warm und gestatte doch an allen Teilen eine Gemeinschaft der äußeren Haut mit der Luft. Ein Wechsel zwischen leichten und warmen Kleidern je nach Witterung und Jahreszeit muß stattfinden, da das Hautgefühl geübt und nicht abgestumpft werden soll. Die meisten Kinder werden schon im frühesten Alter durch zu warme Kleidung verweichlicht. Die Erwachsenen machen sich schwach und krank durch zu langes Stillsitzen und Stubenhocken. Die dadurch beeinträchtigte Blutbildung läßt sich durch nichts besser fördern als durch andauernde, möglichst schnelle Bewegung in der freien, frischen Luft, bei jedem Wetter.

Im Winterwalde.

(Nachdruck verboten.)

Mit dem Rodeln und Schneeschuhlaufen ists jetzt bei uns wohl wieder für einige Zeit vorbei, denn Matschwetter ist plötzlich eingetreten. Just, wie auf Kommando, denn über die Kälte hat der liebe Herrgott manchen Stoßseufzer hören müssen. Schließlich wurde ihm die Geschichte zu bunt, und Petrus mußte des Himmels Waschküche öffnen. So haben wir halt wieder unseren Willen; laue Luft und Dachrinnen traufen, wenn nicht noch Glatteis dazu kommt, soll mirs recht sein, ich ziehe die Wasserdichten an und stapfe dem Walde zu.

Wo noch vor Tagen die liebe Jugend auf niedrigen Schlitten die Abhänge hinuntersauste, ist jetzt keine Menschenseele zu spüren. Sie, die sich bei diesem neckischen Spiel nicht immer grade „zart" gab, kommt jetzt hier draußen nicht mehr auf die Kosten; Hauptsache blieb doch: das Seelchen, warm in vorschriftsmäßigen Dreß gewickelt, nach einem anderen Ausschau halten zu lassen, doch bekäme die Hülle im Falle bei solchem Matsch zu rasch beschleunigte Reinigungsreife. Also: bleibt man lieber wieder daheim! Nur wenige Getreue halten jetzt dem Walde ihr Wort. Er kennt sie und läßt sie auch bei Tauwetter nicht unbelohnt von dannen ziehen. Schon die tiefe Stille, die jetzt wieder in seinen hohen Hallen herrscht, stimmt uns dankbar. Vielleicht liegt der Winter nach den wenigen kalten Wochen schon wieder einmal hinter uns. Zwar fest darauf zu bauen, wäre übereilt, doch gibt uns das Verhalten der Kreatur in Wald und Feld immerhin einige Anhaltpunkte, ob mildes Wetter bleiben wird. Beginnen wir daher unsere Beobachtungen; mit der Zeit geben diese doch einen einigermaßen richtigen Schluß, nur muß man diese Gänge häufig wiederholen.

Mit leisen Schritten gehen wir eine der vielen, selbst im nassen Schnee nicht leicht zu verlierenden, Wildfährten aus. Ein guter Bock scheint hier seinen

Am Kongo.

Von *Prosper Augouard*, Bischof von Französisch-Kongo.*)

... Der Kongo hat uns während der letzten Zeit schwere, grausame Prüfungen auferlegt. Er war für uns der Schauplatz einer Tätigkeit von 34 Jahren, und ich im besonderen bin der letzte überlebende der ersten Pioniere, die sich in sein Gebiet wagten. Man wird daher nachfühlen, wie es mich packte, als ich hörte, daß Deutschland den Kongo, der uns soviel Schweiß und Geld kostete, erhalten, ein Land, in dem wir den größten Teil unseres Lebens verbrachten, aufgegeben werden solle.

Frankreich hat hauptsächlich den Missionaren vom heiligen Geiste den Kongo zu verdanken gehabt. Im Jahre 1870 bestand eine einzige Mission, in Gabon. Damals erhielt der Admiral, der die französische Flotte im atlantischen Ozean befehligte, den Auftrag, für die Räumung des Gebietes zu sorgen, da Frankreich soweit vom Mutterlande keine Niederlassungen unterhalten könne. Der Admiral ersuchte die Missionare, an Bord seiner Schiffe zu gehen und sich nach Frankreich, nach dem Senegal oder sonst wohin bringen zu lassen; sie sollten um keinen Preis in Gabon und der Willkür der Eingeborenen ausgesetzt bleiben. Der obere der Brüder vom heiligen Geiste antwortete, das Anerbieten der Regierung rühre ihn, aber er habe das Gefühl, sich gleichsam an der Schwelle einer Tür, die sich nach dem Innern Afrikas öffnen werde, zu befinden; er wolle warten, bis die Tür sich öffne. So blieb diese Kolonie Frankreich erhalten. Einige Jahre später, 1877, kam ich nach Gabon. Zu jener Zeit war der größte Teil des Kongogebietes vollständig unbekannt. Niemand außer Stanley und Brazza hatte den Mut, ins Innere zu dringen: ich war der dritte Europäer, der die gleichen Wege beschritt. Damals reiste man nicht wie heute. Wir hatten keine Brücken, um Flüsse zu überschreiten, wir hatten keine Straßen, nur schmale Fußstege, wir hatten weder Gold noch Silber, um Nahrung und andere notwendige Dinge zu kaufen; wir mußten, um ein Jahr lang unterwegs zu sein, eine ganze Wagenladung von Tauschartikeln, Perlen, Löffeln, Gabeln, Spiegeln, Messern, Stoffen, mit uns führen.

Unzählige Hindernisse standen uns entgegen. Mancher Flintenschuß wurde gegen uns abgefeuert, und es fehlte nicht an traurigen Erlebnissen. Aber nachdem diese Hemmnisse überwunden waren, stand uns ein in der Welt einziger Fluß zu Gebote, der Kongo, der mit seinen Nebenströmungen Dampfbooten ein Fahrwasser von 20 000 Kilometern gewährt. Man kann sich dem gebieterischen Eindrucke dieses Flusses, der stellenweise 40 Kilometer breit ist, nicht entziehen. Die Schiffahrt auf ihm ist freilich schwierig. Unsere leichten Kanoes waren beständig von der Gefahr bedroht, durch Flußpferde oder Krokodile umgestürzt zu werden. Dann verschafften wir uns ein kleines Dampfboot. Das wollte etwas bedeuten, da das Boot 500 Kilometer weit von Schwarzen durch die Berge getragen werden mußte. Als wir eines Abends nach anstrengendstem Marsche in einem Dorfe lagerten, erklärten sich die Träger am Ende ihrer Kräfte. Ich muß gestehen, daß ich selbst außerordentlich müde war. Aber kaum hatte ich mich niedergelegt, so hörte ich den Tam-Tam; die Schwarzen begannen zu tanzen. Ich rief ihren Führer und fragte: „Was bedeutet der Lärm? Wird das die ganze Nacht so weitergehen? Ihr habt gesagt, Ihr stürbet vor Erschöpfung, und wollt jetzt tanzen?" Er antwortete mir als ein wahrer Philosoph: „Wenn man sich belustigt, spürt man keine Müdigkeit!

Unterwegs hatten wir außer der Hitze noch einen anderen Feind, nämlich die Insekten, welche die Schlafkrankheit übertragen, zu bekämpfen. Die Tse-Tse-Fliegen bohren sich unter die Nägel der Finger, besonders aber der Füße, und man kann in einer einzigen Nacht dreißig bis vierzig Stiche erhalten. Freilich braucht man nur einem braven Schwarzen sein Taschenmesser zu geben, um sich die Stelle aus der Haut schneiden zu lassen; doch ist die kleine Operation immerhin nicht sehr angenehm. Je weiter wir vorwärts drangen, umso feindseliger zeigten sich die Eingeborenen. Ich bin häufig gefragt worden, ob es denn dort unten noch Menschenfresser gebe. Ganz gewiß gibt es am Kongo noch Menschenfresser! Die Bewohner seiner Ufer sind in dem ursprünglichen Zustande, der vor tausenden von Jahren in der gesamten Menschheit herrschte, verblieben, und ich hätte mir niemals den Grad von Wildheit, der sie kennzeichnet, träumen lassen. In allen Dörfern erblickte man, als Zeichen der Hoheit der Häuptlinge, abgeschnittene Köpfe. Auf den Marktplätzen wurde Menschenfleisch verkauft. Junge Sklaven wurden zur Mästung verhandelt. Jetzt schwankt ihr Preis zwischen 50 Centimes und 50 Franken, je nach ihrer Rundlichkeit. Sind sie mager oder krank, dann kann man sie für eine Handvoll Salz erwerben. Einer unserer Missionare sah folgenden Vorgang: ein armes Kind wurde auf dem Markte lebendig stückweise verkauft. Ein Kunde nach dem andern kam heran, gab irgend einen Gegenstand zum Tausche her, einen Spiegel, ein Messer, ein paar Bananen, und sicherte sich entweder den Arm, an dem er sein Stück anzeichnete, oder die Brust oder einen anderen Teil. Nachdem der ganze Körper verkauft war, tötete man den Bedauernswerten wie ein Tier, und jeder ging mit seinem Braten nachhause. Das ist kaum ausdenkbar, aber dennoch buchstäbliche Wahrheit; und der Knabe ließ sein Schicksal wie selbstverständlich über sich ergehen.

Auch der Fetischismus und die Vielweiberei blühen am Kongo noch, sind allerdings im Abnehmen begriffen. Die Vielweiberei läßt sich schwer ausrotten, da die Häuptlinge nach der Zahl ihrer Frauen bewertet werden; es gibt Häuptlinge, die 40 bis 50 Frauen haben. (Ich bin von Natur nicht bösartig, habe mich aber oft gefragt, wie ein Mann, der 50 Frauen in seinem Hause hat, vier Tage aushält, ohne wahnsinnig zu werden!) Daneben besteht überall eine gewisse religiöse Anschauung. Bei einigen Stämmen begräbt man mit dem Häuptling lebende Frauen. Einmal kam ich in ein Dorf und hörte, der Häuptling sei tot, und man habe eben mit ihm sechs seiner Frauen, die ihm im Jenseits bedienen sollten, und einen Hund zu seinem Schutze in sein Grab gelegt. Die Schwarzen glauben an einen guten und an einen schlechten Gott. Da der gute Gott ihnen keinen Schaden zufügt, halten sie es nicht für notwendig, sich mit ihm eingehender zu beschäftigen. Den bösen Gott fürchten sie und bringen ihm Sklavenopfer dar, wenn sie außerordentlichen Begebenheiten, dem Kriege oder Jagdzügen, entgegengehen. Jetzt aber flüchten die Sklaven sich rechtzeitig in die Missionen, da sie wissen, daß sie unter deren Flagge nichts zu fürchten haben.

Nur schwer läßt die Bevölkerung sich an Arbeit gewöhnen. Immerhin haben wir Schlosser, Drechsler und Tischler, die unserer Kolonie sehr nützlich waren, ausgebildet. Wir hatten 500 Schulen mit 1500 Kindern. Für das einzelne Kind berechneten wir auf Wohnung, Kleidung und Nahrung täglich 15 Centimes. Das ist nicht viel, bildete aber am Schlusse des Jahres eine ziemlich stattliche Summe.

Soviel von unserer Tätigkeit im Herzen Afrikas. Nach den Mühen des Anfangs ist uns mancher Trost, mancher Erfolg beschieden worden. Zuletzt hat die Kolonie jährlich an Steuern, Zöllen und anderen Gebühren dem Mutterlande 4 Millionen eingebracht. Die Einbuße, die wir jetzt erleiden, erhöht sich noch durch den Verlust aller vorhandenen Einrichtungen, der Eisenbahnlinien zum Beispiel, die, wenn man ihnen ein etwas stärkeres Interesse zugewendet hätte, mit Leichtigkeit den Wert von zehn Millionen erreicht hätten.

*) Bischof Augouard, der fast ein Menschenalter lang die Missionstätigkeit im französischen Kongogebiete leitete, ist kürzlich in öffentlichen Versammlungen in Paris, wohin man ihn als Sachverständigen berufen hatte, der Abtretung dieses Gebietes scharf entgegengetreten. Wir haben von der Verlagsfirma Plon-Nourrit & Cie. in Paris das Recht Nummer der „Revue du Foyer" veröffentlichten erhalten, einen Auszug aus seinem in der letzten Vortrage den Lesern mitzuteilen.

Wechsel zu haben, durch einige Dickungen führt uns der Weg auf seinen charakteristischen Spuren, nun sind wir auf eine neue weite Lichtung gelangt, in deren Mitte eine hohe Samenfichte zum grauen Himmel ragt. Hier heißt es, zunächst einmal kurze Rast halten, denn es ist anzunehmen, daß das von den Bäumen rinnende Naß das eine oder andere Stück Wild veranlaßt, die Blöße zu betreten, damit es sich, wenn auch vorübergehend, die tropfende Feuchtigkeit aus der Decke schütteln kann. „Aetsch, Aetsch,“ schmettert der Häher, der unser Kommen längst schon von seinem Wipfelsitz aus bemerkt hatte, scheltend uns zu, und streicht nun von der Fichte ab dem jenseitigen Holze entgegen. Gerade will er sich wieder auf einer überragenden Eiche einschwingen, da erblickt er unter sich im Schnee einen rötlichen Schimmer, kaum aber weiß der Waldpolizist, wer da unter ihm vorüberschnürt, da geht das Geschimpfe auch schon los. In allen Tonarten kreischt er dem roten Freibeuter zu, daß er garnichts hier verloren habe „scher dich weg“, lautet der Refrain, doch da der Fuchs an derartige Begrüßungen gewöhnt ist, so ärgert er sich nicht einmal darüber, sondern denkt sich sein Teil: „Futterneid“, käckert Reineke. Vielleicht aber wagt sich ein vorwitziges Mäuslein auf dem weiten Waldplatze in die warme Luft, da braucht er Meister Marquart nicht einmal ins Gehege zu kommen, denn was der an einem Buchenkern schließlich übrig läßt, verlohnt das Auflesen nicht. So schnürt der Unbeliebte erst an der Sonnenseite der Blöße entlang, dann biegt er plötzlich scharf rechts ab, und nun werden seine Bewegungen immer rascher, zielbewußter. Jetzt windet er noch einmal scharf am Boden, dann aber scheint sein Entschluß gefaßt: Direkt über die Blöße folgt er einer Fährte, fast schnurgrade führt sie auf uns zu bis zur Fichte, diese umkreist er mehreremale, dann sehen wir den aufs äußerste interessierten Roten eine neue Richtung einschlagen, die er wieder scharf gradeaus bis zum Waldrande hält, dort verschwindet er unseren Blicken. Nun heißt es nachschauen, was der Fuchs wohl für Witterung bekam. Auf dem Wege bis zur Fichte überlegen wir: ein krankes Stück wird sich der feinen Nase des Raubtieres bemerkbar gemacht haben, aber selbst bei solcher Gelegenheit versäumt Reineke nur selten, die Vorsicht aus dem Spiele zu lassen. Unter Wind würde er wohl in der Deckung gefolgt sein, so liegt die Sache also scheinbar nicht. Aha, da haben wirs. Um die Fichte herum fährten sich zwei Füchse deutlich, die dritte Spur ist schon etwas verwischt. Dicht auf war der eine Fuchs dem anderen quer über die Blöße gefolgt. Nun löst sich das Rätsel. Die Ranzzeit der Füchse will beginnen — im Liebesfalle — läßt selbst der listige Reineke alle Scheu außer acht. Im nächsten Fuchsbau würden wir, wären die scharfen Teckel zur Hand, eine ganze Hochzeitsgesellschaft überraschen können.

Noch stehen wir überlegend dicht unter der einsamen Fichte, da poltern von oben dürre Nadeln und Zweige uns auf den Hut. Eine flinke Eichkatze ists, der die Störung im Naschen da unten nicht mehr länger gefiel. Bald ist sie sich schlüssig darüber geworden, daß der Wanderer, der selbst dem Fuchs nichts zu Leide getan, ihr, dem Winzig, erst recht nichts am Zeuge flicken wird: „Der, und klettern!“ „Wuttwutt“ macht der possierliche Gnom dann noch und schon nimmt er seine Futtersuche wieder auf, denn jetzt kommen die abgehaspelten Zapfenquirle einer nach dem andern heruntergewackelt, von Ast zu Ast fallen sie, und die kupferfarbigen Schuppen der Zapfen rasseln, wie ein langsam rieselnder Regen, auf unsere verwetterte Hutkrempe hinterdrein. Den Kobold wollen wir auf seinem Futterplatze jetzt häufiger besuchen. Sein fast kohlschwarzes Fell mit der schneeweißen Brust ist ja ein Hochzeitsfrack, wie ihn kein Schneider besser „dichten“ kann, und sind erst die grauen Spitzen in dem bläulich schimmernden Balge deutlich sichtbar, wird da wohl in der Nähe auch eine holde Schöne anzutreffen sein, deren rotes Kleid sie charakteristisch vom Männchen unterscheidet. Dann wollen wir einmal sehen, wie Herr und Frau Waldteufel zum Standesamt „gehen“, und wer recht hurtig noch auf den Beinen ist, der möge sich, hübsch auf der Erde bleibend, ihnen anschließen; indessen warten wir Behäbigeren auf die lustige Hochzeitsgesellschaft ruhig an der Fichte, denn hier scheint ein guter Platz für allerhand Kurzweil zu sein. Wir wollen ihn im Auge behalten.

Eberhard Freiherr von Wechmar.

Der Erbonkel.

Novellette nach dem Italienischen von H. S.

(Nachdruck verboten.)

Vor etwa drei oder vier Jahren ging durch die Zeitungen die Notiz von einem gewissen Onkel Bittarelli, der bei Lebzeiten ein rechter Leichtfuß gewesen war, aber dennoch sein Leben in sehr vernünftiger, ja, man könnte sagen, musterhafter Weise beschlossen hatte. Er war gewissermaßen ein Original, hatte sein Lebelang die Welt durchstreift, besonders gewisse Länder, in denen man nichts von unserer verfeinerten Bildung wußte, und kümmerte sich auch garnicht um die Forderungen des gesellschaftlichen Lebens. Übrigens trübt auch nur eine Schuld sein Andenken, und diese hat in der letzten Stunde seines Lebens wieder gut zu machen versucht. Etwa 20 Jahre vorher hatte er plötzlich das Bedürfnis gefühlt, sich zu verheiraten; er nahm ein Weib und lernte ein Jahr lang die stillen Freuden häuslichen Glückes kennen, das durch die Geburt eines Töchterchens noch erhöht wurde. Aber da faßte ihn plötzlich wieder das Reisefieber, er ließ eines schönen Tages Weib und Kind im Stich und wurde nicht mehr gesehen. Die Gattin erfuhr nichts mehr von ihm und starb achtzehn Jahre später, den allzu vergeßlichen Bittarelli verwünschend. Seine Treulosigkeit war der armen Frau sogar so nahe gegangen, daß sie ihren Mädchennamen wieder angenommen und ihrer Tochter niemals gesagt hatte, daß sie eigentlich einen anderen Namen zu tragen berechtigt sei.

Zwei Jahre nach dem Tode seiner Gattin kehrte Bittarelli in seine Heimat zurück, freilich nur, um da zu sterben. Kaum war er in Genua gelandet, da befiel ihn eine Krankheit, die ihn in wenigen Tagen dahinraffte. Der rastlose Zugvogel war in sein Nest zurückgekehrt, um darin für immer auszuruhen. Aber er hatte ein Vermögen von fast einer Million mit heimgebracht und dieses Vermögen hatte er, bevor er die Augen schloß, in aller Form seiner Tochter vermacht, und darum wie gesagt, sein Leben in recht vernünftiger Weise beschlossen. Nur im letzten Augenblick hatte ihm der abenteuerliche Geist der ihn im Leben beherrscht hatte, die Idee eingegeben, seinem Testamente folgende Klausel hinzuzufügen: „Irgendwo müssen zwei Neffen von mir, Heinrich und Peter Bittarelli, existieren, die Söhne meines Bruders, denen ich eine Überraschung bereiten möchte. Ich drücke hierdurch meiner Tochter den Wunsch aus, sie möge ihr Vermögen mit denjenigen meiner Neffen teilen, der sie liebt und heiratet.“

Eines Tages erhielten nun die beiden jungen Leute, die in Mailand sich schlecht und recht durchs Leben schlugen, die Nachricht, sie sollten sich unverzüglich bei dem Notar Bartavello in Genua einfinden, um Kenntnis von dem Testament ihres Onkels Bittarelli zu nehmen. Selbstverständlich beeilten sie sich, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Nachdem sie Einsicht in das Testament genommen, sagte der Notar ihnen: „Meine Herren, alle Nachforschungen nach der rechtmäßigen Erbin, Fräulein Bittarelli, Ihrer Kousine, sind bisher vergeblich gewesen. Dennoch glaube ich annehmen zu müssen, daß sie noch am Leben ist, da keine Behörde Kenntnis von ihrem erfolgten Tode hat. Es bleibt mir daher nichts übrig, als Ihnen anheimzustellen, sich Ihrerseits zu bemühen, sie ausfindig zu machen. Und wenn Ihnen dies gelungen ist, wissen Sie ja, was Sie zu tun haben, da einer von Ihnen berufen ist, die Erbschaft mit ihr zu teilen. Versuchen Sie also Ihr Heil und lassen Sie mir so bald wie möglich Nachricht zukommen.“ Es ist überflüssig, hinzuzufügen, daß das negative Resultat des Notars dem Umstande zuzuschreiben war, daß die Tochter des Erblassers, die nie einen anderen Namen, als den ihrer Mutter gekannt hatte, nicht vermuten konnte, sie sei das so sehr gesuchte Fräulein Bittarelli, das in allen Zeitungen aufgefordert wurde, sich bei dem Notar Bartovello in Genua zu melden, um eine Million einzuheimsen.

Die beiden Brüder kehrten nach Mailand zurück und machten sich sogleich auf die Suche nach der reichen Kousine, die sie nie gesehen und von der sie nie etwas gehört hatten. Aber dieser Eifer im Suchen hatte nur bei Heinrich, dem älteren der Brüder bestand, der jüngere gab nach Verlauf von acht Tagen die Partie auf, indem er dachte: „Was nützt es mir? Haben wir auch die Kousine gefunden, mein Bruder wird doch der Bevorzugte sein; der Beweis dafür ist die hübsche kleine Modistin im Laden da drüben, die wir beide lieben, die aber nur Augen für ihn hat. Was soll ich mich also noch mit Suchen abmühen?“ Und so teilte Peter nach acht Tagen seinem Bruder mit, daß er sich zurückziehe und ihm das weitere überlasse.

Der ältere Bruder, der darin dem Onkel Bittarelli glich, daß er einen weniger sentimentalen als abenteuerlichen Sinn hatte, hielt ihn beim Worte und sagte: „Hier meine Hand, lieber Peter! Von jetzt ab bin ich blind gegen unsere schöne Nachbarin!“

Die Nachbarin ihrerseits, eine kleine blonde Modistin, von intelligentem und gewecktem Aussehen, mit zwei hübschen Augen, blauer und größer als die Veilchen, mit denen sie ihre Hüte garnierte, merkte bald, daß der ältere der Brüder sie nicht mehr beachtete, und sie tat gleichfalls, als ob er ihr gleichgiltig sei. Anfangs litt sie freilich darunter, suchte sich aber zu trösten und erkannte bald, daß der andere, der sie bisher immer so schüchtern angeschaut hatte, auch nicht häßlich war. Nur konnte ihr Herzchen, das ein etwas eigensinniges Ding war, den ersten nicht vergessen.

Da kam, was kommen mußte. Eines Abends, als sie aus ihrem Geschäft ging, bemerkte sie hinter sich ihren Liebhaber. Sie ging etwas langsam, und als Peter ein schüchternes „Guten Abend, Fräulein“ wagte, antwortete sie mit einem so ermutigenden Lächeln und so freundlichem Gegengruße, daß der arme Bursche ganz außer sich vor Freude war. Sie schritten nebeneinander her, Peter faßte nach und nach Mut und unterhielt sich mit ihr. Sie antwortete ihm mit ermutigendem Lächeln, wußte aber die Unterhaltung auf seinen älteren Bruder überzuleiten. Sie hatte sich zwar getröstet, aber wollte doch gern von ihm erfahren.

Und sie erfuhr alles. Peter erzählte vom Tode des Onkels, von der Kousine, die Millionärin sei und die er heiraten sollte usw. Dann fügte er hinzu:

„Ich habe verzichtet, Fräulein; die Kousine wird mein Bruder heiraten. Aber das ist mir gleichgiltig, da ich Sie habe sprechen können ... Und wenn Sie wüßten ... wenn ich Ihnen sagen dürfte ...“

„Sprechen Sie nur frisch heraus, Herr Peter“ — sie nannten sich schon beim Vornamen — „sprechen Sie nur!“

„Nun, Fräulein Marie, wenn ich verzichtet habe, so geschah es nur in der Hoffnung, daß ich, wenn mein Bruder nicht mehr dazwischen wäre, Sie ...“

Er wagte nicht weiter zu sprechen. Marie war stehen geblieben; sie lachte nicht mehr, sondern schaute ihn ernst und gerührt an.

„Ach, Peter,“ sagte sie endlich, „ist es wirklich wahr? Ist es wirklich wahr, daß Sie mich einem so großen Vermögen vorgezogen haben?“

Und als sie erkannte, daß er es aufrichtig meinte, reichte sie Peter fast wider ihren Willen ihr Händchen, und beim Anblick des unendlichen Glückes des armen schüchternen Jünglings fühlte sie ihre schönen großen, blauen Augen feucht werden.

An jenem Abende kehrte auch der ältere Bruder freudestrahlend nachhause zurück; er hatte endlich die richtige Spur gefunden oder glaubte wenigstens, sie gefunden zu haben. Am folgenden Tage — es war Sonntag — wollte er nach Loreto gehen, um einen Namen feststellen zu lassen, und er hoffte, daß dieser der wäre, den er suchte.

„Du gehst nach Loreto?“ sagte Peter; „ich begleite dich, wenn du willst. Unser vis-à-vis wohnt dort und hat mir erlaubt, sie abzuholen, um den Abend gemeinsam zu verleben.“

„Also du hast auch reüssiert,“ rief Heinrich heiter; „bravo, bravo, umso besser!“

So gingen sie gemeinsam nach Loreto, und als sie an der Haustür der niedlichen Modistin angekommen waren, wollten sie sich trennen, als Marie erschien. Sie hatte die beiden kommen sehen und wollte ihrem Freunde die vier Treppen ersparen.

Während sie durch den Hausflur schritt, rief ihr der Portier zu: „Fräulein Tardivalle, hier ist ein Brief für Sie!“

Tardivalle! Bei diesem Namen erschrak der ältere Bruder: es war der Name, den er feststellen lassen wollte, der Mädchenname der Tante Bittarelli, den auch die gesuchte Kousine tragen mußte.

Marie erbrach den Brief und bleich vor Erregung sagte sie:

„Ach, Peter .... ach, mein Gott! . Lesen Sie für mich ... ich fürchte, es ist ein Traum ...“

Sie reichte ihm den Brief. Es war ein Schreiben des Notars Bartavello, der endlich auch die richtige Spur entdeckt hatte. Marie war die Erbin, die Tochter Bittarellis und ihrer Mutter Tardivalle. In dem Schreiben erinnerte der Notar an die famose Klausel im Testament, von der ihr Peter schon erzählt hatte.

„Nun,“ sagte sie, ... „was sagen Sie dazu?“

Peter konnte nicht antworten, er war blaß geworden wie sie, und das Schreiben zitterte in seiner Hand. Sein Herz schlug wie ein Hammer: vor ihm stand sein Bruder, der immer der Bevorzugte gewesen war, Marie schaute ihn fest wie damals an und sagte:

„Mein Herr, es freut mich, daß Sie Ihren Bruder begleitet haben.“

Etwas verwirrt suchte Heinrich zu lächeln wie jemand, der sicher ist, das verlorene Terrain wiederzugewinnen, und erwiderte: „Seit länger als einem Monat, liebe Kousine, habe ich Sie gesucht und ...“

Plötzlich fand sie ihr reizendes Lächeln wieder und erwiderte:

„Und Ihr Bruder ist es, der mich zu finden gewußt hat.“ Und Peter ihre Hände entgegenstreckend, fügte sie hinzu: „Was zögerst du, deine Braut zu umarmen, mein lieber Peter? .... Du weißt doch, daß ich nur dich liebe, dich, der mich erwählt hat, obgleich ich ein armes Mädchen war.“

Mannigfaltiges.

(Die Borkener Räuber vor Gericht.) Vor dem Schwurgericht in Münster wurden die Borkener Räuber wegen einer Reihe räuberischer Überfalle und zahlreicher Einbrüche abgeurteilt. Die vierköpfige Räuberbande hauste in einer Höhle bei Borkener und unternahm von dort aus Streifzüge in die Umgegend, wobei sie die Überfallenen mit dem Revolver bedrohten und sie so zur Herausgabe ihrer Barschaft zwangen. Als nun die Bande verhaftet werden sollte, erschoß ihr Anführer, der Fuhrmann Anton Stadtkowitz, den Polizeibeamten Ellermann, auch ein Polizeiwachtmeister wurde durch mehrere Schüsse verletzt. Stadtkowitz und seine Komplizen wurden zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der vierte Angeklagte, Alex Stadtkowitz, ein Bruder des Anführers, wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wegen der Erschießung des Polizisten Ellermann wird sich Anton Stadtkowitz noch vor dem Schwurgericht Bielefeld zu verantworten haben.

(Das Patengeschenk des Königs von Sachsen) für den jüngsten Sohn des deutschen Kronprinzenpaares ist in Dresden öffentlich ausgestellt. Es ist ein schwerer silberner, vergoldeter Becher, ein Kunstwerk der sächsischen Gold- und Silberschmiedekunst. Sechs flache Säulen tragen die sächsische Rautenkrone, aus der der Becher mit der Chiffre des Königs und dem Wappen in reicher Verzierung mit Perlen und Halbedelsteinen herausragt.

(Das Volk für die Hinrichtung einer Frau.) Die Hinrichtung der Baronin de Couvrigny, die, wie wir berichteten, ihren Sohn zum Vatermord aufhetzte, wird in der ganzen Nieder-Normandie verlangt. Der Ermordete hatte sich allgemeiner Sympathien erfreut. Die Bewohner wollen sich zusammentun, um Petitionen an die Behörden und den Präsidenten Fallières zu richten. Daß seit langer Zeit Frauen in Frankreich nicht mehr hingerichtet würden, sei kein Hinderungsgrund, da das Gesetz nirgends verfüge, daß keine Frau zur Guillotine geführt werden dürfe. Die Bewegung ist so ernst, daß man mit ihr wird rechnen müssen.

Voranzeige

Herrmann Seelig's Weisse Woche

beginnt

Donnerstag den 1. Februar.

Warten Sie mit Ihren Einkäufen in **Damenwäsche, Linon, Renforcé, Makkotuch, Handtüchern, Tisch- und Abenddecken etc.** bis zum 1. Februar, denn die diesjährige weisse Woche bietet so ausserordentlich wohlfeile Angebote, dass Sie staunen werden.

Zwei grosse Seidentage.

Nur **Montag** und **Dienstag**, soweit Vorrat.

Ca. 500 Meter Louisine, reine Seide, hervorragend schwere Qualität, in wundervollen Streifen, Wert 3.50 Mark, **jetzt 1.95 Mark per Meter.**

Ca. 500 Meter Duchesse-Messaline, in herrlichen Streifenmustern und ca. 20 glatten Farben, auch changeant (letzte Neuheit), Wert bis 3.75 Mk., **jetzt 2.10 Mk. per Meter.**

Niemand verabsäume die günstige Kaufgelegenheit.

Braunschweiger

Gemüse-Konserven

feinste

konservierte Früchte,

Konfitüren

Marmeladen

empfiehlt äußerst preiswert

Oskar Schlee Nachflg.,

Mellienstraße 81.

Wegen Auflösung

dieses Geschäfts

Ausverkauf

meiner

Schuh-Waren

zu jedem annehmbaren Preise, weil der Laden zum 1. Februar geräumt sein muß.

Schuhwaren- u. Besohlanstalt

Breitestraße 43.

Toilette-Seifen
Parfümerien
Mundwasser
Kopfwasser
Mittel zur Hautpflege
Schwämme
Zahnbürsten
Kopfbürsten
Kämme

empfehlen

Anders & Co.,

Gerberstrasse 33/35.

Wer mit Ischias oder Reißen,
Rheumatismus oder Gicht
Und wie sonst die Schmerzen heißen,
Fürchterlich geplaget ist,
Der leg auf die **kranke** Stelle
Präparierte

Katzenfelle.

Echt und in großer Auswahl bei

Alfred Franke,

Drogerie zur Neustadt, Neust. Markt 14.
Telephon 846.

Auf die Firma achten!

---

ff. Johannisbeerwein,
weiß und rot,
ff. Stachelbeerwein,
Südwein-Charakter,
per Flasche 85 Pf. exkl. Glas.
sehr feinen Erdbeerwein,
Flasche 1 Mk.,
ff. Apfelwein,
Flasche 45 Pf.
empfiehlt

Carl Herrmann,

feine Delikatessen-, Südfrüchte- u. Wein-Handlung.
Thorn 3.

---

1 Kolonialwarengeschäft

mit Wohnung vom 1. 4. 12 zu verm.
Culmer Vorstadt, Blücherstr. 12.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum bringe ich zur gefl. Kenntnis, daß ich

Herrn Franz Stern, hier, Mellienstraße 90,

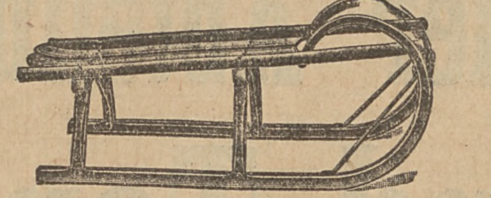
die Vertretung der

Theo-Trocken-Feuerlöscher-Apparate

übertragen habe und empfehle ich die Anschaffung dieser idealen verblüffend wirkenden Löschapparate.

Preise: Hausapparate 15 Mk., Industrieapparate 20 Mk., bei kostenloser Nachfüllung.

Zweigdirektion für Westpreußen: R. Schmidt, Danzig.



Rodelschlitten, Schlittschuhe, Schlittengeläute

empfehlen in reicher Auswahl

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,

Breitestraße 35.



Guten Mittagstisch

in und außer dem Hause, von 80 Pfg. an,
im Abonnement 70 Pf.

Stadtkoch **Georg Buchholz,** Baderstr. 28.

Das Publikum hat

für unsere erstklassigen Briketts, bisher mit dem Stempel »Anhaltische Kohlenwerke Mariengrube«, der Kürze halber die Anfangsbuchstaben

AKW als Bezeichnung **gewählt.**

Um uns diesem Sprachgebrauch anzupassen, pressen wir fortab unsere Briketts mit den Buchstaben **AKW** und unserem gesetzlich geschützten Warenzeichen **»Kleeblatt«.**

Bisher: Anhaltische Kohlenwerke Mariengrube — jetzt: AKW Mariengrube

Verlangen Sie **»AKW-Briketts«**

mit dem »Kleeblatt«

ANHALTISCHE KOHLENWERKE

Mariengrube in Senftenberg N.-L.

Zu haben bei:

M. Bartel, Thorn.

Gegen üblen **Mundgeruch** **„Chlorodont"** vernichtet alle Fäulniserreger im Munde u. zwischen den Zähnen und bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrisch. schmeck. Zahncreme f. Erwachs. u. Kind., 4—6 Woch. ausreich., 1 M, Probetube 50 ₰. In d. Intern. Hygiene-Ausstell. Dresden allseits bewundert. Man verl. Prosp. u. Gratismuster direkt v. Laboratorium „Leo", Dresden 3 od. i. d. Apoth., Drog., Fris.- u. Parfümeriegeschäften.

Frauen welche bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. **3.50 Mk., extra stark 5.50 Mk.** p. Fl. Diskr. Nachnahme-Versand überallhin nur durch Drogist **Bocatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel. Neueste illustr. Preisliste gratis und franko.

Wegen Aufgabe meines großen Lagers

in:

Stärke, Stearinkerzen, Kompositionskerzen und Paraffinlichte

verkaufe ich zu jedem nur annehmbaren Preise aus.

Adolph Leetz, Seifenfabrik,

Schlachthausstraße.

Carl Bonath

Grosses Rahmenlager
Atelier für Einrahmungen
Gerechtestrasse 2
Fernruf 536.

Waagen

Waggonwaagen, Fuhrwerkswaagen ꝛc. überhaupt alle Arten.
Waagenfabrik Böhmer, Gleiwitz 96.
Vertreter an allen Orten gesucht.

Extra flache
Kavalier-Uhren
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.
Taschen - Wecker
mit Radium-Leuchtblatt, f. Reise u. Jagd unentbehrlich!
Trau-Ringe,
moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente!
H. Sieg, Uhrmachermeister,
Thorn, Elisabethstr. 5,
Telephon 542.



Ein Posten

frisch geschossene Hasen

aus Rußland heute eingetroffen.
Stück **3.75** Mark empfiehlt
A. Kirmes.

Gummischuhe

werden unter Garantie nach allerneuester Methode besohlt und repariert.

Schillerstr. 19, Laden.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für

neue gereinigte

Gänsefedern

von **G. Ernst & Sohn** in **Zechin**
im Oderbruch versendet gegen Nachnahme zu Engros-Preisen:
10 Pfund ungerissene Gänseschlachtfedern mit Daunen für 12.–, 15.50 und 17.50 M.
10 Pfund Gänserupffedern m. Daunen für 18.50, 21.–, 22.50 und 25.– M.
10 Pfund Gänsehalbdaunen für 24.–, 25.– und 27.50 M.
10 Pfund gerissene Gänsefedern, Handarbeit, für 22.50, 25.–, 30.–, 35.– und 40.– M.
Reine Gänsedaunen Pfund 3.50, 4.–, 4.75 bis 6.50 M.
Nichtgefallende Ware nehmen wir anstandslos zurück. Preisliste grat. u. fr.
Wir besitzen die Silberne Medaille für vorzügliche Leistung. Ehrenpreis der Brandenburg Landwirtschaftskammer Berlin 1909.

Vorzüglichen lebendfrischen

Brat- und Tafelzander,

sowie lebende

Karpfen, Portionschleie, Hechte

empfiehlt zu billigsten Preisen

Scheffler, Fischhalle,

Grützmühlenteich. — Fernruf 295.

Hedwig Strellnauer

Inh.: Julius Leyser.

THORN.

Spezial-Geschäft
für
Wäsche-Ausstattungen.

Eine
ganz selten vorteilhafte Gelegenheit zur Beschaffung von kompletten
Brautausstattungen
in jeder Preislage!

Grosser
Wäsche-Inventur-Verkauf
von
Donnerstag den 25. Januar
bis
Sonnabend den 3. Februar.

In meinem diesjährigen **grossen Inventur-Verkauf** biete ich wiederum meinen werten Kunden selten **günstige** und ausserordentlich **vorteilhafte** Warenposten zu wirklich staunend **billigen Preisen.** Aus der reichhaltigen Auswahl der **vorteilhaften** Warenposten hebe hervor:

Ein grosser Posten **bunte Herren-Oberhemden,** regulärer Verkaufspreis 6, 7 und 8 Mk., jetzt St. 3 u. 4 M.	1000 Paar **Herrensocken,** regulärer Verkaufspreis 1.00, 1.50 u. 2 Mk. jetzt Paar 50, 75 Pf. u. 1 M.	Grosse Posten **reinlein. Kragen,** in den Auslagen unsauber geworden, Stück 25 Pf.
Ein grosser Posten **Bettbezüge,** (weiss u. bunt), **Laken,** Dowlas, Halbleinen u. Leinen, **garnierte Kissen u. Kouverts** selten billig.	Ein grosser Posten **Damen- Tag- und Nachthemden,** im eigenen Atelier gefertigt. Grosse Posten **Stuben- u. Küchenhandtücher.**	**Selten wohlfeil!** Ein sehr grosser Posten **Reste** in allen möglichen Stoffen, **spottbillig.**

Die in den Auslagen unsauber gewordenen Wäschestücke verkaufe ich ganz ausnahmsweise billig.

Wegen Aufgabe der Abteilungen
Schnittware und Teppiche
grosser Räumungs - Ausverkauf.

Kleiderstoffe: schwarz, weiss, farbig, Mousseline, Velours, Piqué-Barchent, Inletts, Linon, Hemdentuche, Wäschebatist, Lakendowlas, Bettdamassées, Gardinen usw.

werden zu **staunend** billigen Preisen verkauft. — Es versäume niemand die nie wiederkehrende billige Kaufgelegenheit.

Gustav Elias Nachfl., THORN, 37 Breitestr. 37.

+ Frauen +

die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus H. Wagner, Köln 423,** Blumenthalstr. 99

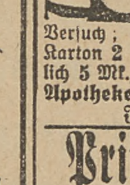
Glänzende Existenz

bietet sich gebildeten Herren und Damen zur **Erlernung der Zahntechnik.** Angebote unter **X. Y. Z. 371** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Reparaturen jeder Art
an Wasserleitungen
werden schnell und sachgemäß ausgeführt.
Uebernahme ganzer Neubauten.
Fr. Strehlau.
Bauklempnerei und Installationsgeschäft, **Coppernikusstr. 15.** — Fernruf 414.

Durch den Verkauf unserer Haushalt-Bedarfs-Artikel
1 gute Existenz finden Sie!
Reisende
für bestimmte Bezirke sucht
Chem. Fabrik Schmolz, G. m. b. H.,
Breslau, Neumarkt 12.

Schleuder- und Scheiben-Honig zu 1 Mk. liefert frei ins Haus **Kryn,** Gerstenstraße 11.

Ideale Büste,
schöne, volle Körperform durch Nährpulver

„Grazinol".
Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohl. **Garantieschein.** Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 Mk., Porto extra. Diskr. Versand. **Apotheker R. Möller, Berlin S. 20,** Frankfurter Allee 136.

Privatmittagstisch
auf der **Wilhelmstadt** zu haben. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Als Friseuse
empfiehlt sich in und außer dem Hause **Martha Heintze,** Baderstr. 24.

Abbazia-Veilchen! von **Hahn & Hasslebach, Dresden,** herrlich, wie frisch gepfl. Veilchen duftd. à Fl. 0.50, 1.—, 1.50, 2.50; Seife à 50 Pf. **Alfred Franke,** Drog. z. Neustadt.

Junge Leute v. 14—35 J. sucht stets die **Breslauer Dienerschule** Inh. Heinr. Kupka, Breslau, jetzt Gabitzstr. 156, a. d. Kürassierkaserne. Antr. tägl. Prospekt kostenl.

Damen, als Monatskunden nimmt noch an
E. Lebe, Friseuse,
Coppernikusstr. 24, pt.

Sichere, lohnende Existenz find. Wiederverkäufer, Händler, Hausierer 2c. Illustr. Preisliste gratis.
Friedrich Maack, Bremen 40

Mann, schaffe Geld! Wchtl. 30 Mk. u Prov. zahlen wir jedermann, der Landleute kennt. Schließfach 117, Halle S. II.

Briefmarken,
20 000 verschiedene, garantiert echt. Prachtvolle Auswahlen versende auf Wunsch an Sammler mit 40—60 Prozent Rabatt unter allen Katalogen. **A. Weisz, Wien I,** Adlergasse 8.
Einkauf. — — Tausch.

Zu verkaufen
Neustädt. Markt 16, 1:
1 gut erhaltenes Repositorium, Tombank und 1 Geldspind
zu verkaufen. **A. Wollenberg.**

Katzenfelle
für Heilzwecke in großer Auswahl empfiehlt
Anker-Drogerie, Thorn,
Elisabethstr. 12.

1 fast neue Pelzdecke, 1 fast neuer eich. Diplomat-Schreibtisch ohne Aufsatz, 1 Herren-Gehpelz (Biber) zu verkaufen bei
Naftaniel,
Heiligegeiststr. 6.

Brauner, 6jähriger
Wallach,
sehr flotter Traber, ein- und zweispännig gefahren, ohne Untugenden, vorzüglich als vornehmes Wagen- oder Dogkartpferd geeignet, verkauft
J. G. Adolph, Thorn.

Zwei Wagen,
Zwei- und Einspänner, 2½ und 2 Zoll, fast neu, hat billig abzugeben
E. Leichnitz, Schmiedemeister,
Kostbar bei Podgorz.